

850 JAHRE MICHAELNBACH



850 JAHRE
MICHAELNBACH
1130–1980

Herausgegeben
von der Gemeinde Michaelnbach

Zusammengestellt von
Josef Lindmair, Johann Meindl, Alfred Wimmer

Druck: OÖ. Landesverlag Ried

INHALT

Zum Geleit	5	Das Postamt 4712 Michaelnbach	60
Michaelnbach und seine Entstehung	10	Raiffeisenkasse Michaelnbach	61
Erstmalige Erwähnung unserer Ortschaften	12	Sparkasse Michaelnbach	61
Über die Entstehung der Hausnamen	12	Die Gewerbeentwicklung in unserer Gemeinde	62
Über die Entstehung der Ortschaftsnamen unserer Gemeinde	13	Die Landwirtschaft in Michaelnbach	62
Bader und Wundärzte zu Grub Nr. 5	13	Die Jagd in Michaelnbach	65
Michaelnbach im ersten Weltkrieg (1914–1918)	14	Imkerverein	66
Unser Dorf im zweiten Weltkrieg (1939–1945)	17	Musikverein Michaelnbach	67
Die Entwicklung der Gemeinden	20	Kirchenchor	69
Unser Gemeindewappen	21	Katholische Frauenbewegung	69
Gemeindevorsteher, Bürgermeister und Gemeindevorstand bzw. Gemeinderat der Gemeinde Michaelnbach	22	Die Katholische Männerbewegung in der Pfarre Michaelnbach	70
Verzeichnis aller Häuser der Gemeinde Michaelnbach und die Besitzer	28	Katholische Jugend	71
Aufbauarbeit in der Gemeinde	38	Die Feuerwehr – gegründet am 31. 3. 1890	76
Ehrenbürger der Gemeinde Michaelnbach	39	Ortsstelle des Roten Kreuzes	77
174 neue Telefonanschlüsse	40	Schwarzes Kreuz	77
Unsere Volksschule	42	OÖ. Kriegsoferversverband	78
Aus der Pfarrchronik	46	Heimkehrerbund – Kameradschaftsbund	79
Pfarrgeschichte	53	Gefallene und Vermißte des ersten und zweiten Weltkrieges	80
		Rentnerbund – Seniorenbund	81
		Sparvereine	81
		Elternverein Michaelnbach	81
		Turn- und Sportunion Michaelnbach	82
		Modellfliegerclub Condor Michaelnbach	83
		Wanderverein „Wanderfreunde Michaelnbach“	83



Das Bestandsjubiläum eines Ortes ist gegebener Anlaß, Feste und Feiern zu veranstalten. So wurde in Michaelnbach in diesem Zusammenhang eine Reihe kultureller Aktivitäten gesetzt, die sich vom Frühling bis zum Herbst hinzieht.

Ich freue mich, feststellen zu können, daß im ländlichen Raum das Brauchtum unserer Vorfahren noch gebührende Beachtung findet. Die Michaelnbacher beweisen damit nicht nur ihre Verbundenheit mit dem Heimatboden, sondern werden so auch zum Mitgestalter meiner besonderen Bemühungen in kulturellen Belangen.

Von der erstmaligen Erwähnung in einer Urkunde als „michilpach“ bis heute sind 850 Jahre bewegte Geschichte im Lande vergangen. Historische Vorgänge ereigneten sich nicht nur auf Burgen und in Schlössern, sondern lassen sich letztlich in ihren segensreichen oder verhängnisvollen Auswirkungen bis in die entlegenste Ortschaft erkennen.

Der geschichtsträchtige Boden Oberösterreichs hat dafür genug Beispiele. Im Raume Michaelnbach mögen wohl die Ereignisse der harten Zeit um Stefan Fadinger und Christoph Zeller, wie die durch die bayrische Grenzziehung erfolgte Zweiteilung der Siedlung entlang des Michaelnbaches nachhaltige Eindrücke und Spuren hinterlassen haben.

Anerkennend wurde nunmehr der Gemeinde als Zeichen der Tradition und Liebe zur Heimat von der oberösterreichischen Landesregierung ein Wappen verliehen, dessen Darstellung des durchfließenden Baches und des Flammenschwertes des hl. Michael aus dem Altarbild der Pfarrkirche ein treffendes Sinnbild sein soll.

Die vorliegende Festschrift berichtet über Vergangenheit und Gegenwart. Als Landeshauptmann von Oberösterreich wünsche ich auf dem Wege in die Zukunft der Gemeinde Michaelnbach eine gedeihliche und erfolgreiche Entwicklung.

A handwritten signature in black ink, consisting of a large, stylized initial 'J' followed by a long, horizontal stroke that tapers to a point on the right.



*M*ichaelnbach feiert seinen 850. Geburtstag; sicher Grund genug, um mit einer Reihe von Veranstaltungen dieses Fest würdig zu begehen und die Gemeindebürger und Bewohner der Nachbargemeinden auf dieses stolze Alter aufmerksam zu machen und die Erinnerung daran zu festigen. Das seit einigen Jahren stark gestiegene Kulturverständnis, besonders auf dem Gebiet des Volksbrauchtums, bietet hierzu geeignete Gelegenheiten.

Michaelnbach ist eine typische, gesunde Dorfgemeinde des Hausruckviertels mit sehr fruchtbaren Gründen, schönen landwirtschaftlichen Betrieben und tüchtigen Landwirten. Sie hat alle Einrichtungen, die eine mittlere ländliche Gemeinde benötigt, beginnend mit einer schönen Kirche, einer Schule, Geldinstituten, Tankstellen und verschiedenen kleingewerblichen Betrieben, die eine Dorfgemeinschaft zusammenhält. Mit der Bezirksstadt Grieskirchen verbindet sie eine gutausgebaute Landesstraße.

Ich betrachte es daher als eine verdiente Anerkennung für diese Gemeinde, wenn ihr aus Anlaß ihres verbürgten, mindestens 850 Jahre alten Bestandes ein Wappen verliehen wird, welches mit dem dargestellten Flammenschwert des heiligen Michael und dem Bach unmittelbar heute noch gültige Bezüge zum Ortsmittelpunkt und Ortsbild herstellt.

Möge auch die fernere Zukunft für Michaelnbach erfolgreich sein und der Ort eine gesunde Gemeinde bleiben, deren Bürger mit ihren fruchtbaren Böden und modernen Maschinen und Produktionsmethoden für die ausreichende Lebensmittelversorgung eines unabhängigen Österreich einen wichtigen Beitrag leisten.

Dr. BAUMGARTNER
Bezirkshauptmann



Mit besonderer Freude stelle ich fest, daß anlässlich der Jubiläumsfestlichkeiten eine beachtliche Anzahl von Veranstaltungen stattfinden wird und nachfolgende Beiträge zustandegekommen sind. Dies ist um so erfreulicher, da sowohl in personeller wie auch in finanzieller Hinsicht die Grenzen für die Erfüllung mancher Wünsche sehr eng gesteckt sind.

Abseits vom oberösterreichischen Zentralraum liegend, ist hier die ländliche Struktur vorherrschend. Ich bin glücklich, feststellen zu können, daß zum Zeitpunkt der 850-Jahr-Feier trotz des Einzuges der Technik und Modernisierung der Betriebsformen ländliches Erbe und Brauchtum lebendig geblieben sind. Die geleistete Aufbauarbeit ist Ausdruck des Willens der Zusammengehörigkeit aller Gemeinbewohner ohne Unterschied ihrer politischen Einstellung.

Im Jubiläumsjahr wünsche ich der Gemeinde, daß die weitere Entwicklung zum Nutzen ihrer Bewohner fruchtbar sein möge. Den Generationen nach uns sollte nicht Anlaß gegeben sein, einst Vorwürfe über Untätigkeit, Versäumnisse oder zu geringen Weitblick ihrer Vorfahren erheben zu können.

In Verbundenheit erlaube ich mir, den vielen angestammten Michaelnbachern, die im Laufe der Zeit verzogen sind, herzliche Heimatgrüße zu übermitteln.

RUPERT ESCHLBÖCK
Bürgermeister

Im Rahmen der Aktivitäten anlässlich des 850-Jahr-Jubiläums wurde vom Kulturausschuß des Gemeinderates beschlossen, diese Festschrift zu verfassen.

Sie soll einen kurzen Überblick über die Entwicklung und Geschichte des Ortes geben. Während die Zusammenstellung in den Händen von Volksschuldirektor Johann Meindl und Gemeindesekretär Alfred Wimmer lag, bemühten sich bereitwilligst die örtlichen Institutionen, Vereine und dergleichen, ihre Beiträge auszuarbeiten. Die neueren Fotos stellten Tischlermeister Johann Brunnmair, Handelsvertreter Manfred Stiller und das Pfarrarchiv zur Verfügung.

Da Chroniken zum Teil verbrannten, bzw. erst in den letzten Jahrzehnten verlässlich geführt werden, und andere Aufzeichnungen nur spärlich vorliegen, ging die Erstellung der Festschrift nicht ohne Schwierigkeiten vor sich.

Besonders wertvolle Erinnerungen stellte in dankenswerter Weise Herr Stefan Wagner, Mittiner in Reichenau, jetzt 78jährig, der Nachwelt zur Verfügung.

Schließlich soll darauf hingewiesen werden, daß sich in manchen Beiträgen gewisse Darstellungen überschneiden. Es war jedoch nicht gut möglich, Kürzungen vorzunehmen, ohne die Zusammenhänge zu stören.

JOSEF LINDMAIR
JOHANN MEINDL
ALFRED WIMMER

LIABER LESER!

Nimmst Du dös Biachl in die Hand,
erfahrst vá Michlnbach da olláhand.
Es besteht scho seit 850 Jahr,
und das wird gfeiert, dös is klar.
Deshalb habm se die Gemeindeväter veranlaßt gsegn,
vá Michlnbach á Festschrift außázgebm.
Gar mancher war redlich um sie bemüaht,
einizschreibm, was die vá Michlnbach sicher intressiert.
Mönche warns, dös damals besiedelt habm,
und vá dorthier hat's sein Nam.
Wann Du in dá Chronik weitáliest,
dann woafst, wia unser Hoamátort entstanden is.
So kimmt des alte Michlnbach á net in Vergessenheit.
Es wird abá á vül bericht aus der heutigen Zeit.
Wias in der Gemeinde liegt und steht vor allem,
da kannst vágleichá recht intressánte Zahl'n.
All de Vereine kemmán á zu Wort,
und Du wirst stauná, wiavüls gibt in unsán Ort.
Das neue Wappm is do gwiß á sehenswert?
Es zoagt symbolisch vom hl. Michael 's Schwert.
Was abá de Festschrift erst lebendig macht,
dös sán de Büdl vá unsán Michlnbach.
Wias war, wias is, wias sán dö Leut,
sodáß's Dir stets in guatá Erinnerung bleibt.
So wüll i hoffen, dáß dös Biachl net vástaubt,
weilst dás hin und wiedá ámoal gern anschaust.
Und hast es glesn vom Anfang bis zán End,
dann kannst sagn: Mir is Michlnbach wahrhaft nimmá fremd.

FRANZISKA LEHNER-DITTENBERGER

MICHAELNBACH UND SEINE ENTSTEHUNG

GEOGRAPHISCHE DARSTELLUNG

Geographische Länge: 31 Grad 29 Min. 30 Sek.

Geographische Breite: 48 Grad 17 Min. 10 Sek.

Höhenlage des Dorfes: 395 Meter

Flächenausmaß der Gemeinde: 23,16 km².

Lagemäßig betrachtet ist Michaelnbach das südliche Gelände der Aschach, welches fischgrätenartig vom Michaelnbach und Krumbach durchflossen wird. Dementsprechend haben auch die dazwischenliegenden, von Norden nach Süden verlaufenden Höhenrücken keine bedeutenden Erhebungen. Sie erreichen etwa 420 m an Höhe.

Der ehemalige Waldbestand ist zu Gunsten von Acker- und Wiesenflächen gewichen. Der Boden ist ein auf der Urgesteinsrinde des Granites und Gneises mehrere hundert Meter aufgeschichtetes Schliergebiet, das noch im Pliozän (erdgeschichtliches Zeitalter, in dem die Säugetiere bereits heutige Arten erreicht hatten) vom Meere bedeckt war. Es versandete und der Boden erhielt in der Eiszeit die letzte landschaftliche Gestalt. Daß Schlier eine Meeresablagerung ist, beweisen die eingeschlossenen Schnecken- und Muschelgehäuse, die Fischzähne und dergleichen. (Ablagerungen, die bei der rationellen Schlierausbeutung zutage traten.)

GESCHICHTLICHE DARSTELLUNG

In den Jahrzehnten um Christi Geburt lebten in unserer Heimat die Kelten. Sie wurden von den Römern unterworfen, deren Eroberungsvorgänge allgemein bekannt sind. Für unsere Gegend kommt es vor allem darauf an, die durchziehenden Römerstraßen zu kennen. Diese Straßen sind auch die Wege der späteren Kultivierung und Missionie-

rung. Im Bereiche Michaelnbach – St. Thomas (das ja früher zur Pfarre Michaelnbach gehörte) sind es zur Römerzeit drei Straßen:

1. Straße Wels–Passau (Ovilava–Castra Batava). Sie führte von Wels, der Verwaltungshauptstadt Norikums, über Straß bei Wallern, St. Marienkirchen nach Ebenstraß (zwischen Michaelnbach und St. Thomas), Steinparz, Niederspaching, Langenpeuerbach.
2. Straße Lambach–Passau. Sie führte von Gaspoltshofen kommend über Hofkirchen a. d. Tr., Wödling, Freinberger, Stocket/Gaisedt, Steinparz und mündete in die Verkehrsstraße Wels–Passau ein.
3. Straße von der Reichsgrenze (Donaulimes) über Eferding, Straß bei St. Thomas, Straßhof bei Pötting, Pram und weiter an den Inn.

Der Mangel an Überlieferung läßt genaue Aussagen über Michaelnbach in dieser Zeit nicht zu. Betrachtet man aber unsere Gegend als zur späteren Altpfarre Peuerbach gehörig, so ist anzunehmen, daß der hl. Severin – vor fast 1500 Jahren gestorben und nach Neapel gebracht – auch über diesen Landstrich Einfluß ausgeübt hat. Berichtet doch sein Schüler Eugippius, wie sehr Joviacum = Schlögen dem heiligen Manne am Herzen lag. Als gegen Ende des 5. Jahrhunderts die Römerherrschaft im Donaauraum unter dem Druck wandernder Völker (Germanen, Awaren, Hunnen) zusammengebrochen war, erfolgte die Einwanderung und Besitzergreifung durch die Bayern. Damit verbindet sich die Christianisierung unter Bischof Rupert, der Salzburg zum Mittelpunkt seiner Missionstätigkeit gewählt und St. Peter gegründet hatte. Dieser Zeit ist sicher auch zuzuschreiben, daß in Schönau (bei Bad Schallerbach) eine St.-Peter-Missionsstation gegründet und

aufgrund der geringen Entfernung nach hier wirksam wurde. Awaren und Magyaren überfielen das Land. Die Missionsstation wurde vernichtet. Nun nahm sich das Kloster Mondsee des verwaisten Gebietes an. Es kam zur Gründung des Stützpunktes in unserem Minithal (Mönichtal = Tal mit Mönchsniederlassung).

Nach alter Überlieferung war am Teich eine Taufstelle, die St.-Michaels-Kirche nahm mit einer Kapelle ihren Anfang und einher ging die etappenweise Besiedlung.

Diese erkennt man an der Namensgebung. Die ältesten Ansiedlungen, sicher als Sippensiedlungen auf römischem Kulturboden, sind die Ortsnamen auf -ing, später auf -ham, -heim. Solche Orte sind kaum jünger als bis zum 9. Jahrhundert.

Für unsere Gegend sind hier die Ortschaften *Weiking* und *Spaching* interessant, vielleicht auch *Holzing*. Die Nachsilbe -ing steht im Zusammenhang mit einem Personennamen. So steckt in *Weiking* der Name WIKO, in *Spaching* der Name SPAHO; für *Holzing* findet sich keine diesbezügliche Erklärung.

Auch Taufkirchen a. d. Tr. ist eine Michaelsgründung, wird bereits im Jahre 782 urkundlich erwähnt, und ist die älteste Pfarre unseres Gebietes.

Ab dem 9. Jahrhundert bis in das 11. Jahrhundert hinein wurde die Namensgebung vielfach vom christlichen Geiste beeinflusst. Es sind dies die Ortsnamen auf -kirchen, -hofen, -hausen, -bach, -berg, -au, -tal, -dorf . . .

In diese Zeit fällt also die Gründung der Ortschaften Michaelnbach, Armau, Hilpetsberg, Kiesenberg, Krumbach, Minithal, Reichenau, Reitbach, Pollesbach, Seiblberg, Stefansdorf.

In diesem Zusammenhang läßt sich aufgrund eines aus Heilbronn (BRD) stammenden Forschungsergebnisses berichten, daß es im deutschen Sprachraum 30 „Michelbach“ gibt, wobei unser Michaelnbach und das niederösterreichische Michelbach

(Bezirk St. Pölten, 634 Einwohner) bereits mitgezählt sind.

Aber auch slawische Namensgebung haben wir in der Gemeinde. Die Ursache liegt in den nachhaltigen Zerstörungen während der Magyaren-(Ungarn)-einfälle. Da für die Wiederbesiedlung vielfach nicht so leicht deutsche Kolonisten zur Verfügung standen, ließen die hiesigen Landesherren (die Grafen von Wels-Lambach, verwandt mit den steirischen Ottokaren) Siedler aus windischen Gebieten der Steiermark kommen. Für den Bereich Grieskirchen trifft dies mehrfach zu: Unterstetten, Kledt, Tollet, Wödling und Zelli.

Hier das bislang älteste Schriftstück in lateinischer Fassung:

Quidam liber homo marchuardus nomine tale predium, quale ipse et uxor eius habuerunt iuxta michilpach, tradidit super altare Sancti Nicolai pro remedio anime sue parentumque suorum. Huius rei testes sunt Otachar de sunimanninen, Erchinger et fratres eius Hartwic et adalbero, marchuardus et filius eius.

Die Übersetzung in die deutsche Sprache:

Ein freier Mann namens marchuardus stiftete ein Gut, das er und seine Frau in der Nähe von Michaelnbach besaßen, an die Kirche von St. Nikola (nächst Passau) für sein und seiner Eltern Seelenheil. Zeugen dieser Tat sind Otachar von Sumading, Erchinger und dessen Brüder Hartwic und Adalbero, marchuardus und sein Sohn.

Dr. Schiffmann, Strnadt und andere Heimatforscher haben nachgewiesen, daß obige Urkunde aus dem Jahre 1130 stammt, daß sie unser Michaelnbach betrifft, daß marchuardus ein Lehnsherr war und wahrscheinlich in Grub (Hamanngut, wobei der Wirt in Grub die dazugehörige Taverne war) seinen Stammsitz hatte.

Ebenso ist nachgewiesen, daß „sunimanninen“ gleich Sumading in Pötting ist und auch eine Herrschaft war.

marchuardus = Berittener; Beteiligter an einem Kreuzzug.

Erstmalige Erwähnung unserer Ortschaften

(Angaben im Zusammenhang mit Grundherrschaften, Zehentämtern und Vogteien)

Aichet bei Grub	1404	Pollesbach	1526
Armau	1371	Pulsam	1529
Furth	1371	Reichenau	1371
Gaisedt	1371	Reitbach	1371
Grub	1190	Schappenedt	1298
Haid		Schickenedt	1371
(Antenschnabel)	1611	Schmiedgraben	1371
Haus	1298	Schömlahn	1371
Hilpetsberg	1417	Seiblberg	1371
Holzling	1327	Spaching	1120
Kiesenberg	1446	Spöck	1345
Kumpfhof	1404	Stocket	1399
Krumbach	1429	Weiking	1298
Mairdoppl	1371	Wödling	1252
Michaelnbach	1130	Zelli	1518
Minithal	1399		

Über die Entstehung der Hausnamen

Sprachgeschichtliche und urkundliche Deutung aus dem Lexikon von Dr. Schiffmann. Leicht erklärbare Namensentwicklungen wurden übergegangen.

Zum Gebrauch folgende Abkürzungen:

PN = Personennamen

ah = althochdeutsch

mh = mittelhochdeutsch

Mörtlmair	Martl = Martin; maior = größer = Mair
Bäckerlmair	Wo auch für andere gebacken wurde, als es noch wenig Backöfen und keine Bäcker gab
Zehetmayr	Wo Zehent abgeliefert wurde
Übleis	PN Ubaldis
Wohlmayr	Waldmair (vgl. Wohlschläger = Waldschläger)

Schörgendorfer
Schörgenhummer

mh sherg = Scherge, Richtstätte
ah houba = halber Hof (20 Joch); (vgl. Humer, Huber)

Hendlmair
Liplmair
Parzer
Faltl
Edwieser
Rumpfhuber
Erlinger
Hötzeneder
Jodlbauer
Ameshof

PN Henilo
Philipp
mh borz = Gestrüpp
PN Valentin
Öd = abgeholzte Fläche
PN Rumpf = Ruombald
Erlen
PN Hezo (verbreitet im Innviertel)
PN Jorl = Schorsch = Georg
mh ameiz = ausmoaschen = ausholzen

Hangweierer
Woferlbauer
Wiedeneder
Habermair
Goldbrunner

Weidenhang
PN Wolferl = Wolfgang
mh wit = Astholz
PN Haber (Haberl)
Gall = gallt = versiegter Brunnen

Kramerberger
Hutterberger
Angerer
Grillinger

ah kram = Schotter
mh huot = Weide
mh angar = Rasen
Grille, wie Grillparz = Grillengebüsch

Sigl
Ameseder
Wilwarth

PN Sigli
mh ameiz = ausholzen
frühere Schreibung Wilhart = PN Wilhart

Danzer

ah danza = germanischer Opferplatz; dieser Name ist im gesamten deutschen Sprachgebiet verbreitet

Opferseder

1493 Aphislöd; 1526 Ophiesledt; mh afisl = Rest, Ende; 1785 Opfersedt = hochgelegene Od

Pauli
Loipl
Sedlmayr
Geihofer
Springl
Reiz
Pöll

PN Paul
PN Luitpold = Leopold
PN Seidl = Siegfried
Geier = PN Giselher
mh spreig = Jungholz
PN Rizo
PN Pollo

Lauber	Laubwald (wie Danner, Bucher, Nadler . . .)	Grub	mh groube = Mulde
Hartmannseder	Edt des Hartmann, PN	Schmiedgraben	1371 Smitstat = Schmiede
Ebelseder	PN Ebilo	Gaisedt	abgeholzte Höhe, wo Geißen weiden
Staudinger	mh stavda = Gesträuch	Stockedt	Höhe, wo zur Urbarmachung gestockt und nicht gebrannt wurde
Radwallner	Waldroder (solche Umkehrungen waren früher häufig)	Armau, Reichenau	Einstufung nach Grundertrag
Aiglseder	PN Agilo	Kumpfhof	Kumpf = Wasserbehälter, Mühle mit unterschlächtigem Wasserrad
Englhof	PN Engelin (wie Fridolin, Severin . . .)	Kiesenberg	mh kies = Schotter
Kolmhub	ah kolm = Hügel	Weiking	PN Wiko
Wimmer	mh widême = Widmung, Stiftung, vgl. Wimm	Krumbach	krumb = krummer Bach
Emer	PN Ebner	Schölmahn	mh shelm = verendetes Vieh (das dort hingebraht wurde)
Christlmair	PN Christian	Spaching	PN Spaho
Iringseder	ah ir = Sumpf	Seiblberg	PN Sibold
Pimingstorfer	mh pimis = Sumpfpflanze	Holzling	am Holz
Ortmair	mh ourt = Ende	Haid	Heide
Bemer	Pemer, Bemmer, Bamer = Bäume, Baum	Mairdoppl	1526 Martobl: mh mar = Grenze; tobel = Waldstück
Beham/Peham	mh Bêhaim = der Böhm	Reitbach	mh riute = roden
König	ah king = Sippenältester	Pollesbach	PN Pollo
		Pulsam	Paulsheim
		Spöck	mh specke = Prügelweg in sumpfiger Gegend
		Schickenedt	PN Schick, 1186
		Wödling	PN Wedilo
		Zelli	ah zelga = bebauter Acker
		Schappenedt	mh shapel = Laub
		Haus	wo sich ein Edelsitz (house) befand

Eine weitere Urkunde über Michaelnbach, enthalten im oberösterreichischen Urkundenbuch, Band VII:

„Am 12. 10. 1370 erklärt *Kunigund*, des Dietrich Schlausleich, Bürgers zu Linz, Witwe, daß die ihr vom Kapitel zu Passau geliehenen Zehente nach ihrem Ableben wieder anheim zu fallen haben. Zu diesen Zehenten gehören u. a. Wackersbach, Gallsbach, *Michelpach*, Peuerbach, Eferding.“

Über die Entstehung der Ortschaftsnamen unserer Gemeinde

Die nachfolgenden Erklärungen stammen alle aus dem wissenschaftlichen Namenslexikon (Band 3) von Dr. Schiffmann.

<i>Minital</i>	mh münich = Rodung durch Mönche
Hilpetsberg	1417 Hilpertzperch = PN Hilpert

Bader und Wundärzte zu Grub Nr. 5

anno 1601 Richard *Drack*
anno 1617 Michael *Ammas*
anno 1633 Hans und Sabina *Piner*
anno 1642 Martin und Justina *Rueb*
anno 1644 Simon und Maria *Rassner*
anno 1651 Melchior und Barbara *Freiberg*
anno 1654 Simon und Maria *Seiss*

anno 1666 Christophorus und Elisabeth *Haizinger*
 anno 1680 Matthias und Margarete *Drack*
 anno 1706 Adamus und Elisabetha *Räber*
 anno 1710 Adamus und Maria Margareta *Räber*,
 geb. Schatzl
 anno 1758 Franz Xaver und Margareta *Paur*,
 gest. 1772
 anno 1800 Johann und Maria *Haman*,
 geb. Gschwendtner (dessen Vater war
 Seilermeister in Neukirchen am Wald),
 geb. 1775, gest. 20. 9. 1805
 Johann *Hamann*, geb. 1801, gest. 3. 5.
 1854
 Heinrich *Hamann*, geb. 18. 4. 1838,
 gest. 6. 2. 1910, Gemeindefeuerarzt, durch
 52 Jahre praktischer Arzt, und dessen
 Gattin Anna *Hamann*, geb. 2. 7. 1840,
 gest. 8. 2. 1914
 Ober-Med.-Rat Dr. Otto *Hamann*,
 geb. 4. 9. 1882, gest. 13. 2. 1948,
 Facharzt für Orthopädie in Linz, Land-
 sitz in Grub 5

Gemeindefeuerärzte in Michaelnbach

8. 10. 1929 bis 31. 7. 1959 Med.-Rat Dr. Otto Höger
 und dessen Gattin Maria, Graz
 1. 1. 1960 bis 15. 11. 1960 Dr. Josef Langoth
 5. 12. 1960 bis 1. 7. 1965 Dr. Friedrich Steidl
 25. 8. 1965 bis 3. 9. 1966 Dr. Maximilian Hartinger
 1. 7. 1967 bis 24. 8. 1968 Dr. Otto Lettowsky
 14. 8. 1968 bis 25. 2. 1969 Dr. Ruth Steinhauser
 26. 2. 1969 bis heute Dr. Maria Schörgendorfer

Michaelnbach im ersten Weltkrieg 1914–1918

Als 1914 der erste Weltkrieg ausbrach, hatte Öster-
 reich-Ungarn eine lange Friedenszeit hinter sich.
 Sieht man von kleineren militärischen Aktionen,
 z. B. die Okkupation von Bosnien und der
 Herzegowina im Jahre 1878, ab, war der letzte Krieg
 1866.

Obwohl es in den Jahren vor 1914 auch schon öfters
 brisante Situationen gab, so z. B. 1909, wobei es
 sogar zu einer Teilmobilisierung kam, glaubte doch
 niemand ernstlich an einen Krieg. Dieser kam
 daher für die Bevölkerung völlig unerwartet und
 unvorbereitet. Da mehrere Generationen keinen
 Krieg mehr erlebt hatten, wurde nach der
 Ermordung des Thronfolgerpaares die Kriegser-
 klärung gegen Serbien von der Bevölkerung mit
 Genugtuung, ja sogar mit patriotischem Enthusias-
 mus begrüßt. Die Strafexpedition gegen Serbien
 wurde stark unterschätzt. Man glaubte, daß der
 ganze Feldzug in einigen Wochen vorüber sein
 werde. Reservisten verabschiedeten sich bei der
 Mobilisierung von ihren Angehörigen mit den
 Worten: „Beim Grummet-Heuen sind wir wieder
 daheim!“

Als Erster mußte Herr Dr. Otto Hamann, der
 damalige Gemeindefeuerarzt, nach Süddalmatien ein-
 rücken. Am 1. August 1914 wurde dann die
 Gesamtmobilisierung aller Reservisten bis zum
 39. Lebensjahr verfügt. Etwa 50 Männer unserer
 Gemeinde mußten zu den Waffen. Auch 40 Pferde
 wurden eingezogen.

Wie der alte Mittiner erzählt, war es an einem
 Sonntag, als die wehrpflichtigen Männer von
 Michaelnbach sich am Dorfplatz versammelten,
 vom damaligen Pfarrer Gimplinger den Segen
 erhielten und nach dem Absingen des „Gott
 erhalte“ unter dem Kommando des Fleischhauer-
 meisters Humer geschlossen zur Bahn nach Gries-
 kirchen marschierten.

Am 5. August 1914 erfolgte die Kriegserklärung an
 Rußland. Der nunmehrige Zweifrontenkrieg er-
 forderte einen gesteigerten Einsatz an Menschen
 und Material. Weitere Jahrgänge wurden zu den
 Waffen einberufen. Ende August rückten wieder
 einige Soldaten ein, desgleichen am 26. Oktober. Es
 stellte sich heraus, daß Österreich-Ungarn auf
 einen längeren Krieg nicht vorbereitet war, und so
 zeigten sich bald große Mangelerscheinungen an
 Lebensmitteln und Rohstoffen. Es wurden Textil-
 sammlungen für die Soldaten durchgeführt, wirt-

schaftliche Einsparungen wurden notwendig, Rationierungsmaßnahmen wurden getroffen. Die schweren Verluste, besonders am russischen Kriegsschauplatz, sowie die wirtschaftlichen Engpässe dämpften die anfängliche Begeisterung immer mehr.

Als erstes Kriegsoffer starb von der hiesigen Pfarre der ledige Bauernsohn Anton Kröswagn vom Hausmairgut in Haus am 10. 10. 1914 in einem Spital bei Wien an der Ruhr, die er sich auf dem galizischen Schlachtfeld geholt hatte. Als zweites Opfer wurde gemeldet Leopold Schatzl, Gastwirtssohn von Furth, der am 12. Oktober 1914 bei Pržemisl gefallen ist. Anton Kaltenböck vom Angerer in Minithal galt als vermißt. Seine Angehörigen blieben seit 20. August 1914 ohne Nachricht.

Durch den Treuebruch Italiens und seiner Kriegserklärung gegen Österreich wurde die Lage immer kritischer. Es fehlte überall an Arbeitskräften. Als Ersatz wurden in der Landwirtschaft russische Kriegsgefangene eingesetzt.

Da Randgebiete Österreichs bereits in das Kriegsgeschehen einbezogen waren (z. B. Trentino, Galizien und Bukowina), mußte die dortige Bevölkerung evakuiert werden. Im Juni 1915 wurden der Gemeinde Michaelnbach 97 Flüchtlinge (Italiener) aus Prambachkirchen überstellt. Im September 1916 kamen 40 Flüchtlinge aus der Bukowina und Galizien (größtenteils Juden) nach Michaelnbach. Darunter waren 8 schulpflichtige Kinder, welche vom 9. Oktober an die hiesige Schule besuchten.

Durch den Bevölkerungszuwachs und die allgemeine Notlage wurde die Lebensmittelversorgung immer schwieriger. 1916 wurden Lebensmittelmarken eingeführt. Immer wieder wurde zu Sammlungen aufgerufen. Laut Schulchronik sammelten unsere Bewohner im Sommer und Herbst 1916 50 kg Brennessel, 30 kg Brombeer- und Erdbeerblätter und 20 kg Beeren und Waldfrüchte für die Kriegsfürsorge.

Es folgte ein sehr strenger Winter. Vom 12. bis 22. Februar 1917 wurde wegen der großen Kälte zur Einsparung des Brennmaterials die Schule geschlossen.

Am 13. Februar 1917 wurden die zwei größten Glocken vom Kirchturme abgenommen und für Kriegszwecke verwendet. Schon im April 1916 war das 29 kg schwere Züggelöckchen abgeliefert worden. Eine weitere große 354 kg schwere Glocke folgte dann im September 1917. So verblieb von dem schönen Geläute, das erst im Jahre 1907 unter großen Opfern angeschafft worden war, nur eine einzige Glocke der Pfarrkirche erhalten.

Die wirtschaftliche Notlage verschärfte sich immer mehr. Die Bauern mußten den zehnten Teil des Saatgetreides abliefern. Textilien und Altmaterial wurden neuerdings gesammelt. Im Mai 1917 mußte die Gemeinde Michaelnbach 227 Stück Vieh abliefern.

Mit dem Tod Kaiser Franz Josefs am 21. November 1916 war der Untergang der Österreichisch-Ungarischen Monarchie besiegelt. Der Persönlichkeit des alten Kaisers war es gelungen, den Vielvölkerstaat zusammenzuhalten. Nach seinem Tod wurde der Ruf nach eigenen Nationalstaaten, der Tschechen, der Ungarn usw. immer lauter. Die Verschärfung der Kriegslage und die wirtschaftliche Not führten Anfang November 1918 zum endgültigen Zusammenbruch und dem Zerfall des alten Kaiserreiches.

In den letzten Kriegstagen gerieten noch zahlreiche Soldaten aus unserer Gemeinde in italienische Gefangenschaft, da der Waffenstillstand verschieden ausgelegt wurde. 31 Kriegstote hat Michaelnbach zu beklagen – eine traurige Bilanz.

Bis Mitte November 1918 strömte das österreichische Heer in größter Unordnung von den Fronten in die Heimat zurück, wobei es zwischen den einzelnen Nationalitäten zu vielen Reibereien, Schießereien und Unfällen kam.

Am 12. November 1918 wurde in Wien die Republik ausgerufen. (Deutsch-Österreich).

BLICK IN DIE
VERGANGENHEIT

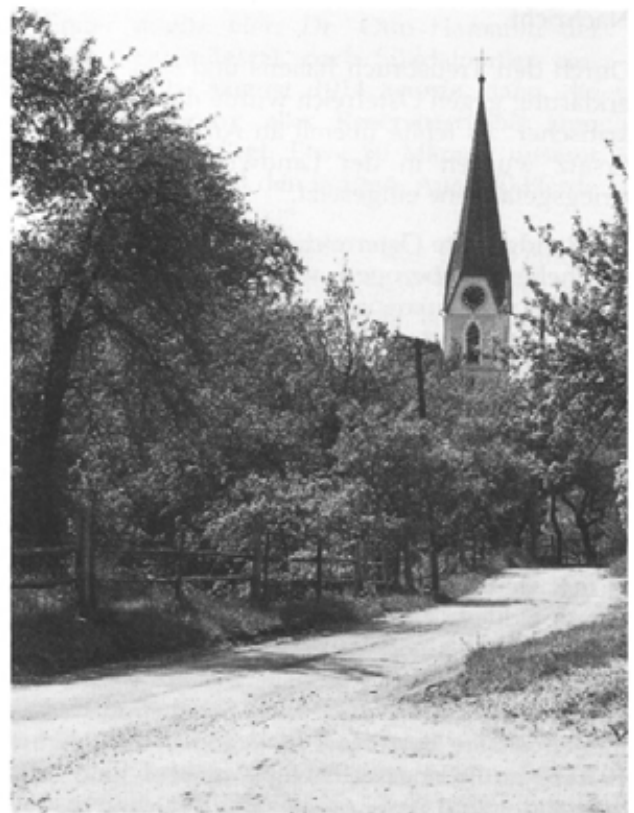


Franzosenkreuz in Gaisedt

16



„Totenhäusl“ im alten Friedhof / 1954



Blick vom Doktorberg / 1960

Mit dem Ende des Weltkrieges war die Not noch lange nicht gebannt. Im Spätherbst 1918 forderte die sogenannte „Spanische Grippe“ viele Opfer, besonders unter den jungen Leuten. Es herrschten noch lange Zeit große Lebensmittelknappheit sowie akuter Mangel an Wirtschaftsgütern. Durch die Inflation sind fast über Nacht viele Leute gänzlich verarmt, da ihre Ersparnisse wertlos wurden. Erst in den Jahren 1924/25 hat sich mit Einführung der Schilling-Währung die Lage einigermaßen gebessert.

B. WOHLMAYR

Unser Dorf im zweiten Weltkrieg 1939–1945

Michaelnbach und seine Umgebung ist im Vergleich zu anderen Teilen des Landes von den Schrecken des Krieges weniger getroffen worden. Die Bewohner unseres Dorfes wissen nichts von Hungersnot und Kälte, vom Flüchtlingselend, von den todesbangen Stunden im Luftschutzkeller und der zerstörenden Wirkung eines Bombenangriffes, wie sie Tausende von Menschen im vergangenen zweiten Weltkrieg erleben mußten.

Wenn wir jedoch an den ersten Weltkrieg denken, in dem das Hinterland doch mehr oder weniger verschont geblieben ist, während die Soldaten an den Fronten ihr Leben einsetzten, müssen wir sagen, daß in den letzten Kriegsjahren auch unsere kleine Landgemeinde doch stark in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Gleich zu Beginn des Polenfeldzuges (1. September 1939) mußten zahlreiche Männer, darunter auch viele Teilnehmer des ersten Weltkrieges, zu den Waffen. Auch Pferde wurden eingezogen. Als Luftschutzmaßnahme wurde allgemein die Verdunkelung der Fenster angeordnet. Außerdem wurde der Bevölkerung angeraten, die Dachböden zu entrümpeln.

Schlagartig begann mit dem Ausbruch des Krieges die Rationierung der Lebensmittel und Textilien. Es

wurden Lebensmittel- und Kleiderkarten ausgegeben. Am Gemeindeamt wurde eine eigene Kartenstelle eingerichtet.

Ansonsten verspürte man bei uns in den ersten Monaten noch wenig vom Krieg. Es waren auch noch keine Verluste an den Fronten zu beklagen. Die ersten Todesnachrichten kamen aus dem Feldzug gegen Frankreich (Mai 1940).

Als Ersatz für die fehlenden Arbeitskräfte in der Landwirtschaft kamen französische Kriegsgefangene und polnische Zivilarbeiter und -arbeiterinnen. Die Franzosen waren in einem Lager im Gasthaus Übleis (heute Schörgendorfer) untergebracht, während die Polen bei den Bauern blieben.

Durch die Verschärfung des Luftkrieges in Berlin wurden Kinder evakuiert und auch in unserer Gemeinde bei Pflegeeltern untergebracht (Ende Oktober 1940). Die Kinder blieben fast ein Jahr hier und besuchten auch die hiesige Schule.

Im Februar 1941 bekam Michaelnbach plötzlich Einquartierung einer Infanteriekompanie. Ein Großteil der Soldaten war in den beiden Gasthäusern im Ort sowie in Grub untergebracht. Aber auch alle übrigen Häuser in Michaelnbach und teilweise auch in Grub hatten Einquartierung. Ein Teil der Unteroffiziere wohnte im Pfarrhof, der Leutnant im Hause des Arztes.

Die Pferde waren zum Großteil im Pfarrhof untergebracht. Die Soldaten blieben bis Ende März 1941 und kamen dann nach Lodz in Polen. Vor ihrem Abzug (Tag der Wehrmacht) veranstaltete das Militär ein Manöver, an dem die Bevölkerung als Zuschauer teilnehmen konnte.

Mit der Kriegserklärung gegen Rußland (Juni 1941) verschärfte sich auch bei uns die Lage zusehends. Immer mehr Männer mußten einrücken und immer häufiger trafen Todesnachrichten ein. Auch in wirtschaftlicher Hinsicht verschlechterte sich die Situation. Die Lieferquoten wurden bedeutend erhöht.

Der strenge Winter 1941/42 traf unsere Soldaten in Rußland unvorbereitet. In höchster Eile wurden Sammlungen durchgeführt, bei denen besonders Pelze, Wollsachen, Felle, Schier und anderes erwünscht waren. Durch den hohen Materialbedarf des Krieges wurden auch Altstoffsammlungen eingeführt. Abgeliefert wurden Lumpen, Knochen, Papier, Alteisen, Messing, Blei und Kupfer.

Wie in vielen Pfarrdörfern wurden auch bei uns die Kirchenglocken abgenommen. Als Ersatz kam die nur 30 kg schwere Glocke der Filialkirche von Wödling auf den Turm.

Im Jahre 1944 wurde die Lage immer ernster. Pfingsten 1944 – erster Bombenangriff auf Wels. Dieser konnte von Michaelnbach aus gut beobachtet werden. Von diesem Zeitpunkt an erfolgten fast täglich feindliche Einflüge. Besonders die Städte Linz, Wels und Steyr wurden arg in Mitleidenschaft gezogen.

Im September dieses Jahres fielen auch in unserem Gemeindegebiet außerhalb von Armau auf freiem Feld die ersten Bomben. Es waren zehn 250-kg-Bomben, die nur Flurschäden anrichteten. Durch die immer häufiger werdenden Bombenangriffe auf unsere Städte flüchteten zahlreiche Familien, hauptsächlich aber Frauen und Kinder, aufs Land. Fast täglich meldete sich in den Vormittagsstunden der Drahtfunk mit dem Luftlagebericht. „Schwere feindliche Bomberverbände im Anflug über Kärnten und Steiermark“ hieß es und es dauerte meist nicht lange, bis man das unheimliche Dröhnen der schweren Flugzeuge hören konnte. Es wurden oft Flugzettel, Stanniolschleifen und leere Benzinkanister abgeworfen.

Inzwischen sind die Russen bis Ungarn vorgezogen. Die Volksdeutschen aus Siebenbürgen, dem Banat und anderen Gebieten des Südostens mußten dadurch ihre Heimat verlassen. Lange Flüchtlingstrecks zogen auf den Landstraßen. In fast jedem Haus waren auch in unserer Gegend Flüchtlingsfamilien untergebracht.

In den ersten Monaten 1945 wurde die Situation katastrophal. Neue Flüchtlingsströme aus Schlesien kamen nach Oberösterreich und wurden auf die einzelnen Orte aufgeteilt. Da in den Privathäusern kein Platz mehr war, mußte die Schule gesperrt werden, um den Flüchtlingen ein Obdach zu bieten. Auch in den Gasthäusern waren sie untergebracht.

Als Art letztes Aufgebot wurde schließlich der „Volkssturm“ gegründet. Alte Männer und ganz junge Burschen (alle anderen waren ja an der Front) wurden zur Verteidigung aufgerufen. Die Fronten rückten immer näher. In Auflösung begriffene deutsche und ungarische Truppen bevölkerten die Landstraßen. Bei Tag wagte sich fast niemand mehr aus dem Haus, da ständig Tieffliegergefahr war.

Auf unerklärliche Weise brannten Ende März 1945 in einer Nacht zwei große Bauernhäuser ab: das Ameshofergut in Haus und der Amesederhof in Schmiedgraben. Es wurde allgemein Sabotage vermutet.

Am Palmsonntag wurden neuerdings in unserem Gemeindegebiet Bomben geworfen, und zwar an derselben Stelle wie im Herbst.

Zu Ostern hörte man bereits von den Fronten aus Niederösterreich und Bayern schießen.

Lange Kolonnen von Kriegsgefangenen wurden durchgetrieben. Im Kirchbergwald wurden fünf rumänische Gefangene von SS-Soldaten erschossen und in einem Bombentrichter verscharrt.

In den letzten Apriltagen und Anfang Mai überstürzten sich die Ereignisse. Von den Mühlviertler Bergen konnte man des Nachts schon das Aufblitzen der amerikanischen Geschütze sehen.

Am Abend des 3. Mai fuhr der erste amerikanische Jeep in Waizenkirchen ein. Damit schien für uns der Krieg aus zu sein. Alles erwartete die Ankunft der Amerikaner. Als dann plötzlich am 4. Mai von Pötting her eine Kolonne SS-Soldaten ankam und sich in Michaelnbach allen Ernstes auf eine Vertei-

digung vorbereitete, herrschte arge Bestürzung. In höchster Eile wurden alle beweglichen Gegenstände in den Keller gebracht, da jeder mit einer Beschießung unseres Ortes rechnen mußte. Die meisten Ortsbewohner flüchteten in die umliegenden Wälder. Das Bemühen der Bevölkerung, die Soldaten zur Aufgabe ihrer Stellungen zu bewegen, blieb anfangs erfolglos. Erst am Abend

des 4. Mai verließen sie Michaelnbach in Richtung St. Thomas.

Am Samstag, dem 5. Mai, zirka 9 Uhr, kamen die ersten Amerikaner nach Michaelnbach. Von allen Häusern flatterten die österreichischen Flaggen. Alles atmete erleichtert auf, denn mit dem Einzug der Besatzung konnte man nun endlich wieder auf bessere Zeiten hoffen.

BLICK IN DIE
VERGANGENHEIT



Sakramentsnische in der Pfarrkirche, freigelegt 1961



Römerstraße in Gaisedt

DIE ENTWICKLUNG DER GEMEINDEN ¹⁾

Wenn wir den Blick in die Vergangenheit zurückwerfen, so begegnen uns im Gemeindeleben meist fremdartige Bilder. Die große Mehrzahl der Städte und viele Marktgemeinden genossen ausgedehnte Privilegien und in bezug auf die politische Verwaltung und Rechtspflege eine weitgehende Autonomie.

Die Landgemeinden hatten jedoch kaum Rechte, sie waren völlig dienstpflchtig und Organe der grundherrlichen Behörden, sie besaßen weder die freie Verwaltung ihres Vermögens, noch irgend eine gesetzlich garantierte Amts- und Machtbefugnis.

Die Ereignisse des Jahres 1848 erschütterten auch das alte Gemeinwesen in ihren Grundfesten. Mit der Einführung verfassungsmäßiger Zustände, mit der Aufhebung des Unterthansverbandes, der Pflugsgerichte und Distrikts-Commissariate, mit der gründlichen Umgestaltung der Gerichts- und Verwaltungsbehörden und aller öffentlichen Institutionen war sowohl die privilegierte städtische Bürgergemeinde, wie auch die rechtlose Dorf-gemeinde gänzlich unhaltbar geworden.

Die heutige Dorfgemeinde ist also ein Produkt der Umwälzungen des Jahres 1848. Am 17. März 1848 erschien ein neues provisorisches Gemeindegesezt, dessen Artikel I verkündete: „Die Grundfeste des freien Staates ist die freie Gemeinde.“ Mit diesem Gesetz wurden alle Ortsgemeinden des Landes ohne Rücksicht auf ihre Größe, wirtschaftliche Bedeutung und dergleichen in ihren Rechten und Pflichten vollständig gleichgestellt.

Die diesem Gesetz zugrundeliegenden Prinzipien konnten im praktischen Gemeindeleben nicht Wurzeln fassen. Bereits 1851 wurden neue Grundsätze für die Organisation der Gemeinden verfaßt

und die Gemeindegeseztverwaltung wieder empfindlich eingeschränkt.

Erst im Februar 1861 wurde Österreich wieder ein Verfassungsstaat. Eine der ersten Aufgaben des Reichsrates war es, dem Gemeinwesen eine den geänderten Verhältnissen angemessene Verfassung zu geben.

Am 28. April 1864 entstand das vom öö. Landtag beschlossene Landesgesezt als neue Gemeindeordnung für das Erzherzogtum Österreich ob der Enns.

Wir kennen in Oberösterreich außer der Ortsgemeinde auch die Pfarrgemeinde und die Katastralgemeinde.

Die Katastralgemeinde besteht für die Besteuerung und Evidenthaltung der Grundbesitzverhältnisse.

Die Pfarrgemeinde war bis zur Wirksamkeit des provisorischen Gemeindegeseztes vom Jahre 1848 zugleich die politische Gemeinde.

Die Pfarrgemeinde ist somit die historische Ortsgemeinde.

Die Heimatverhältnisse waren durch das Gesetz vom 3. Dezember 1863 bestimmt. Man sprach damals von GEMEINDEANGEHÖRIGEN, das waren jene Personen, die in der Gemeinde das Heimatrecht besaßen, von GEMEINDEGENOSSEN, das waren jene Personen, welche, ohne in der Gemeinde heimatberechtigt zu sein, dort aber Haus- und Grundbesitz hatten, oder von einem in der Gemeinde selbständig betriebenen Gewerbe

1) Auswahl aus dem Schrifttum: Einführung zur Gemeindeordnung aus dem Jahre 1864. Einführung zur ÖÖ Gemeindeordnung 1965, Krenner/Putschögl.

eine direkte Steuer entrichteten oder in der Gemeinde wohnten und da selbst ein sonstiges Einkommen versteuerten, und von AUSWÄRTIGEN, welche alle übrigen Personen, die sich in der Gemeinde aufgehalten, ohne Gemeindeangehörige oder Gemeindegossen zu sein, genannt wurden.

Die damaligen sogenannten Bezirksämter übergaben die Amtsgeschäfte an die zuständige Bezirkshauptmannschaft in der Woche vor dem 31. August 1868 und damit traten die neuen politischen Behörden am 31. August 1868 in Tätigkeit. Michaelnbach gehörte damals zur Bezirkshauptmannschaft Wels.

Mit Kundmachung des Ministeriums des Inneren vom 27. Juli 1907 wurde schließlich Eferding endgültig als Sitz der neu zu errichtenden Bezirkshauptmannschaft erklärt. Dieser neue Bezirk umfaßte die Gerichtsbezirke Eferding und Waizenkirchen.

Mit Amtswirksamkeit vom 1. Juni 1911 wurde infolge Überlastung der Bezirkshauptmannschaften in Grieskirchen eine Bezirkshauptmannschaft errichtet. Michaelnbach wurde aber dieser neuen Bezirkshauptmannschaft noch nicht angeschlossen.

Die Gemeinde Michaelnbach kam erst im Jahre 1923 zur Bezirkshauptmannschaft Grieskirchen.

In Oberösterreich wurde auf Grund der Verfassung 1934 im Jahre 1936 eine neue Gemeindeordnung für alle Ortsgemeinden des Landes erlassen. Während der Besetzung Österreichs durch das Deutsche Reich wurde die Österreichische Gemeindeorganisation aufgehoben und die Deutsche Gemeindeordnung in Kraft gesetzt. 1945 schließlich wurde das Deutsche Gemeinderecht als aufgehoben erklärt und die Österreichische Gemeindeordnung wieder in Wirksamkeit gesetzt.

Seit dem Jahre 1965 gilt die neue Gemeindeordnung, die in der Zwischenzeit bereits fünfmal novelliert wurde.

Unser Gemeindewappen

Unser Gemeindewappen ist auf das Symbol des hl. Michael (Flammenschwert) und das heraldische Symbol für Wasser (Bach) abgestimmt. So entsteht ein ganz enger historischer Bezug auf die Entstehung unseres Ortes und andererseits ein direkter Landschaftsbezug zum Ursprung des Michaelnbaches.



Beschreibung:

„In Blau ein silberner, schräglinker Wellenbalken, belegt mit einem roten Flammenschwert mit schwarzem Griff.“

Der Gemeinderat der Gemeinde Michaelnbach hat die Führung des Gemeindewappens sowie die Gemeindefarben „ROT-WEISS-SCHWARZ“ in seiner Sitzung am 18. Juni 1980 einstimmig beschlossen.

GEMEINDEVORSTEHER, BÜRGERMEISTER und GEMEINDEAUSSCHUSS bzw. GEMEINDERAT der Gemeinde Michaelnbach

Leider ist es nicht möglich, die Gemeindevorsteher seit dem Jahre 1848 lückenlos hier anzuführen. Es wurden darüber keine Aufzeichnungen geführt.

DOPLER (Wirt in Furth)	1848–1858
Josef LEHNER	1865–1866
HENDLMAYR (Obermayr in Reichenau)	1868–1869
BURGSTALLER	1869–?
GREINEGGER (Mair in Schmiedgraben)	1871–1881
Josef LEHNER	1887–?
Josef KALTENBOCK (Pauli in Armau)	1890–?
Josef LINDMAIR (Mair in Aichet)	1892–1895



Matthäus MUCKENHUBER
(Wilwarth in Gaisedt)
1912–1919



Josef HENDLMAYR
(Lipplmair in Michaelnbach)
1895–1909



Karl HENDLMAIR
(Pöll in Weiking)
1919–1938



Johann HÖTZENEDER
(Maschinenfabrikant in Haus)
1910–1912



Karl LINDMAIR
(Emer in Reitbach)
13. 3. 1938 – 8. 5. 1945



Andreas LEHNER
(Loipl in Hilpetsberg)
8. 5. 1945 – 6. 11. 1961



Rupert ESCHLBOCK
(Emer in Pollesbach)
6. 11. 1961 – lfd.

GEMEINDESEKRETÄRE DER GEMEINDE
MICHAELNBACH

Franz MÜHLBOCK
Karl WOHLMAYR
Ernst SCHATZL
Josef MUCKENHUMER

Johann WEINZIERL
August WIMMER
Karl MUCKENHUMER
Alfred WIMMER

DER GEMEINDEAUSSCHUSS
BZW. GEMEINDERAT

Die erste brauchbare dokumentarische Aufnahme des
Gemeindeausschusses stammt etwa aus dem Jahre 1900.
18 Mitglieder gehörten dem Ausschuß an.



*Sitzend von links nach rechts:
Wohlmayr (Oberer Wirt),
Pfarrer Nöbauer, Bürger-
meister Josef Hendlmayr (Lippl-
mair), Dr. Hamann, Johann
Hötzeneder; mittlere Reihe:
Englhofer in Reitbach, Lehrer
Rosenauer, Schulleiter Gustav
Peither, Franz Wohlmayr (Post-
meister), Mitter in Reitbach,
Josef Hendlmayr (Obermair,
Reichenau), Gemeindediener
Mayr von Grub; obere Reihe:
Pulsamer in Schickenedt,
Schamberger (Christlmayr in
Mairdoppl), Stefan Wagner
(Aiglseder in Aichet bei Kiesen-
berg), Schörgendorfer (Mair
in Seiblberg), Wiedeneder,
Reitböck.*



Der heutige Gemeinderat setzt sich aus 15 Mitgliedern der ÖVP, 2 Mitgliedern der SPÖ und 2 Mitgliedern der FPÖ zusammen. Folgende Per-

sonen sind aufgrund des Ergebnisses der Gemeinderatswahlen vom 7. Oktober 1979 im Gemeinderat vertreten:



Sitzend, von links nach rechts: Vorstandsmitglied Johann Brunnmair, Vizebürgermeister Josef Lindmair, Bürgermeister Rupert Eschlböck, Vorstandsmitglieder Franz Wohlmayr und Karl Pühretmair; stehend von links nach rechts: Gemeindesekretär Alfred Wimmer, Gemeinderatsmitglieder Josef Hofbauer, Alois Auinger, Friedrich Schütz, Leopold Leßlhuber, Gerhard Zauner-Mitter, Helmut Keimelmair, Josef Scholl, Johann Lehner, Hildegard Schaur, Johann Lehner-Dittenberger, Franz Humer, Hubert Rieger, Hubert Floimayr und Florian Zehetner.

Hamannstöckl, Gemeindeamt bis 1954



ZU DEN JEWELIGEN AMTSGEBÄUDEN

Neues Gemeindeamt







Volksschule



*Restaurierte Pestsäule
seit 1973
im Schulgarten*

Vorerst wurden die schriftlichen Arbeiten und der Parteienverkehr in den jeweiligen Wohnungen des Gemeindevorstehers abgewickelt.

Erst im Jahre 1918 wurde von der Gemeinde das sogenannte Bader- oder Chirurgenhäusl, Michaelnbach 3, angekauft und die Gemeindekanzlei dort untergebracht.

Dieses Haus wurde schließlich im Jahre 1954 an die örtliche Raiffeisenkasse verkauft.

Mit Beschluß des Gemeindevorstandes vom 3. 1. 1952 wurde der Bau eines neuen Gemeindehauses begonnen. Die Gemeinde erwarb vom Landwirt Karl Floimayr, Parzer in Michaelnbach, 1 Joch Grund zum Preis von 25.000 S.

Die Bezirkshauptmannschaft Grieskirchen erteilte mit Bescheid vom 18. 7. 1952 die Baubewilligung. Das Bauwerk mit den Maßen 9x17 m auf der Parzelle 1234/11 wurde durch Baumeister Ing. August Duswald aus Neumarkt errichtet.

Neben den Amtsräumen und dem Bürgermeisterzimmer wurden auch eine Lkw-Garage und eine Feuerwehrgarage eingebaut. Bereits am 2. Mai 1952 wurde der Brunnen gebohrt und am 15. Juli 1952 mit dem eigentlichen Bau begonnen. Die Gleichfeier konnte am 18. August 1952 gefeiert werden. Das gesamte Gebäude kostete 420.000 Schilling. Es entspricht derzeit nicht mehr den heutigen Anforderungen und dringende Renovierungen sind erforderlich.



*Altengruberhaus
in Grub; Besitzer
Familie Hamann*

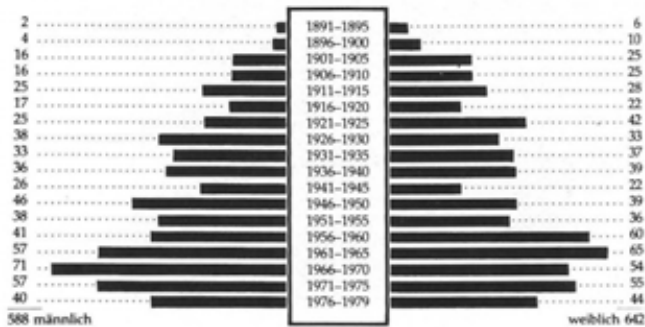
ENTWICKLUNG DER GEMEINDE MICHAELNBACH

Aus der nachfolgenden schematischen Darstellung ist die Bevölkerungsentwicklung seit dem Jahre 1869 bis heute ersichtlich:



Im Jahre 1980 geben uns die Bevölkerungspyramide und eine Aufstellung über die prozentuelle Aufteilung der Bevölkerung nach männlichen und weiblichen Bewohnern und der Ermittlung des Durchschnittsalters Aufschluß über die Altersstruktur:

BEVÖLKERUNGSPYRAMIDE (Stand Mai 1980)



ZIVILSTANDSÜBERSICHT (Stand Mai 1980)

Männliche Einwohner		Weibliche Einwohner
306	ledig	305
264	verheiratet	265
14	verwitwet	68
4	geschieden	4
586	röm.-kath.	641
2	andere Religionen	1
177	Kinder ab 1. 9. 1964	178
587	Österreich	642
1	Staatenlose	-

Die folgenden Kreisdiagramme zeigen die Art der Berufstätigkeit der Gemeindebevölkerung:

Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen



Teilnahme am Erwerbsleben



ERMITTLUNG DES DURCHSCHNITTSALTERS

	Gemeindebevölkerung		Durchschnittsalter in Jahren
	absolut	in %	
weiblich	642	52,15 %	34,9
männlich	588	47,85 %	
Gesamtbevölkerung	1230	100,00 %	

GEBIETSKARTE DER GEMEINDE
MICHAELNBACH

Flächenausmaß: 2316 ha
angrenzende Gemeinden: St. Thomas, Pollham,
Tollet, Pötting, Bruck-Waasen, Waizenkirchen



Verzeichnis aller Häuser der Gemeinde Michaelnbach und die Besitzer

Wie aus einer Chronik der Pfarre Michaelnbach ersichtlich ist, gehörten im Jahre 1700 137 Häuser zur Pfarre Michaelnbach. Ausgenommen waren die Ortschaften Krumbach, Schömlahn, Oberspaching,

Seiblberg, Stefansdorf, Kiesenberg, Aichet bei Kiesenberg, Oberfurth, Zelli, Niederwödling, Schappenedt, Schickenedt und Pollesbach.

Heute, im Jahre 1980, gehören zur Gemeinde Michaelnbach 32 Ortschaften mit 284 Häusern.

Aus dem folgenden Häuserverzeichnis sind unter anderem die alten Häusernamen und die heutigen Besitzer ersichtlich gemacht:

Ortschaft	Hausnummer	Hausname(n)	Heutige Besitzer
Aichet bei Grub	1	Mairgut	Josef und Aloisia TRAUNWIESER
	2	Reitzengut	Siegfried und Maria TAUBINGER abgebrochen
	4	Springlgut zu Paching	Franz und Hedwig SCHARINGER
	5	das neuerbaute Haus zu Aichet	abgebrochen
	6		Adalbert und Helga HINTERBERGER
	Aichet bei Kiesenberg	1	Aichetwaidhaus Aichethanslhaus
2		Söldenhaus oder Wendlhaus	Hermann und Veronika RENETSEDER
3		Aichet-Jodl-Sölde Aichet-Seppenhaus	Franz und Theresia AICHINGER
4		Aigelsedergut	August und Katharina BURGSTALLER
Armau	1	das Haus in der Wöferlpoint am Auholz	abgebrochen
	2	Woferlbauerngut	
	3	Maurerhäusl	Karl und Paula ZAUNER
	4	Tratpointhäusl	Maria HARRER
	5	Pauligut	Josef KALTENBÖCK
	6	Binderhaus oder Maurerweberhäusl	Maria MOSER
	7	Hanslbauerngut	Franz und Aloisia HUMER
	8	Auholzhanzenhaus	Franz HASLEHNER
	9	Auholzjodlhaus oder Auholzschneiderhaus	Alois und Waltraud BRUMMER
Gaisedt	1	Tischlerhaus	abgebrochen
	2	Gut in der Gaisedt Wilwarthgut	Alois und Paula MUCKENHUBER
	3	Schmidhaus	abgebrochen
	5	Dopplschneiderhaus oder Wagnermeisterhaus	Rolf FEICHTINGER und Silvia PÖTTINGER

Ortschaft	Hausnummer	Hausname(n)	Heutige Besitzer
Grub	6 + 7	Opfersedergut oder Obetsedergut	Johann und Anna RATHMAIR
	8	Kühdopplhaus	Ferdinand und Helene KLINSER
	1	Groß-Bauerngut zu Grub	Franz und Christine LEHNER
	2	Anderl-Schuster-Gut	Franz und Christine LEHNER
	3	Langbauerngut	Rudolf und Johanna GFTTMAIER
	4	Das Wirthshaus zu Grub	Josef und Erna HOFLEHNER
	5	Baaderhaus	Wolfgang und Hildegard HAMANN
	6	Brunnergut	Hubert und Juliane RIEGER
	7	das Inhaus zu 1 (Mühle)	
	8	Nadernböckenhaus zu Paching	Anna ZAUNER
	9	Zirnergut oder Gaihofergut zu Paching	Alois und Paula FLOIMAYR
	10	Gablschneiderhaus	Berta LINDDORFER
	11	Das Haus in Oed	Rudolf BRAUMANN
Haid	12		Hubert und Juliane RIEGER
	13		Josef und Erna HOFLEHNER
	1	Das Haus in Antenschnabel	Max und Theresia STEINPATZ
	2	Die Reitbach-Sölde	abgetragen
	3	Pfunderhaus oder Hanslmannhaus	Ernest und Agnes FRIEDWAGNER
	4	Die Sölde in der Haid oder Pausmichlsölde	Karl und Josefa STÖHRINGER
	5	Antenschnablhaus oder Haidmannhaus oder Haidhansenhäusl	Wolfgang BUCHEGGER
	6	Schusterhaus	abgetragen
	7	Ebnerhaus	Hubert und Maria PEHAM
	8	Zulasserhaus	Leopold und Katharina HOFINGER
	9	Weberhaus oder Maurerschneiderhaus	Sebastian und Maria RASSER
	10	Florlhaus	abgetragen
	11	Schneiderhäusl oder Zimmerhansl- oder Peternhanslhäusl	Friedrich und Franziska AMESHOFER
	12	Pfeiffer- oder Wastlschusterhaus	Maximilian HÖRMANN
	13	Viehböckenhaus	Leopold und Otilie OBERLEHNER
14	Bräunerhäusl oder Wassermairhäusl	Wilhelm und Anna HAINZINGER	
15	Das halbe Klampfenhaus oder Schneiderhaus	Hermann und Anna VOGL	

Ortschaft	Hausnummer	Hausname(n)	Heutige Besitzer
	16	Holzmörtlhaus oder Holzhanslhaus	abgetragen
	17	Holzmichlhaus	Josef und Ottilie SPERL
	18	Schernfanger- oder Zimmertonihaus	Aloisia AICHINGER
	19	Das Holzhaus oder Holzsimandlhaus	abgetragen
	20	Kienbauernhäusl oder Holzpausenhaus	Alois und Rosa STOCKINGER
	21		Kurt und Christine STIEGER
Haus	1	Das Örlingergut am Örlath	Johann und Hildegard LEHNER
	2	Bauer am Parz Jodlbauerngut am Parz	Alfons und Ernestine HÖTZENEDER
	3	Parzergut oder Woferl- bauerngut am Parz	Maria BRUNNMAYR
	4	Wiedenedergut	Gerhard und Maria RUMPFHUBER
	5	Holzmairhaus	Alois und Christiane DANNINGER
	6	Hangweyrergut	Juliane WÜRZL
	7	Stögergut	Johann und Erika GRABNER
	8	Hausmairgütl bei dem Gattern	Franz und Hedwig GESSL
	9	Hanslipplgut oder Tischlergütl	Karl und Anna MAIRHOFER
	10	Ameshofergut am Ameshof	Johann und Bernadette MAIR
	11		Rudolf und Karoline MAYRHOFER
	12	Die Mühle am Ameshof	Karl HÖTZENEDER
	13		Hermann und Maria WIPPLINGER
	14	Ertlhaus	Manfred und Christine STIEGER
	15	Das Auszughaus vom Hangweyrergut	Frieda MIESS
	16		Herbert und Marianne LUGER
	17		Hötzeneder-Werkstatt (neu)
	18		Erwin und Veronika BURG
	19		Karl und Theresia LINDENBAUER
	20		Johann und Erika GRABNER
Hilpetsberg	1	Bauerngut	Franz und Pauline PÜHRINGER
	2	Brodmannhaus oder Öhlmannhaus	Josef und Aloisia HACKL
	4	Loiplgut	Josef und Maria BREITWIESER
	5	Weghiesen oder Eliesenpoint am Weg	Johann und Maria STEINMAIR

Ortschaft	Hausnummer	Hausname(n)	Heutige Besitzer
Holzing	1	Pimingsdorfergut	Alois und Maria AUNGER
	2	Holzinger in Antenschnabel	Franz und Anna FELLINGER
	3		abgetragen
Kiesenberg	1	Steffelhaus oder Schusterhaus	Hermann und Maria AICHINGER
	2	Binderhäusl	Herbert und Marianne AICHINGER
	3	Das Kleinhaus	August und Maria DOPPELBAUER
	4	Das Haus in Gstockedt	Franz und Maria WIMMER
	5	Großenhaus oder Schustermeisterhaus	Johann und Theresia MITTERBAUER
	6	Holzwoferlhaus	Rudolf und Augustine NEUMAYER
	7	Schneiderhaus	Ferdinand und Maria JUNGWIRTH
	8	Pointlingerhaus	Maria ZAUNER
	9	Maurerweberhaus	Elisabeth JÄGER
	10	Johannes- oder Simandlhaus	Alfons und Agnes WAGNER
	11	Lorenzen-, auch Tischlerhaus	Alois und Maria WOHLTAN
	12	Maurerhaus oder Jaklmörtlhaus	Hubert und Karoline SAMHABER
Krumbach	1	Holzingergut	Friedrich und Maria HEFTBERGER
	2	Tischlergut	Johann und Frieda LEHNER
	3	Staudingergut	Heinrich und Mathilde MAYR
	4	Rathwallnergütl	Josef und Maria FRIESENECKER
	5	Kolbenhuebmergut	Franz und Margarethe HUMER
	6	Point oder Schmidhansl	abgetragen
	7	Iringsedergut	Anton und Maria FURTHMOSER
Mairdoppl	1	Mairgut	Josef und Maria FURTHMOSER
	2	Brunnergut	Johann und Maria RIEGER
	3	Zum Mairgut gehörend	abgetragen
	4	Bauerngut	Alois und Frieda STOCKMAYR
	5	Zum Bauerngut gehörend	abgetragen
	6	Christlmairgut	Josef und Maria HOFBAUER
	7	Zum Christlmairgut gehörend	abgetragen
	8	Aubauernsölde	Franz und Anna MAYR
	9	Die Haghofmühle	Josef KUTZENBERGER
	10	Das Gut am Haghof	Alois und Anna MALLINGER
Michaelnbach	1	Der (alte) Pfarrhof	Karl und Helga FEZER-GALLWITZ
	2	Das Schulhaus	Gemeinde Michaelnbach
	3	Barbierhaus oder Baaderstöckl	Friedrich und Theresia ECKER
	4	Mörtlmairgut	Alois und Anna HUTTERER

Ortschaft	Hausnummer	Hausname(n)	Heutige Besitzer
Michaelnbach	5	Schmidmannhaus	Franz und Theresia KALTENBÜCK
	6	Weber- oder Kropfschusterhaus	abgetragen
	7	Totengraberhaus	Franz und Berta WOHLMAYR
	8	Das Obere Bäckerhaus	Theresia MATZINGER
	9	Bäckermairgut	Herbert und Hermine BURGSTALLER
	10	Das Obere Wirthshaus	Franz und Ottilie ÜBLEIS
	11	Das Untere Wirthshaus	Raimund und Berta SCHÖRGENDORFER
	12	Fleischhackerhaus	abgetragen
	13	Kramerbäckerhaus	Alfons und Antonia SCHÖRGENDORFER
	14	Das Haus an der Weinleithen oder Stögmännhaus	Anna SAGEDER
	15	Weinleithenhaus	Friedrich und Angela ECKLMAYR
	16	Liplmayrgut	
	17	Parzergut	Karl und Elfriede FLOIMAYR
	18	Erlwiesschneiderhaus	Gerhard und Christine ZAUNER-MITTER
	19	Zimmermannhäusl	abgetragen
	20	Edtwieserhaus	Friedrich und Gertraud RUMPFHUBER
	21	Wagnerhaus	Alois und Notburga AICHINGER
	22	Hackenbuchner- oder Holzfranzlhaus	Franz BUSEK
	23	Das Huemer-, auch Holzjacklhaus	Marianne TAUMBERGER
	24		Karl und Maria MUCKENHUMER
	25		August und Mathilde SCHWARZ
	26		Johann und Elisabeth MEINDL
	27		Otilie FURTHMOSER
	28		Gemeinde Michaelnbach
	29		Theresia EICHINGER
	30		Friedrich und Friedhilde HÖRMANN
	31		Agnes MADER
	32		Gemeinde Michaelnbach
	33		Franz und Franziska GFÖLLNER
	34		Leopold und Maria WAGNER
	35		Ludwig und Amalia BUCHEGGER
	36		Josef und Anna SCHÖRGENDORFER
	37		Ludwig und Angela GEISELBRECHTINGER
	38		August und Anna WIMMER
	39		Josefa SCHMIDBAUER
	40		Karl und Maria HUMER

Ortschaft	Hausnummer	Hausname(n)	Heutige Besitzer
Michaelnbach	41		Friedrich und Rosemarie SCHÜTZ
	42		August und Ernestine WIESINGER
	43		Lagerhaus
	44		Johann und Marianne BRUNNMAIR
	45		Walter und Leopoldine JÄGER
	46		Karl und Hedwig SCHWEIZER
	47		Johann und Hildegard REBHACHN
	48		Neues Schulhaus (Gemeinde Michaelnbach)
	49		Karl und Maria HUMER
	50		Maria HUBER-ECKER
	51		Josef und Maria REBHACHN
	52		Alfons und Ingeborg HENDLMAYR
	53		Ludwig und Annemarie KOHLENDORFER
	54		Josef und Dr. Maria SCHÖRGENDORFER
	55		Pfarrer Florian WIMMER (Pfarrhof)
	56		Adeline WOHLMAYR
	57		Raika Michaelnbach
	58		Anton und Rosemarie HOFINGER
	59		Johann und Christine PRAMBERGER
	60		Rudolf und Josefa HABÖCK
	61		Walter und Anna MAYR
	62		Johann und Brigitte SAGEDER
	63		Hubert und Rosa HABERFELLNER
	64		Heinrich und Brigitte HABERL
	65		Josef und Elfriede MUCKENHUMER
	66		Alfred und Erna WIMMER
	67		Martin und Hildegard VORABERGER
Minithal	1	Brunnergut	Ida ZEHETNER
	2	Angerergut	Engelbert und Maria PÖLZL
	3	Huebmergut	Max und Maria MUCKENHUMER
	4		Oskar und Maria FELDTÄNZER
	5		abgebrochen
	6	Das neue Häusl auf der Ferd- wiesen oder Holzschusterhaus	Karl und Anna PÜHRETMAIR
	7	Zaunergut	Heinrich und Maria SCHAUR
	8	Das Zaunerhäusl	Johann und Frieda OBERMAYR
	9	Deimblinghaus	Josefa MAIR

Ortschaft	Hausnummer	Hausname(n)	Heutige Besitzer
	10	Hutterbergergut	Florian und Ida ZEHETNER
	11		Josef und Elisabeth KADLEC
	12		Johann und Anna GABRIEL
	13		Walter und Christine HUMER
	14		Eduard und Maria NEBES
	15		Pauline SCHIESSER
	16		Gerhard und Aloisia MAYR
	17		Friedrich und Maria GROISS
	18		Heinrich und Agnes SCHAUR
Niederwödling	4	Schernbergergut	Johann und Elisabeth GRUBER
	5	Riebauerngut	Johann und Hedwig FALZBERGER
	7	Kastenbauerngut	Herbert und Marianne DAMMAYR
	8	Tischlergut	Friedrich und Theresia LICHTENWINKLER
	9	Schernbergerhäusl	abgetragen
	10		Anna THALLERMAIR
	11		Maria SCHMIDMAYR
Oberfurth	1	Wiesingergut	Adolf und Frieda RUMPFHUBER
	2	Bachbauerngut	Paula BAUMGARTNER
	3	Bachbauernhäusl	Josef FRIEDWAGNER
	5	Goldbauerngut	Anton und Josefa HASLEHNER
	6	Lukasgüt	abgetragen
	7	Haberhof	Josef und Anna DOPPELBAUER
Oberreitbach	1	Das Obere Haus	abgetragen
	2	Ortmayrgut	Anton und Marianne BRUNNMAIR
	3	Mittergut	Friedrich HABÖCK
	4	Habermayrgut	Ernst und Pauline AICHINGER
	5	Das Haus in der Schliergrube oder Gstötthäusl	Friedrich HABÖCK
	6	Inhaus zu Nr. 4	abgetragen
	7	Radmacherhaus oder Zimmermeisterhaus	Anna PEHAM
	8	Pömmergut in der Pamesedt	Josef und Paula LINDMAIR
Oberspaching	1	Ortbauerngut	Maria MAYR
	2	Steidlmairhäusl	Agnes ZAUNER
	3	Tischlergut	Engelbert STIEGER
	4		Josef und Maria AMESBERGER

Ortschaft	Hausnummer	Hausname(n)	Heutige Besitzer
	5	Viechtböckengut	Josefine GRABMAYR
	6	Steindlmairgut	Rudolf und Frieda KUTZENBERGER
	7		Franz und Karoline MAYR
	8	Angerergut	Erwin und Maria KALTEIS
	9	Parzergut	Alois und Maria WILLERSDORFER
	10	Lehnergut	Leopold und Maria LESSLHUMER
Pollesbach	1	Königgut	Johann und Christine TRAUNWIESER
	2	Pehamgut	Johann und Marianne PICHLER
	3	Haus in Schlögdoppl	
	4	Edthof	Hubert und Josefa ESCHLBÖCK
	5	Edthofhäusl	
Reichenau	1	Kälberpointhaus	Josef und Angela HUEMER
	2	Stegergut	Franz und Zäzilia HATTINGER
	3	Mittingergut	Anton und Theresia STICHLBERGER
	4	Föderbauerngut	Rudolf und Berthilde REBHAHN
	5	Pflugmacherhaus	Johann HÖLZL
	6	Obermairgut	Michael und Christoph STIEGER
Schappenedt	1	Schappenedtergütl	Rudolf und Maria SCHEURINGER
	2	Wintergut	abgebrochen
	3	Mairgut	Mathias und Christine SIMMET
	4	Gütl in der Schappenedt	Josef und Maria ZEHETNER
	5	Häusl in der Schappenedt	Rudolf und Liselotte DIERMAIR
	9		Josef und Anneliese MAURER
	10		Josef und Gertraud HATTINGER
Schickenedt	1	Viechtbauerngut	Leopold und Augustine LOITZBERGER
	2	Tischlergütl	Josef PICHLER
	4	Mairgut zu Pulsam	Rudolf und Maria ERDPRESSER
	5	Pulsamergut	Rudolf und Christine ANTLINGER
	7	Die Eglseer-Point	
Schmiedgraben	1	Kerschbaumergut	Rupert und Theresia MAYR
	2	Sieglgut	Leopold und Aloisia MANIGATTERER
	3	Das neue Häusl (zu 2)	
	4	Das Zaun Schmidgut	
	6	Mayrgut	abgetragen
	7	Inhaus zum Mayrgut	Helga AICHBERGER

Ortschaft	Hausnummer	Hausname(n)	Heutige Besitzer
	8	Zu 9 gehörend	abgetragen
	9	Grillingergut am Grilling	Hubert und Josefine RATHMAIR
	10	Pühringersölde am Pühret	
	11		Anna HARGASSNER
	12	Gut in der Amesedt	Hubert und Hildegard KALTENBÄCK
	13		abgetragen
	14	Kramerbergergut	Wilhelm und Hildegard SCHAUR
	15	Freinbergergut	Alfons und Anna ZAUNER
	16		Franz und Maria HINTERBERGER
Schölmlahn	1	Laubergut	Josef und Rosa ENSLBERGER
	2		abgebrochen
	3	Schmidhaus	Katharine BLÄTTERBINDER
	4	Maurersölde	Franz und Aloisia KALTEIS
	5	Steighies- oder Simandlsölde	Johann und Franziska LEHNER-DITTENBERGER
	6	Wagnerhaus	Franz und Maria REBHAIN
	7	Pansenhaus oder Webersölde	Alois und Maria PÜCHERSDORFER
	8	Zimmermannhaus	verfallen
	9	Steigschneiderhaus	Franz und Theresia HEINRICH
	10	Mörtlsölde	Franz und Stefanie BUCHMAYR
	11	Gut in der Oberen Oedt	Maximilian und Frieda HEFTBERGER
	12	Ebelsedergut	Ernst und Maria BAMINGER
	13	Gut in der Hermansedt	Johann und Maria HUMER
	14		Felix und Agnes ZÖNNER
	15		Georg und Waltraud DOBETSBERGER
Seiblberg	1	Zimmermannhaus	Josef und Gertraud STADLER
	2	Mayrgut	Rudolf und Anna MAYRHOFER
	3	Zu 2 gehörend	abgetragen
	4	Augendopler, auch Wastlbauerngut	Rudolf und Anna HUMER
	5	Steinmairgut	Johann und Anna SCHÖRGENDORFER
	6	Wimmer, auch Hanslbauernhaus	Josef und Frieda WIMMER
Spöck	1	Jodlspeckmairgut	Heinrich WIESINGER
Stefansdorf	18	Schusterhaus	Friedrich und Marianne JUNGREITMEYR
	19		Erwin und Maria HUMER

Ortschaft	Hausnummer	Hausname(n)	Heutige Besitzer
Stockedt	1	Edergut in der Trischledt	Karl und Maria LINDINGER
	2	Stockbaugut am Stockhof	Friedrich und Aloisia HEFTBERGER
	3	Stockjodl- oder Schneiderhaus	abgetragen
	4	Tischlerhaus	Herbert und Angela WIMMER
	5	Roither- oder Schuhstöflsölde i. d. Roidt	Friedrich und Anna Maria EDER
Unterfurth	1	Schmidhaus	Leopold und Maria SCHOLL
	2	Wirthshaus	Hildegard HÖTZENEDER
	3	Freinbergergut zu Furth	abgetragen
Unterreitbach	1	Schmidhaus	abgetragen
	2	Ebnergut	Josefa HABÖCK
	3	Bauerngut	Anton GRABNER
	4	Peternhaus	abgetragen
	5	Wimmergut	Hermann und Maria GALLISTL
	6	Hieslhaus	Johanna STEINER
	7	Schmidgut - Bauernschmid	Anton und Friederike GRABNER
	8	Englhofergut am Engelhof	Johann und Christine SCHATZL
	9		Aloisia AICHINGER
	10		Anton und Marianne HARTL
	11		Siegfried und Annemarie STÖHRINGER
	12		Hubert und Gertrude JUNGREITMAIR
	13		Johann und Helga GRABNER
	14		Johann und Christine SCHATZL
Weiking	1	Schmidgüt	Alois und Anna MAYR
	2	Schmid-Inhaus	Heinrich und Rosa OBERNDORFER
	3	Pellngut	Hubert und Paula FISCHBAUER
	4	Winklergut	abgetragen
	5	Winklerhaus oder Zimmermannhaus	Franz und Erna MAIR
	6		Alois und Marianne MAYR
Zelli	1	Weber-Andrä-Haus	Maria HÄUPL
	2	Michlhaus	Alois und Maria KOGLER
	3	Schusterhaus	Augustine LUGHOFER
	4	Aichingerhaus	Josef und Maria ORTHOFER
	5	Bergersölde	Hubert und Josefa GUGENEDER
	6	Weberhaus	Johann und Theresia MÜHLBÖCK
	7	Prucknerhaus	Johann und Brigitte KAPSAMER

Aufbauarbeit in der Gemeinde

Das Bild unserer Gemeinde hat sich in den letzten Jahrzehnten gewaltig verändert. Durch große Unterstützungen des Landes Oberösterreich, die ausgezeichnete Zusammenarbeit im Gemeindeauschuß bzw. Gemeinderat und nicht zuletzt dank der aufgeschlossenen, vorbildlichen Mitarbeit der Gemeindebevölkerung geschah viel Aufbauarbeit.

Ein anschauliches Zeugnis dieser Aufbauarbeit geben die nachstehenden Bauten und Gemeindevorrichtungen:

SCHULBAU – durchgeführt in den Jahren 1962–1968, Kostenaufwand zirka 7,2 Millionen Schilling.

ERRICHTUNG EINES SPORTPLATZES mit Einzäunung.

EINBAU DES KINDERGARTENS in das Schulgebäude, durchgeführt 1974 – Kosten 300.000 S.

STRASSENBELEUCHTUNG

ANKAUF eines GRUNDSTÜCKES für die KLÄRANLAGE im Jahre 1976.

BAUHOF mit Feuerwehrdepot und Musikheim – erbaut 1979–1980, Baukosten 2,3 Millionen Schilling.

Sicherung von Gebäuden und landwirtschaftlichen Fluren durch große Wasserschutzbauten:

REGULIERUNG DES MINITHAL- und MICHAELNBACHES:

Mit einem Kostenaufwand von zirka 3,5 Millionen Schilling wurden die Hochwasserregulierungen des Michaelnbaches auf einer Länge von 1,5 km und des Minithalbaches auf einer Länge von 0,5 km durchgeführt. Die ersten 270 m des Minithalbaches wurden als gedecktes Gerinne mit einem VOEST-Culvert, welches übrigens zu diesem Zeitpunkt das längste Oberösterreichs war, durchgeführt. Im Frühjahr 1968 wurde mit den Bauarbeiten begonnen.

Diese beiden Regulierungen verhindern in Zukunft, daß bereits bei mittlerem Hochwasser große Teile des Ortes sowie die nördlich anschließenden Talniederungen überschwemmt werden. Bis dahin



Mündung des Minithalbaches in den verrohrten Abschnitt. Das Schörgenhummerhaus wurde mittlerweile abgetragen

wurden die betroffenen Gebäude und Grundstücke mehrmals im Jahr schwer in Mitleidenschaft gezogen.

Ein weiteres großes Vorhaben war die Regulierung der Dürren ASCHACH.

BRÜCKENBAUTEN – (Friedhofbrücke 1961, Kolmhuberbrücke 1961, Holzleitenbrücke 1964 und Michaelnbachbrücke 1965).

VERBESSERUNGEN DES STRASSENNETZES:

STRASSEN-ANSCHLUSS-STÜCK STEFANS-DORF

AUSBAU DER MICHAELNBACHER Landesstraße und PÖTTINGER Bezirksstraße

GÜTERWEG LAUBER

POLLESBACHER Gemeindestraße auf 3,2 km (1971)

ARMAUER Gemeindestraße auf 400 m (1971)

SCHÖLMLAHNER Gemeindestraße auf 1,5 km (1973)

SCHMIEDGRABEN-Gemeindestraße auf 1,7 km (1974)

STEFANSDORFER Gemeindestraße auf 2 km (1976)

STEFANSDORFER Gemeindestraße auf 1,5 km (1976)

SCHÖLMLAHNER Gemeindestraße auf 1,5 km (1977)

ARMAUER Gemeindestraße auf 900 m (1978)

KIENWIES-Gemeindestraße auf 850 m (1979)

MAIRDOPPLER Gemeindestraße auf 300 m (1980).

Trotz der enormen Verbesserungen in diesen Jahren werden in Zukunft für den weiteren Ausbau und die Erhaltung des Straßennetzes große Anstrengungen notwendig sein.

Die folgende Aufstellung soll einen Überblick über das große Straßennetz der Gemeinde Michaelnbach vermitteln:

	Gesamt-km	staubfrei	Schotter
Gemeindestraßen	28,9	14,0	14,9
Ortschaftswege	33,1	1,3	31,8
Landes- und Bezirksstraßen	7,6	7,6	–

Ehrenbürger der Gemeinde Michaelnbach

Für ihre Leistungen um das Wohl der Gemeinde und der Allgemeinheit wurde das EHRENBÜRGERRECHT an folgende Bürger bzw. Personen verliehen:

29. 7. 1896 Dr. Heinrich HAMANN

Er war 50 Jahre Arzt in Michaelnbach, mehrere Jahre Ortsschulinspektor und Ortsschulrat.

3. 9. 1896 Michael PUTZ

Er war Pfarrer von 21. 9. 1886 bis 8. 10. 1896 in Michaelnbach, Obmann des Ortsschulrates, Mitglied der Gemeinde und war an der Restaurierung der Pfarrkirche und des Pfarrhofes beteiligt.

30. 5. 1902 Josef HENDLMAYR

Er war Bürgermeister von 1895 bis 1909.

15. 8. 1908 Anton NÖBAUER

Er war Pfarrer von 7. 1. 1897 bis 4. 1. 1910, in seine Schaffenszeit fällt der Friedhof- und Kirchturmbau.

——— Dr. Josef SCHROTT

K. u. k. Oberlandesgerichtsrat von Waizenkirchen.

2. 4. 1918 Johann Nepomuk HAUSER

Landeshauptmann von Oberösterreich.

11. 8. 1918 Baron MEHSINA

Bezirkshauptmann von Eferding.

9. 5. 1919 Matthäus MUCKENHUBER
Er war Bürgermeister von 1912 bis 1919.
22. 5. 1922 Rudolf GIMPLINGER
Er war Pfarrer vom 3. 5. 1910 bis 24. 4. 1928 in Michaelnbach.
28. 5. 1934 Bischof Dr. Johannes Maria GFÖLLNER,
Bischof von Linz.
3. 8. 1946 General Mark CLARK
Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte anlässlich der Befreiung Österreichs.
15. 2. 1955 Felix KERN
Landeshauptmannstellvertreter und Straßenreferent von Oberösterreich.
15. 2. 1955 OBR GLÜCKL
Straßenbaureferent des Straßenbezirkes Hausruckviertel (Landesbaudirektion).
10. 12. 1959 Dr. Otto HÜGER
Er war Gemeindefürsorgearzt der Sanitätsgemeinde Michaelnbach von 1929 bis 1959.
6. 12. 1961 Andreas LEHNER
Er war Bürgermeister von 1945 bis 1961.
6. 12. 1961 Ferdinand MEINDL
Er war Lehrer und Leiter der hiesigen Volksschule von 1923 bis 1952, Kapellmeister und Gründungsmitglied der Ortsmusik im Jahre 1923, Organist, Buch- und Kassensführer der Raika.
4. 8. 1967 Dr. Erwin WENZL
Landeshauptmann und Straßenreferent von Oberösterreich.
27. 11. 1969 Hofrat Dipl.-Ing. HOFBAUER
Landesbaudirektion Linz (Landwirtschaftlicher Wasserbau).
27. 11. 1969 OBR Dipl.-Ing. RUPPRECHT
Landesbaudirektion Linz (Straßenbezirk Hausruckviertel).

27. 11. 1969 OAR Hans JAKSCH
Landesbaudirektion Linz (Straßenbezirk Hausruckviertel).
7. 5. 1972 Johann HÖTZENEDER
Langjähriges Mitglied der Ortsmusik und Kommandant der freiwilligen Feuerwehr, Obmann des Rentnerbundes, der Raika und des Heimkehrerbundes.
15. 11. 1976 Florian WIMMER
Er ist Pfarrer der Pfarre Michaelnbach seit 1. 9. 1957 und Dechant des Dekanates Peuerbach.
27. 3. 1980 Johann MEINDL
Er ist seit dem Jahre 1946 Lehrer und seit 1952 Leiter der Volksschule, er war 19 Jahre Kapellmeister der Ortsmusik, 12 Jahre Mitglied der Gemeinde (Vizebürgermeister) und leitet den Kirchenchor.
27. 3. 1980 Rupert ESCHLBOCK
Er ist seit dem Jahre 1961 Bürgermeister der Gemeinde Michaelnbach.

ALFRED WIMMER

174 neue Telefonanschlüsse

Im Jahre 1972 gründete ein Proponententeam die „Telefongemeinschaft Michaelnbach“ als Verein.

Im Dezember 1973 erhielten insgesamt 174 Teilnehmer ihr Telefon. Die Vorgespräche und ersten Planungen erfolgten 1970.

40 km Leitungen wurden größtenteils unterirdisch verlegt und verlangten einen Kostenaufwand von rund 6 Millionen Schilling. Während die Post je Anschluß 31.150 Schilling leistete, entfiel auf jeden Interessenten ein Betrag von 3100 Schilling. Hat man damals die Anzahl der Anschlüsse auf die Haushalte der Gemeinde umgelegt, so betrug die Dichte 83,6 Prozent, was praktisch einer Totalversorgung gleichkam.

BLICK IN DIE
VERGANGENHEIT



Die Ortsfeuerwehr
um 1900 mit der
Handspritze vor dem
heutigen Gasthaus
Schörgendorfer



Drushtag um 1920
im Pfarrhof

Unsere Volksschule

Über die Anfänge des Schulwesens in Michaelnbach wurden bislang keine verlässlichen Angaben gefunden. Sicher ist jedoch, daß auch hier – wie in anderen Orten – der Schulmeister als Organist und Mesner im Dienste der Pfarre stand. Vielfach boten erst diese Nebenverdienste die Existenzgrundlage des Dorflehrers. Die Schulchronik sagt aus, daß unser Ortspfarrer das Recht der Ernennung hatte und ihn der Vogtei Peuerbach präsentierte.

Die verlässlichste Nachricht über das hiesige Schulwesen ist 300 Jahre alt und stammt aus dem Jahre 1679. Die Pfarrchronik zitiert Dr. Schiffmann „Schulwesen“ lt. Musealbericht 1901, S. 146:

Die ältesten Nachrichten über das Schulwesen von Michaelnbach fließen anscheinend sehr spät, i. J. 1679. Wenn wir aber bedenken, daß es sich um eine gewöhnliche kleine Landpfarre jüngerer Errichtung (1638) handelt, so ist diese Nachricht reichlich früh zu erachten.

Wir verdanken diese Mitteilung aus dem Jahre 1679 einem Visitationsbericht des Dechants von Linz, der sich in einem Faszikel des Pfarrarchives in Wartberg ob der Aist erhalten hat und darum ob der sachlichen Objektivität sehr beachtenswert ist. Nach trüben Bildern hier und dort weiß der Dechant auf einmal Besseres zu berichten und sagt:

„Dieß allein hat mir bei dieser Pfarre gefallen, daß in einem so kleinen Dorfe ein Schulhaus, wohl über die 50 Bauernkinder angetroffen und Befunden von einem so schlechten (= schlecht gestellten) Schulmeister am Gey, die Kinder so gut unterrichtet wurden, an welchen fast aller Orten ein großer Abgang ist.“

Pillwein berichtet im „Hausruckviertel“, S. 261, daß die Schule (anno 1830) gleich neben der Kirche stehend, von 170 bis 180 Kindern besucht werde.

Auch die „Kirchliche Topographie“, 17. Bd. v. J. 1839, S. 239, sagt: Der Schulunterricht wird so gut, als man es wünschen kann, erteilt, und wird häufig besucht, denn der Vorsteher Lanz ist ein sehr geschickter Schulmann, Compositeur und Vater mehrerer ausgezeichneten Schullehrer. Er unterrichtet gegen 120 Kinder, ohne diejenigen zu rechnen, welche aus den umliegenden Pfarren in seine Schule kommen und auch auf 50 geschätzt werden können.

(Wahrscheinlich ist der am 26. Jänner 1797 zu Michaelnbach geborene und in Salzburg tätige Komponist Wolfgang Lanz ebenfalls ein Sohn dieses Schulmeisters.)

Die Schulchronik berichtet auch, daß nächst der Kirche ein hölzernes Schulhaus mit einem Klassenraum stand. Da aber Platzmangel herrschte, wurde fallweise im damaligen Totenhäuschen und im Futterboden des unteren Wirtes (heute Gasthaus Schörgendorfer) unterrichtet.

1842 wurde an Stelle des hölzernen Hauses ein Neubau errichtet. Dieser bot im Erdgeschoß Raum für die Wohnung des Schulmeisters und im 1. Stock Platz für eine Klasse. Bereits 1875 erfolgte unter dem Gemeindevorsteher Josef Greinegger, Mair in Schmiedgraben, in den Monaten Mai bis Oktober die Vergrößerung des Hauses. Im Zuge des Zubaus wurde der Eingang von der Straßenseite auf die Kirchenseite verlegt und im 1. Stock ein zusätzliches Klassenzimmer geschaffen. Der darunter liegende Raum im Parterre (spätere Klasse) war für die Gemeindeganzlei vorgesehen, wurde aber von vorgesetzten Dienststellen nicht als solche genehmigt. Es mangelte an einem gesonderten Eingang, den das Schullerrichtungsgesetz verlangte. Schon damals erhob der Landesschulrat die Forderung, eine gedeckte Turnhalle zu errichten, weil die Schülerzahl das gesetzliche Maximum für zwei Klassen bereits überschritten hatte. Es bot sich hierfür der freie Raum im Parterre an. Die Behörden genehmigten ihn aber nicht, weil es an den nötigen Ausmaßen mangelte. Der mündlichen Überlieferung zufolge fand er nun als Holz-

ablage Verwendung. Die Chronik berichtet darüber, daß Herr Heinrich Hamann, praktischer Arzt in Grub, in dieser Ausbauphase durch 15 Jahre (1870–1885) neben seiner ärztlichen Tätigkeit als Ortsschulinspektor bzw. als Ortsschulratsobmann überaus schulfreundlich gewirkt hat und 1885 von Kaiser Franz Joseph I. mit dem Goldenen Verdienstkreuz ausgezeichnet wurde. Es wird von einer Festveranstaltung berichtet, in der Bezirkshauptmann Alexander Fischer, Bezirkshauptmannschaft Wels, dem Geehrten die Auszeichnung „an die Brust geheftet hat“.

Weitere Ortsschulratsinspektoren waren von 1880 bis 1895 Josef Lindmayr und in der Folge Josef Reitböck, Schömlahn, der wegen seiner außergewöhnlichen Belesenheit weitem bekannt war.

Mit dem Beginn des Schuljahres 1884/85 wurde in Michaelnbach von der vom Ministerium gebilligten Schulbesucherleichterung für die siebte Schulstufe Gebrauch gemacht. Die Schüler mußten in einer gesonderten Abteilung geführt werden und nur an Sonntagen und einem Wochentag durch vier Stunden am Unterricht teilnehmen. Nach mündlichem Berichte beschloß die nachmittägige Segenandacht den Sonntagsunterricht. Schon damals gab es den Vorläufer der heutigen Schulausspeisung. Die Frau des Schulleiters kochte und verabreichte in den Wintermonaten Suppe.

Im Zuge der Errichtung der Bezirkshauptmannschaft Grieskirchen im Jahre 1911 wurde Michaelnbach aus dem Verbands Wels gelöst und dem Bezirk Eferding zugeteilt.

Die Ereignisse des ersten Weltkrieges (1914–1918) brachten auch in die Dorfschule Unruhe. (Sie lesen darüber mehr in einem anderen Kapitel dieser Festschrift.)

Die durchschnittlichen Schülerzahlen der damaligen zweiklassigen Schule lagen etwa bei 195, erhöhten sich durch die Flüchtlingskinder auf 212. Der Schulbesuch war wegen des Mangels an Arbeitskräften während der Kriegsjahre bedauernd gering.

1923 löste Oberlehrer Ferdinand Meindl, aus Haibach kommend, Oberlehrer Gustav Peither ab.

Im Jahre 1925 erfolgte aus hygienischen Gründen eine bauliche Veränderung am Schulhause. Die Fallklosette, die im Vorhaus untergebracht waren, wurden in einen neuen Anbau verlegt. Noch im Jahre 1928 hatte die Schule keinen Brunnen. Das Wasser mußte vom Nachbar auf der anderen Straßenseite geholt werden. Eine Wasserleitung vom oberen Wirt (heute Gasthaus Übleis) wurde ins Auge gefaßt, aber nicht realisiert. Schließlich wurde eine ergiebige Quelle im Keller gefaßt, und eine Flügelpumpe brachte gutes Trinkwasser in das Erdgeschoß. Infolge anderer finanzieller Belastungen der Gemeinde bezahlte der Schulleiter vorerst die Investition aus der eigenen Tasche.

Mit Beginn des Schuljahres 1928/29 – das Schuljahr begann damals noch anfangs Mai – wurde auf Veranlassung des Landesschulrates der Pflichtbesuch der siebenjährigen Alltagschule eingeführt. Diese zeitgemäße Reform wurde vom Ortsschulrat zwar schon zwei Jahre früher beschlossen, kam aber jedoch aufgrund der ablehnenden Haltung der Gemeindeväter nicht zur Durchführung.

In diesem Winter (November bis März) wurde in der Schule ein gutbesuchter landwirtschaftlicher Fortbildungskurs veranstaltet.

Ab dem Schuljahr 1930/31 wurde der Schuljahresbeginn – wie anderenorts längst üblich – in den September verlegt. Diese Veränderung brachte auch eine neue Ferienordnung mit sich.

Lobenswerte soziale Gesinnung bewies in den Jahren der weitverbreiteten Not Jagdpächter Greinegger, Mair in Schmiedgraben. Die Reinerträge aus den jährlich veranstalteten Jagdabenden flossen der „Suppenanstalt“ zu. In jährlicher Wechselfolge wurde beim oberen bzw. unteren Wirt etwa 30 bedürftigen Schülern Suppe verabreicht.

Im August 1929 und 1930 wurden auf dem Waldfestplatz im Zimergraben Kinderfeste veranstaltet.

Aus dem Reingewinn erhielt die Schule die erste Nähmaschine.

Da die erste Klasse nunmehr über 100 Kinder zählte, wurde am 16. 9. 1930 die Schule dreiklassig. Der Raum im Parterre, den die Musikkapelle mittlerweile als Probenzimmer verwendete, wurde als Klassenzimmer eingerichtet. Die kath. Frauenorganisation führte in den Notzeiten der dreißiger Jahre Naturaliensammlungen durch und beschaffte aus dem Erlös Bekleidungsstücke, die anlässlich von Schulweihnachtsfeiern an bedürftige Kinder verteilt wurden. Die Verhältnisse bzw. Auswirkungen der Machtübernahme und der Kriegsjahre bedürfen hier wohl keiner näheren Ausführung. Mehrfacher Lehrerwechsel und den Kriegsverhältnissen angepaßte Aktionen, wie Altstoff-, Knochen-, Heilkräuter-, Metallsammlungen etc. kennzeichneten die damaligen Umstände.

1940 erhielt die Schule ihren ersten Turnplatz. Ein Wiesenstück Richtung Friedhof wurde aus Pfarrhofgründen gepachtet. In den Monaten Februar und März 1941 war eine Kompanie Soldaten mit 60 Pferden in Michaelnbach, Grub und Haus einquartiert. Die leerstehende Parterreklasse diente als Schreibstube. In den Sommerferien 1941 wurde probeweise ein Erntekindergarten eingerichtet. Er hat sich nicht bewährt und wurde wieder eingestellt. Nunmehr besuchten auch immer mehr Kinder evakuierter Familien die Schule. Lehrermangel erlaubte nur mehr Unterricht in zwei Klassen. Am 1. Februar 1945 wurde die Schule auf kreisbehördliche Anordnung gesperrt und am 10. Februar mit 100 schlesischen Flüchtlingen belegt. Nachdem sie im Herbst nach Bayern überstellt worden waren, begann am 5. November 1945 mit 228 Schülern (davon 65 Fremdschüler) wieder unter schwierigsten wirtschaftlichen und pädagogischen Verhältnissen in zwei Klassen der Unterricht. Diese Arbeit bewältigten Oberlehrer Ferdinand Meindl und Lehrerin Irmgard Kissinger. Die Chronik verweist auf den Umstand, daß noch nie so wenig Schulanfänger gewesen sind, es waren nur 10. Langsam besserte sich die Schul-

situation; 1947 standen drei Lehrer zur Verfügung, 1949 dann vier. Wegen Raummangels wurde damals Wechselunterricht gehalten. Ab 1952 gab es im Hause wieder landwirtschaftliche Fortbildungskurse. Am 7. Dezember 1953 übersiedelte eine Klasse in das neuerbaute Gemeindeamt, wo das Sitzungszimmer als Notklasse zur Verfügung gestellt wurde. 1954 erhielt die Schule eine neue Spielwiese. Das Grundstück hinter dem Gemeindeamt hatte sich hierfür angeboten.

In den Sommerferien 1955 wurden dank einer Bedarfszuweisung Sanierungsarbeiten im Hause durchgeführt. Es wurden Wasserklosette eingebaut, das Vorhauspflaster und Stiegenhaus erneuert. In den Jahren 1956 bis 1965 war die Schule wieder dreiklassig. Durch das Schulgesetz 1962 ergaben sich neue Perspektiven. Nun folgte unter Bürgermeister Eschböck die Phase der Bemühungen um ein neues Gebäude. 1965 wurde mit dem Bau begonnen; das Haus wurde am 27. Oktober 1968 geweiht und eröffnet. Der Bau kostete insgesamt 7,2 Mill. S. Im folgenden Jahr erfolgte die äußere Gestaltung und die Anlage des Sportplatzes.

Obwohl seit 1972 durch den Ausbau des Hauptschulnetzes die Volksschuloberstufe wegfällt, ist das Haus mit seinen 4 Klassen nicht zu groß geworden. Seit 1974 ist auch der Kindergarten im Tiefgeschoß des Hauses untergebracht. Die Schulauspeisung bewährt sich als zweckmäßige Einrichtung. Der Sportverein benützt ebenfalls die Anlagen der Schule. Es ist zu hoffen, daß sich die Jugend Michaelnbachs auch in Zukunft im neuen Hause wohlfühlt und die Schule ihren Auftrag erfüllen kann. Das alte Haus neben der Kirche, das so viele Erinnerungen wachruft, sollte dem Ortsbild erhalten bleiben und den Bedürfnissen der Zeit entsprechend, neuen Initiativen offenstehen.

JOHANN MEINDL

LEITER DER VOLKSSCHULE MICHAELNBACH

1617 Jacobus Rabus
1622 Ehrenreich Holzer
1642 Hans Leb, † 1666, 66 Jahre
1667 Carolus Lindner
1680 Karl Leidtner
1701 Johann Leidtner
1717 Georgius Josephus Stichtenhamer
1729 Johannes Paulus Fornator, † 63 J.
1755 Matthias Aichinger
1760 Johann Georg Lanz
1788 Franz Jakob Lanz, † 44 J.,
Grabtafel an der Kirche

1829 Ernest Lanz
1847 Franz Schimon, † 6. 11. 1855,
Grabtafel an der Kirche
1856 Thomas Olzinger
1873 Sigmund Schienerl
1878 Leopold Brandmayr, 1896 nach
Frankenmarkt
1896 Gustav Peither, 1922 Pension,
† 1934 in Linz
1922 Karl Soukup
1923 Ferdinand Meindl, 1952 Pension, † 1962
1952 Johann Meindl



*Die dem Verfall
preisgegebene Mühle
in Grub / 1980*

AUS DER PFARRCHRONIK

„Quidam liber homo marchuardus nomine – ein freier Mann namens Marchuardus stiftete ein Gut, das er und seine Frau in der Nähe von Michaelnbach besaßen, an die Kirche von St. Nikola für sein und seiner Eltern Seelenheil. Zeugen dieser Tat sind Otachar von Sumading, Erchinger und dessen Brüder Hartwic und Adalbero, Marchuardus und sein Sohn.“

Wenn wir in die Frühgeschichte unserer Gegend zurückgehen wollen, versuchen wir, uns auf Urkunden zu stützen. Im 12. Jahrhundert treffen wir auf eine Urkunde, in welcher zum ersten Male Michaelnbach sicher genannt wird. Es handelt sich um eine Stiftung des Jahres 1130. Ein Lehensherr, der in Grub seinen Stammsitz hatte (in der Urkunde heißt es bei michilpach – iuxta michilpach) überschreibt sein Gut St. Nikola in Passau.

Solche Güternennungen stellen zumeist den frühesten Hinweis für die Existenz eines Ortes dar; die Erhaltung solcher Quellen ist freilich mehr oder weniger zufällig und einzelne Höfe oder Siedlungen bestanden schon seit längerer Zeit.

Wir dürfen außerdem mit unserer heutigen Vorstellung von Gemeinde- oder Pfarrgrenzen nicht an die mittelalterliche Geschichte herantreten, da es diese Einteilungen im heutigen Sinne einfach nicht gibt. Großpfarren gibt es erst seit dem 11. Jahrhundert; wir gehören auch zu einer solchen – nämlich Peuerbach. Daneben steht aber jedes Haus – in einer heutzutage unvorstellbaren Kompliziertheit – zu verschiedenen kirchlichen und weltlichen Obrigkeiten in einem Abhängigkeitsverhältnis. Dieser sogenannte Lehensverband war ursprünglich ein gegenseitiges Sicherheitsabkommen. Der Lehensherr, zumeist ein wieder in höherem Lehensverhältnis stehender Dienstadeliger, dient

mit der Waffe, der Lehensnehmer dient mit seinen landwirtschaftlichen Produkten. Natürlich ist diese Beschreibung stark vereinfachend, denn das Feudalsystem kennt vielfache Abstufungen. Es reicht vom unfreien Hörigen bis zum Parschalken (= dem Leibfreien, aber Zinsleistenden), vielleicht gleichzusetzen mit dem sogenannten „freien Aigen“, deren es eine Anzahl in unserer Gemeinde gibt. Die Abgaben und Leistungen drücken sich für weltliche Obrigkeiten im Robot, für kirchliche im Zehent aus. Weiters gab es im Mittelalter gerichtliche Einteilungen; allein durch das Gebiet der heutigen Gemeinde gingen die Grenzen mehrerer Landgerichtsbezirke (Peuerbach, Erlach . . .).

Höchste kirchliche Instanz blieb die Diözese Passau bis ins 18. Jahrhundert, weltliche Herren waren die Grafen von Schaunberg. Wir gehören also im Mittelalter zu einem reichsunmittelbaren (einem direkt Kaiser und Reich untertänigen) Gebiet, dem sogenannten „Schaunberger Ländchen“; erst im Spätmittelalter wird es zum habsburgischen Erbland ob der Enns.

Dies war also eine ganz kurze Einführung in die mittelalterlichen Verhältnisse. Da wir aus dieser Epoche einige Daten über unsere Gemeinde haben, werden wir noch genauer darauf eingehen. Wir können jedoch auch die früheste Geschichte, die Römerzeit, die bairische Landnahme, die Missionierung weitgehend rekonstruieren. Als sichtbare Zeugen ziehen heute noch Römerstraßen durch unser Gemeindegebiet. Diese stellten einstmals Verbindungen zwischen Wels und Passau, Lambach und Passau – diese verlief vom Freinberger nach Minithal – dar.

Die bairische Landnahme des 6. Jahrhunderts erschließt sich uns aus so manchen Ortschafts-

bezeichnungen (siehe Artikel); wir überspringen jedoch diese Jahrhunderte und behandeln die Zeit der ersten Missionierung. In karolingischer Zeit (8., 9. Jh.), als unser Gebiet noch zum bairischen Traungau gehörte, bestand bereits eine kleine Missionskirche (Taufkirche) an einem Teich in Michaelnbach. Im Jahre 748, bei der Abgrenzung des Mondseer Missionsgebietes, wird auch ein Michaelnbach erwähnt. Unser Patrozinium deutet ebenfalls auf Mondsee. Die dortige Stiftskirche ist dem heiligen Michael geweiht; die Benediktinermönche bringen von dort die Verehrung des Heiligen zu uns. Eines der frühesten Mondseer Klöster bestand in Schönau. Von dort wandern die Mönche, welche auch erste Rodungs- und Kultivierungsarbeit leisten, zu uns her. Diese Besiedlungs- und Missionierungswelle geht im 10. Jahrhundert durch den fürchterlichen Magyarensturm unter. Es ist daher verständlich, daß nach Niederschlagung der Gefahr aus dem Osten die Grafen von Wels-Lambach Kolonisten aus wendischen Gebieten zum Neuaufbau und zur Wiederbesiedlung heranziehen (der Name Wödling könnte darauf hindeuten). Michaelnbach, gleich der Mutterpfarre Peuerbach, gehört nun zum Passauer Organisationsgebiet; es ist eine von Peuerbach abhängige Seelsorgerstelle. Erwähnt wird dies allerdings erst in einer Urkunde des Jahres 1235, in der Papst Gregor IX. die Subener (Kloster-) Besitzungen innerhalb der Pfarre Peuerbach, darunter auch Michaelnbach, bestätigt.

In Fortsetzung der alten Missionstradition war in Michaelnbach eine Wimm (= Widum, Pfarrhaus) des Pfarrers von Peuerbach. Hier hatten die von Peuerbach ausreitenden Pfarrer Quartier. Aus den frühesten uns erhaltenen Urkunden des 12. Jahrhunderts können wir schließen, daß zumindest zwei niedere Ministerialgeschlechter (= Dienstmannen) in Michaelnbach ansässig waren. Eines davon, wie bereits erwähnt in Grub, das andere in Furth. So wird 1161 ein Udelricus de Michelebach, 1200 ein Heinrich von Furth, 1207 ein Dietmar von Michelpach genannt. Man darf annehmen, daß es

sich bei den genannten Herren um schaubergischen Dienstadel handelt, eine Linie dürfte mit den Grafen von Natternbach verwandt gewesen sein. Ein weiterer Edelsitz dürfte in Weiking bestanden haben; dieser wird 1318 von Ruger von Stauffenberg an das Kloster Wilhering übergeben, zum Seelgerett (Stiftungen an die Kirche, um sich den Weg ins Himmelreich zu erkaufen) für sich und seinen Vater. Aus dem 14. Jahrhundert sind uns die Lehensverhältnisse schon besser bekannt, da sich eine Anzahl von Urbarien erhalten haben (= Verzeichnis des Güterbestandes). Kremsmünster (1300) und Wilhering (1343) sowie eine Matrikel der Diözese Passau (1429) nennen Michaelnbach. Interessant ist auch eine Aufzählung des Lehensamtes des Landgerichtes Erlach aus dem Jahre 1371: Es werden folgende Aigen verzeichnet. 1371 verglichen mit dem Grundbuch 1797/98 (Holden = Untertanen):

Armau b. Mich.	(4)	(9)
Schmiedgraben	(9) 1 Holde	(14)
Grillinger	(2)	(0)
Freinberger	(1)	(0)
Chramberg	(1)	(0)
Furth	(2)	(10)
Reitbach	(3)	(17)
Reichenau	(3)	(6)
Weiking	(2)	(5)
Grub	(9)	(11)
Michelpach	(4)	(23)

Das heißt also, daß bis zum 18. Jahrhundert alle „freien Aigen“ zu untertänigen Urbarleuten, mittels Kaufes oder Wechsels, werden. Der größte Teil verblieb jedoch bis 1848 bei der Landgerichtsherrschaft Erlach. Aus dem gleichen Jahr (1371) besitzen wir die Nachricht, daß das ganze Dorf Kiesenberg im Besitz der Herrn Schifer in Eferding ist. Diese Pfleger der Herren von Schauberg unterhielten auch eine wohltätige Stiftung, das sogenannte „Schiferstift“ in Eferding. Aus dem Urbar dieses Armenstiftes erfahren wir, daß ein Gut in Hilpetsberg und eine Wiese in Reichenau dazugehören (1433). 1429 werden in einer Grab-

messenstiftung des Herzogs Albrecht V. zwei Güter in Krumbach an das Minoritenkloster zu Wels übergeben. Von der Taverne im Ort besitzen wir auch noch einige Verkaufsurkunden; so verkauft 1449 Linhart Kaisersöder die Taverne (genannt das Schirmergut) an Stefan den Amtmann. Als Zeuge zeichnet Thomas Zuchinger, Vikar zu Michaelnbach.

Im 14. Jahrhundert ist die Besiedlungstätigkeit mit der Gründung neuer Ortschaften am Höhepunkt. Manches verschwindet wieder; so wird 1330 eine Ortschaft Stockstall als Aigen des Passauischen Domkapitels genannt – heute fehlt jegliche Spur von dieser Ansiedlung. Infolge des Bevölkerungszuwachses kann Michaelnbach nicht mehr von Peuerbach mitversorgt werden. Es erhält einen eigenen Vikar und dieser muß auch Aspetskirchen (= St. Thomas) mitversorgen. Die Güter des Vikariats sind allerdings gering, auch gehörten die Ortschaften westlich des Krumbach noch nicht dazu. Als zur Kirche Michaelnbach untertänig werden 1593 erwähnt: Sigmund Stockpaur, Thoman Reichenaur, Odmayr auf dem Ertlgut (heute verschwunden, stand zwischen Brunner und Angerer in Minithal, worauf noch ein Wiesenname hinweist), Lenhard Pühringer . . . Immerhin erhält Michaelnbach weitgehende Unabhängigkeit von der Pfarre Peuerbach. Vielleicht kann als Zeichen dieser Gesinnung auch die heutige Pfarrkirche erbaut werden. Die stilistischen Kriterien weisen auf die Mitte des 15. Jahrhunderts.

Bei den Dacharbeiten im Vorjahr konnte außerdem ein Fresko entdeckt werden, das einst die Außenwand zierte, und durch den Sakristeianbau (17. Jahrhundert ?) verdeckt wurde.

Es konnte hiermit nur ein geringer Teil der mittelalterlichen Geschichte erwähnt werden. Gesamt haben sich über 80 Urkunden erhalten; diese wurden im Jahre 1936 von Martin Kurz zusammengestellt. Wer daher ein spezielles Interesse für diese Geschichtsquellen zeigt, möge im Pfarrhof nachfragen. Um wenigstens einen Teil der Häuserrest-

nennungen vorzustellen, seien diese tabellenartig zusammengestellt.

MICHAELNBACH: Edelsitz 1130/1160/1161/1177...
Bäckermaier: 1593/1662
Mörtlmair: 1593/1662
Parzer: 1330/1510
AICHET/GRUB: 1404/1584
AICHET/KIESENBERG: 1371/1559
ARMAU: 1371
FURTH: Edelsitz 1200/1303/1371 . . .
Wirt/Taverne 1662
GAISED: 1449
GRUB: Edelsitz 1130/1160/1190/1245 . . .
Wirt: 1593
HAUS: 17. Jahrhundert
HAID: 17. Jahrhundert
HOLZING: 17. Jahrhundert
HILPETSBERG: 1463/1470
KIESENBERG: 14. Jahrhundert
KRUMBACH: 1371/1429
Radwallner: 1463/1470
Holzinger: 1371
Kolbenhueb: 1466/1470
MAIRDOPPL: 1371
Haghofer: 1371
OBER-, UNTERREITBACH: 1371/1577
Ortmair: 1593
Englhofer: 1593/1662
Ebmer: 1593
Wimmer: 1608
Bauernschmid: 1608
RAMESED: 1419
REICHENAU: 1463
Obermaier: 1593
Mittermaier: 1593
Peterbauer: 1593
SCHMIEDGRABEN: 1371/1403
Grillinger: 1371
Freinberger: 1371
Ameseder: 1371



Gotisches Kreuzrippengewölbe



*Fenster auf der Empore
Entwurf: Rud. Kolbitsch
Ausführung: Werkstätte Schlierbach*



Barocke Monstranz

Hl. Sippe

Kramerberger: 1371
STOCKET: 1337
Eder: 1371
WEIKING: 1318/1332/1371
OBERSPACHING: 1120/1190
Viehbäck: 1490
Angerer: 1490
SEIBLBERG: 1371
STEFANS DORF: 1241
POLLESBACH: 1600
ZELLI: 1617

Mit unserer Tabelle haben wir die eigentliche mittelalterliche Geschichte des Ortes abgeschlossen; wir betreten somit das Zeitalter der Reformation und Gegenreformation. Unser Gebiet kommt bald mit der protestantischen Lehre in Berührung. Im Gegensatz zu Peuerbach blieben die Vikare von Michaelnbach jedoch im ganzen 16. Jahrhundert katholisch. Die neue Lehre, genauso wie der Druck der Herrschaften bringen viel Unruhe unter die Leute – die ersten Bauernaufstände brechen los.

So forderte Achaz von Hohenfeld von den 60 Untertanen des Amtes (Herrschaftsamt) Grub eine Erhöhung des Robotgeldes um 24 fl (= Gulden). Es wird berichtet, daß sich der Schuster von Altengrub äußerte, wer ein höheres Robotgeld leiste, den solle man „abschmieren“, worauf er ins Gefängnis wanderte.

Leider besitzen wir aus diesen unruhigen Zeiten nur wenige schriftliche Hinweise. Einige Herrschaftsurkunden, die Landesgerichtsgrenzen betreffend, haben sich allerdings erhalten (1617).

LANDESGERICHTSGRENZE VON STARHEMBERG: . . . vom Forsthof auf den alten Merth nach dem Holz (= Pollhamer Wald). Von dannen auf Khrombödt. Vom Khrombödt auf Furth, so im Erlacher Landgericht. Von Furth auf Zelli. Von Zelli in Podlesbach (das ist Krumbach). Von dannen den tribnen Weg auf Pulsaimdt. Von Pulsaimdt auf die Schickenödt. Von der Schickenödt über das Feld auf den Lainperg . . .

LANDESGERICHTSGRENZE VON PEUERBACH:

. . . im Maßgraben abwärts bis auf Altengrub auf die Prucken, alda scheidt der Pach immerfort in Krumbach, von Krumbach in Parlensbach hernach in der Urfaßgassen, von den Antenschnabl in Graben bis an Prampeckenhof . . .

Zurück zu den Religionsstreitigkeiten! Aus dem Jahre 1612 wird berichtet, daß der Dechant von Linz dem (protestantischen) Pfarrer von Peuerbach eine Visitation abstattete, und dabei für den Vikar von Michaelnbach 12 Metzen Getreide forderte. Dies scheint nicht gefruchtet zu haben, vor allem weil der Hohenfelder (Graf des Landgerichtes Peuerbach) die Lehensrechte der Pfarre beanspruchte. 1615 wird auch bei uns der erste protestantische Pastor, Hans Küttner, ein Pfälzer, eingesetzt. Diesem verordnete bei einer Seuche 1620 das gesamte Vieh. Er verließ daraufhin das Land, obwohl ihm die Abgaben erlassen wurden. Sein Nachfolger wurde Friedrich Jakobi.

Es ist die Sorge der neuen Pastoren, ihre Lehre unter der Bevölkerung heimisch zu machen. Sie bedienen sich dabei der Unterweisung in einer einfachen Art der Schulbildung. Als erster Schulmeister scheint 1617 Jakobus Rabus aus der Rheinpfalz auf. 1601 bekommt Michaelnbach außerdem den ersten Bader, namens Richard Draeck.

Groß war die Bestürzung der Michaelnbacher, als 1624 ein katholischer Priester eingesetzt wurde (Name leider unbekannt). Diesen brachte man 1626 im großen Bauernkrieg bestialisch um. Allerdings beteiligten sich die Michaelnbacher Bauern nicht am Aufstand, was scheinbar die Rädelsführer übel vermerkten, und ihre Wut am gefangenen Pfarrer ausließen. Dies geschah folgendermaßen: (aus den Aussagen des Marktrichters von Ebelsberg) „Das Spitzlhunter von Neukirchen am Waltd in ihrer lösten wehrenden Rebellion an einem Freytag Abents, er Hunter (= Hutmacher in Wegbach, gewesener Soldat) geriten sombt 12 bey sich habenten Pouern mit ihren unterschietlichen

Waffen, den gewösten Herrn Pfarrer selig zu Michelndorff neben das Roß inso groben übeln Wödter von Elgelharts Zell (wohin sich der Pfarrer geflüchtet hatte) aus nach Eblsperg zu ihrem gewösten Oberhauptmann Stöffan Fättinger gebracht. Als dann Fättinger mir unterschribnen dazumallen unwürdigen Marktrichter allda bei allem Ernst anbevolchen ihn mit damallen meinem Gerichtsdienner in Eisen und Presten zu schlagen, in die ergiste Gefenknüß zu werffen . . . es wird dann noch geschildert, wie der Pfarrer verhöhnt wird . . . zu Morgen aber gar frue den gueten Herrn in ihr Getäger bei dem Humbel gefuat und einen Ring gemacht mit 17 Schuß zu Tot gebracht . . . (Thomas Wappelzhamber)". Auf die wirren Ereignisse des Jahres 1626 folgt die Niederschlagung des Aufstandes und eine Rekatholisierung des Gebietes. Graf Herberstein, als Herr von Peuerbach, unterbindet die Bestrebungen, in Michaelnbach eine eigenständige Pfarre einzurichten. Mit Hilfe des Konsistoriums kann wenigstens ein Vikar, Pater Wolfgang Winkelhofer (OSB), eingesetzt werden. 1635 kauft Graf Johann Verdenberg die Herrschaft Peuerbach; er stellt sich am Anfang ebenfalls gegen eine Pfarreinrichtung, billigt diese jedoch 1638. Damit beginnt die Reihe der selbständigen Pfarrer von Michaelnbach.

VIKARE, PASTOREN, PFARRER VON MICHAELNBACH:

Thomas Zuchinger (genannt 1449)
 Ruprecht Kirchschrager (genannt 1570/72)
 Hans Küttner (1615–20, evangelisch)
 Friedrich Jakobi (1620–24, evangelisch)
 Kath. Vikar (1624–26) N.N.?
 Johann Reindl (1630), Vikar
 Jakob Winkelhofer (1635–38), Vikar, Benediktiner
 Johann Schweighart (1638–1643). 1. Pfarrer
 von Michaelnbach
 Mathias Erhart (genannt 1643)
 Casper Stadler (genannt 1650)
 Adam Welli (genannt 1660)
 Johann Weißbacher (gestorben 1683)

Johann Sagner, identisch mit Kilian Sapper
 (1684–99)
 Dominik Benedikt Frosch (1699–1724)
 Johann Sebastian Hayder (1724–44)
 Johann B. Moser (1744–48)
 Alexander Graf Engl von und zu Wagrein
 (1748–50)
 Markus Reger (1750–57)
 Philipp Ludwig Bousert von Sonnenfeld
 (1757–62)
 Jakob Hödel (1762–99)
 Wolfgang Summer (1800–21)
 Franz Xaver Schmidt (1821–37)
 Josef Rocher (1837–71)
 Johann Meisser (1871–75)
 Anton Langer (1875–86)
 Michael Putz (1886–96)
 Anton Nöbauer (1897–1910)
 Rudolf Gimplinger (1910–28)
 Maximilian Ruspeckhofer (1928–57)
 Florian Wimmer (1957–), Dechant

Wir waren mit unserer Schilderung im Jahre 1638 stehengeblieben, dem Jahre, in dem Michaelnbach eigenständige Pfarre wurde. Allzu rosig dürften die Zeiten allerdings nicht gewesen sein, denn wir begegnen einer Liste ständig wechselnder Pfarrer, und aus dem Sterbebuch wissen wir, daß einige Pfarrkinder beharrlich bei der evangelischen Lehre blieben. Es heißt dort, daß manche demonstrativ niemals zur Beichte gingen und sich auch nicht kirchlich bestatten ließen. Von Pfarrer Weißbacher wissen wir, daß er nicht natürlichen Todes starb. Beim Einreiten in ein Peuerbacher Gasthaus stieß er so unglücklich an, daß er tot vom Pferde fiel.

Das Fehlen von weiteren Quellen ist auf eine Katastrophe des Jahres 1703 zurückzuführen. Infolge der allgemeinen Kriegswirren (Span. Erbfolgekrieg) plünderten bayrische Soldaten unseren Ort, den Pfarrhof, aber sehr gründlich und gleich siebenmal. Der Pfarrhof befand sich während des ganzen 18. Jahrhunderts in desolatem Zustand und für uns ist es bedauerlich, daß damals wertvolle

Dokumente vernichtet wurden. Gott sei Dank hat sich das Haus-Urbarium des Pfarrers Frosch erhalten.

Dieser scheint ein recht rühriger, um die Pfarre besorgter Hirte gewesen zu sein. Seine umsichtigen Beichtordnungen und Bemerkungen – manchmal in recht kräftigem Ton gehalten – sprechen dafür. Im Jahre 1713 kündigt sich eine neuerliche Katastrophe an – die Pest! (Aus dieser Zeit dürften sich die Pestsäulen erhalten haben.) 1741 war eine Typhusepidemie. Ein erfreulicheres Ereignis wäre aus dem Jahre 1771 zu berichten: Es kommt zur längst erwünschten Pfarrvergrößerung, indem die Ortschaften westlich des Krumbachs zu Michaelnbach kommen. St. Thomas bildet seit dieser Zeit eine eigene Pfarre. 1784 wird allerdings eine weitere Pfarrvergrößerung verhindert.

Aus der Barockzeit hat sich unsere schöne Monstranz erhalten (siehe Farbbildtafel).

Mit 1800 kündigt sich eine neue Zeit an. Zunächst erhält Michaelnbach einen neuen, sehr umsichtigen Pfarrherrn: Wolfgang Summer. Dieser erbaut den „Alten Pfarrhof“, in der heute noch sichtbaren wunderschönen und herrensitzähnlichen Form. Recht lange kann sich Pfarrer Summer allerdings seines Besitzes nicht erfreuen. Bereits im Dezember erhält er „französisches Quartier“, welches ihm „viel Unkosten machte“: es ist die Zeit der Franzosenkriege.

Es gab in unserem Pfarrgebiet zwar keine Kampfhandlungen, doch kam es immer wieder zu Einquartierungen und Plünderungen. Einschneidend für unsere Gemeinde wirkt sich der „Wiener Friede“ vom 14. 10. 1809 aus. In diesem muß Österreich u. a. auf Teile des Hausruckviertels verzichten; die Grenzziehung hält sich vor allem an Landgerichtsbezirke und so kommt es, daß quer durch die Gemeinde eine Grenzlinie verläuft. Westlich des Michaelnbaches – bairisches Herrschaftsgebiet, der Osten bleibt österreichisch. Die Fremdherrschaft dauerte bis zum Jahre 1816, die Einheit der Pfarre wurde allerdings erst wieder 1821 hergestellt.

ZEIT DER FRANZOSENKRIEGE: Siehe Aufsatz in der Gemeinde-Zeitung 1979.

Mit dem frühen 19. Jahrhundert betreten wir für uns schon leichter verständlichen historischen Boden. In einer Beschreibung dieser Zeit (Pillwein) wird Michaelnbach als Pfarrort mit 23 Ortschaften geschildert. Immerhin besaß das Pfarrgebiet 206 Häuser mit 1271 Einwohnern! Der Ort selbst besteht aus 21 Häusern mit 131 Einwohnern. Recht anschaulich erzählt uns eine Zeichnung des frühen 19. Jahrhunderts, welche sich im Hause Hamann erhalten hat, von dieser Zeit.

Nichts war wohl so einschneidend für eine langentwickelte historische Gesellschaftsordnung, als die Ereignisse des Jahres 1848, und die damit verbundene Bauernbefreiung (davon im Kapitel Gemeinde).

Zur neueren Pfarrgeschichte blättern wir noch stichwortartig in der Pfarrchronik:

- 1887 Anbau der Lourdeskapelle.
- 1889 Als letztes Relikt der Feudalordnung wird der Zehentstadel beim Pfarrhof abgerissen (Leute darüber sehr unwillig).
- 1894 Die Pfarre bekommt das Privileg des Portiunculaablasses.
- 1894 Rechter Seitenaltar wird in neugotischem Stil aufgestellt.
- 1904 Einweihung des neuen Friedhofes.
- 1907 Auftrag zum Neubau des Hochaltars in neugotischem Stil bei Simon Rahweder in Ottensheim.
- 1907 21. Juli Glockenweihe.

FLORIAN WIMMER
Dechant

WOLFGANG WOHLMAYR

BLICK IN DIE
VERGANGENHEIT



*Glockenweihe
21. Juli 1907*



*Marianische
Kongregation 1923*

Pfarrgeschichte

Pfarrliches Leben ist wesentlich Werden des Reiches Gottes. Es reicht in die Vergangenheit hinein, aber es lebt ebenso in der Gegenwart. Im Rückblick auf vergangene Jahrhunderte fallen mehr jene Ereignisse auf, die in Büchern der Geschichte nachzulesen sind. Je näher die Zeit an unsere Gegenwart heranrückt, umso eigenständiger werden die Erinnerungen, Quelle und Fundgrube des Wissenswerten wird die *Pfarrchronik*.

Ich schlage auf und blättere durch:

1934 (28. Mai)

Visitation und Firmung durch den hw. H. Bischof Dr. Johannes Maria Gföllner. 16 Triumphbögen wurden aufgestellt. Eine Äußerung des Bischofs: Das sollte unsere Handel-Mazzetti sehen, da könnte sie in die Seele des Volkes sehen! 220 Firmlinge. Die Gemeinde ernannte den Bischof zu ihrem Ehrenbürger.

Dazu eine Rückblende auf die letzte Firmung am 23. Mai 1912 durch Bischof Dr. Rudolf Hittmair. Und noch 47 Jahre weiter zurück: Der ehrwürdige Diener Gottes Bischof Franz Joseph Rudigier hielt Visitation und Firmung am 23./24. August 1865. Der Bischof war für den Nachmittag von Kallham kommend angesagt. Ein heftiges Gewitter mit Wolkenbruch nötigte das Fuhrwerk, in Pötting Unterstand zu suchen. Bei Einbruch der Finsternis fuhr man weiter. Infolge der Finsternis und Unkenntnis der Wege hat sich der Kutscher in der Gegend von Haid verfahren, so daß der hochwürdigste Visitor erst um halb 11 Uhr nachts im Ort eintraf. Der großen Verspätung ungeachtet war die gesamte Bevölkerung, welche sich zur Begrüßung eingefunden hatte – auch die Schulkinder –, noch beisammengeblieben. Nach der Begrüßung war noch gegen Mitternacht die Ansprache des Bischofs in der Kirche.

Das Pfarrarchiv bewahrt einen Brief des Bischofs Johannes Maria Gföllner auf, den dieser am 20. Juli 1934 nach der Firmung handschriftlich an die Schulkinder von Michaelnbach geschrieben hat.

In der Karwoche 1934 wurde das Votivkreuz erneuert, das am Steig zum Pfarrhof steht. Das ist seine Entstehungsgeschichte: Der Herr Pfarrer Michael Putz kam am 21. September 1886 von St. Thomas nach Michaelnbach. Einige Tage vorher fuhr ihn der Besitzer des Mosergutes in St. Thomas nach Waizenkirchen und zwar über Michaelnbach. Unterhalb des Schmiedes in Aichet wurden die Pferde scheu und sprangen über die Böschung in einen tiefen Graben. Der Wagen wurde zertrümmert, Pferde und Menschen blieben unversehrt. Zum Dank und zur immerwährenden Erinnerung ließ der Herr Pfarrer am Weg zur Kirche, den er jeden Tag mehrmals zu gehen hatte, dieses Votivkreuz errichten.

1939

Laut Mitteilung des bischöflichen Ordinariates Linz vom 15. November 1939 DFK/R 276/1 – 1939 wurden mit Rechtswirksamkeit vom 1. Mai 1939 alle Verpflichtungen des Staates, die sich aus dem Patronatsrecht des allerhöchsten Landesfürsten ergaben, aufgehoben. Zugleich verzichtete der Staat auf das Präsentationsrecht. Durch diesen Verzicht wurde die Pfarre Michaelnbach eine Pfarre, deren freie Verleihung dem Bischof zusteht.

1943

In der ersten Oktoberwoche wurde die Weihe der Pfarre an das Unbefleckte Herz Mariens vorgenommen. Es war die schreckliche Zeit des Krieges.

Im Oktober 1944 wurde die Weihe erneuert; und 1953 fand wieder eine Erneuerung der Weihe statt.

Am 10. Juli, dem Sonntag vor dem Fronleichnamssonntag, ging in der Zeit von 5 Uhr bis 5.45 Uhr N. Z. während eines ganz schwachen Gewitters ein furchtbarer Hagelschlag in Schömlahn, Kiesenberg, Reitbach, Haus, Michaelnbach, Armau nieder. Korn, Weizen, Obst wurden gänzlich vernichtet. Felder und Wiesen schienen wie mit einer Dampfwalze befahren. Im Hof des Pfarrhofes blieb das Eis bis zum folgenden Mittwoch liegen.

Am 23. September wurden in der Ortschaft Armau auf freiem Feld Bomben mittleren Gewichtes abgeworfen.

1945

Am Samstag, dem 5. Mai, kamen unmittelbar vor der Maiandacht, vor 8 Uhr SZ, mit einem Panzerauto die ersten Amerikaner. Sie fanden den Ort schon mit den österreichischen Fahnen beflaggt. Sie drangen sogleich in die Häuser ein und suchten nach Waffen.

1946

11. bis 19. Mai: die Jesuiten Peter Happacher und Anton Stahl hielten eine Missionswoche.

Nach neunjähriger, vom Krieg bedingter Unterbrechung wurde die alljährliche Wallfahrt nach Puppung wieder aufgenommen. Es beteiligten sich 150 Personen von der Pfarre, die am Sterbeort des hl. Wolfgang die Anliegen ihrer Familien, der Pfarre, des Vaterlandes und der Kirche der Fürbitte des Heiligen unseres Heimatlandes empfahlen. Der Vorbeter Karl Wiesinger machte die Feier zum 50. Mal mit.

1949

Am 18. Dezember wurden fünf neue Glocken geweiht. Sie waren von der Glockengießerei Oberascher in Salzburg gegossen. Das Urteil war einstimmig: Michaelnbach hat das schönste Geläute der ganzen Umgebung, es klingt noch schöner als das berühmte Geläute von 1907.

1954

Am Sonntag, dem 11. Juli, hielt der Bischof-Koadjutor Dr. Franz Zauner in Verbindung mit der Weihe des neuen Gemeindehauses eine Visitation in Michaelnbach. Ein Satz aus dem Visitationsbericht: Einen besonderen Erfolg hat die Pfarre Michaelnbach bei den Sammlungen und Opfern für die Diözesan-Caritas erreicht. Die Pfarre Michaelnbach steht in der gesamten Diözese an hervorragender Stelle.

1958

Am Nachmittag des 15. Mai, unseres Anbetungstages, brach ein Unwetter los, wie es 80jährige nie erlebt hatten. Ein Hagel prasselte nieder, daß weithin alle Kulturen vernichtet wurden, besonders die Ortschaft Schömlahn war hart betroffen.

Der Turm ist schadhaft. Am 21. Juni begann der Baumeister Schwamberger von Waizenkirchen das Gerüst aufzustellen. Kosten: 30.052,92 Schilling.

Am 19. Oktober begann das Katholische Bildungswerk seine Tätigkeit. Dr. Franz Mittermayr eröffnete das Werk und hielt den ersten Vortrag über Lourdes.

1959

Am 25. Juni versuchte jemand, den Opferstock in der Lourdeskapelle aufzubrechen. 1975 und 1976 waren weitere Einbruchsversuche.

Am 16. November fuhr die Hanslbauern-Resi nach Steinerkirchen an der Traun, um dort bei den „Benediktinerinnen des Unbefleckten Herzens Mariä von Subiaco“ einzutreten. Sie erhielt bei ihrer Profeß am 22. August 1962 den Ordensnamen Maria Vinzenzia.

Außer ihr zählt die Pfarrchronik noch folgende geistliche Schwestern auf:

Die Kreuzschwestern Sr. Wigberta (Elisabeth) Berger von Haid 19 († 14. 2. 1969), Sr. Engelmaria (Juliana) Gessl von Schömlahn 9 († 2. 4. 1961), Sr. Longina (Theresia) Gessl von Schömlahn 9 († 9. 3. 1975), Sr. Relinda (Franziska) Wagner von Aichet bei Kiesenberg 4 († 19. 1. 1970), Sr. Lidwina (Friederika) Burgstaller von Michaelnbach 9 (jetzt im Bezirksaltersheim Grein);

die Vöcklabrucker Schulschwestern Sr. M. Karola Zehetner von Minithal 10 († 4. 2. 1974), Sr. M. Reginalda (Katharina) Wagner von Aichet bei Kiesenberg 4 (jetzt im Mutterhaus in Vöcklabruck), Sr. M. Flaviana (Franziska) Humer, († 22. 5. 1968), Sr. M. Verena (Hedwig) Watzenböck von Minithal

Nr. 10 (jetzt im Mutterhaus in Vöcklabruck), Sr. M. Bonita (Rosa) Zauner von Armau 3 (jetzt Religionslehrerin in Mondsee);

eine Guten-Hirten-Schwester, Sr. M. Josefina (Christine) Schaur von Krumbach 4 (jetzt in Klagenfurt), ihre leibliche Schwester M. Viktoria (Theresia) Schaur ist schon am 3. 11. 1931 in Graz gestorben;

eine Borromäerin, Sr. Marianne (Augustine) Hummer von Reichenau 3 († 24. 12. 1966), und bei den französischen Missionärinnen Mariens in Eichgraben, Niederösterreich, Sr. Viridiana (Maria) Höftberger, sie stammt aus Hofkirchen, aber von ihrem Dienstplatz beim Freinberger weg ist sie ins Kloster gegangen.

1960

P. Josef Peter und P. Anton Weber, Oblaten von der Unbefleckten Jungfrau Mariens, hielten vom 5. bis 13. März eine Mission.

1961

Nach einer Bittprozession und der Bittmesse am 25. April begann der Umbau und Ausbau der Pfarrkirche. Die Gottesdienste wurden in der Friedhofskapelle gehalten.

Am 10. Dezember wurde der neue Altar – er stammt aus Obermühl – geweiht. Der Generalvikar Prälät Ferdinand Weinberger vollendete mit dieser Festfeier den Kirchenumbau. Kosten: 1,073.640,45 Schilling.

1963

P. Anton Weber und P. Johann Kässmann hielten vom 3. bis 10. März als Missionserneuerung eine religiöse Familienwoche.

13. Juni. Ein festlicher Tag: Johann Zauner, von Armau 3 feierte seine Primiz. Die größte Freude hatten wohl die Eltern, aber die ganze Pfarre feierte herzlich mit.

Er stellte sich mit seinem Priestertum an die Seite der anderen aus unserer Pfarre stammenden Priester:

P. Berthold (Johann) Humer, Karmelit († 4. 4. 1960),

G. R. Ludwig Muggenhumer, Pfarrer in Gilgenberg († 12. 2. 1967), G. R. Heinrich Steiner, Pfarrer in Steinerkirchen am Innbach.

1965

Am 3. März hielt Bischof Dr. Franz Zauner im Bildungswerk einen Vortrag über das Konzil.

1966

Am 8. Juli erklangen die „Mittagsglocken aus Österreich“ aus Michaelnbach über die Radiowellen.

1967

Wahrscheinlich war es in der langen Geschichte unseres Gotteshauses am 26. November das erste Mal, daß eine Frau auf der Kanzel stand und predigte. Bei der „Aktion Missio“ ist die indische Schwester Lucia zu uns gekommen. Sie stammt aus Bombay in Indien aus einer seit Jahrhunderten katholischen Familie.

Der Pfarrausschuß sah sich am 9. Oktober veranlaßt, die alte Übung der Sonntagnachmittag-Andachten – „Betstunden“ haben wir sie genannt – nicht mehr weiter aufrechtzuerhalten. Einst waren sie aus den Christenlehren hervorgegangen.

1969

5. Juni, Fronleichnam

Seit kurzem waren die Krankenhäuser überfüllt. Eine Paratyphus-Epidemie hat sich im Land ausgebreitet. Die Fronleichnamprozession wurde untersagt. Auch wenn es bei uns keinen Fall von Paratyphus gab, hielten wir uns an die Anordnung. Ein Trost: Die Prozession hätte ohnehin nicht gehalten werden können, es regnete.

Die Feier der hl. Messe wurde mit dem 1. Adventssonntag, dem 30. November, umgestaltet. Eine viel reichere Auswahl von Lesungen und Evangelien wurde angeboten.

Der erste Schritt ist schon am 16. Februar 1964 geschehen: Lesung und Evangelium wurden an dem Tag zum ersten Mal in der Muttersprache verkündet.

Der zweite Schritt geschah am 7. März 1965. Die Feier der hl. Messe wurde in vielen Belangen umgestaltet, z. B. fiel das Stufengebet weg, ebenso das Schlußevangelium; die Fürbitten wurden eingefügt.

Ein dritter Schritt erfolgte am 30. Juli 1967: An dem Tag wurde die Messe zum ersten Mal ganz in deutscher Sprache gefeiert, auch das Hochgebet, in dessen Mitte die hl. Wandlung steht.

Ein vierter Schritt wurde am 15. August 1968 getan: Drei neue Hochgebete wurden eingeführt.

Ein letzter Schritt geschah am 24. August 1975: Wir nahmen das neue Meßbuch in Benützung.

Die Diözesansynode (1970–1972) wurde vorbereitet. Am 23. November wählte Michaelnbach zwei Pfarrangehörige, Johann Brunnmair, Michaelnbach 44, und Frieda Lehner, Krumbach 2, für das Wahlkollegium, das dann aus seiner Mitte die Synoden-delegierten des Wahlkreises Eferding-Peuerbach wählen sollte.

1970

Am Anbetungstag, dem 15. Mai, wurde das Turmkreuz abgenommen. Es wurde neu gestrichen, die Kugel vergoldet. Am 24. Mai wurde in einer Feier die Renovierung des Kirchturmes abgeschlossen. Nach einer Andacht in der Kirche um 14 Uhr weihte der H. Dechant Maximilian Oberpeilsteiner von Neukirchen/Walde das Kreuz. Ein Arbeiter des Turmspezialunternehmens Georg Hartl aus Salzburg steckte das Kreuz wieder auf die Spitze des Kirchturms. Dann goß er Wein in vier Gläser, leerte die Gläser und warf sie in weitem Bogen in die vier Himmelsrichtungen. Gekostet hat die Renovierung 118.000 Schilling.

Am 8. Juni hielt Weihbischof Dr. Alois Wagner Visitation und Firmung: 68 Firmlinge.

1971

Die Redemptoristen von Puchheim, P. Franz Kendöl und P. Heinrich Prokl, hielten vom 26. Februar bis zum 14. März eine Volksmission.

Sie wählten einen neuen Weg: Sie begannen mit Dorfabenden in den Ortschaften.

Am Sonntag, dem 26. Februar, erlebten wir eine weitere Umgestaltung der Meßfeier: Wir haben einen Volksaltar und die Kommunionbank ist weg.
1972

Am 1. Fastensonntag, dem 20. März, betete unser Weihbischof Dr. Alois Wagner mit uns in der Kirche den Kreuzweg. Dann hielt er im Bildungswerk einen Vortrag über „Wandelbares und Unwandelbares im Christentum“.

1973

Seit dem 8. April haben wir einen Pfarrgemeinderat. An diesem 5. Sonntag der Fastenzeit wurde er von der Pfarrbevölkerung gewählt: 648 waren stimmberechtigt, 86% haben ihre Stimme abgegeben. Am 29. April hielt der Pfarrgemeinderat seine erste Sitzung.

Am 26. August wurde das neue Pfarrhaus von Monsignore Johann Ludwig von Braunau gesegnet und eröffnet. Schon am 4. Jänner ist das neue Haus bezogen worden.

Am 18. Oktober 1971 hatte der Baumeister Ing. August Duswald von Neumarkt mit den Bauarbeiten begonnen.

Gesamtkosten: 1,901.820,48 Schilling; der größte Teil des Geldes wurde durch den Verkauf von 12.1523 ha Pfründengrund hereingebracht. Die Leistungen der Pfarre in der Höhe von zirka 500.000 Schilling wurden durch die freiwillige Mithilfe bei der Arbeit in einem sehr großen Ausmaß ergänzt.

1974

Die beiden Redemptoristenpatres Franz Kendöl und Alfred Schedl von Puchheim hielten vom 17. bis 24. März die Missionserneuerung. Es war der Höhepunkt des Heiligen Jahres der Heimat. Papst Paul VI. hatte zur Vorbereitung des Heiligen Jahres der Weltkirche 1975 dazu aufgerufen, das vorausgehende Jahr sollte als ein Heiliges Jahr der Heimat aufgefaßt werden. Die Zielsetzung sollte

die Erneuerung des Menschen und die Wiederversöhnung mit Gott und mit den Mitmenschen sein.

1975

Am 5. August wurde ein seit eh und je bestehender Brauch – wenigstens vorläufig – zum letzten Mal geübt: das Aufbahnen eines verstorbenen Familienangehörigen im Sterbehaus und, damit verbunden, das Wachen daheim. Am 6. August trugen wir den 17jährigen Gerhard Mayrhofer von Haus 11 zu Grabe. Er war noch daheim aufgebahrt worden.

1976

Vor tausend Jahren hat der Bischof von Regensburg, der hl. Wolfgang, im Mondseeland für einige Zeit Zuflucht gefunden. St. Wolfgang lud deswegen zu einer Wallfahrt dorthin ein. Der 26. September sollte der Tag von Puppung sein: „Das Eferdinger Land wallfahrtet nach St. Wolfgang.“ Wir machten mit Eferding und Puppung mit und wollten so unsere jährliche Fußwallfahrt nach Puppung in eine besondere, weitere Fahrt umformen.

1977

Unser Bischof, Dr. Franz Zauner, hielt am 8. Mai in Michaelnbach Visitation und Firmung mit 137 Firmlingen. Zu diesem Anlaß verlieh der Bischof an eine Reihe von Mitgliedern des Kirchenchores Auszeichnungen. Auch viele unserer bewährten Caritashelfer wurden von ihm geehrt.

1978

Am 4. April setzten wir das 5. Grabkreuz auf das Familiengrab der Obermair-Familie von Reichenau: als Zeichen der Erlösung und der Verklärung für die Mutter Anna Stieger, nachdem ihr seit 1972 vier Familienangehörige vorausgegangen waren. Der alte Pfarrhof in Michaelnbach Nr. 1 wurde am 12. Juli verkauft. Das altherwürdige Haus stand von da an im Besitz des Baumeisters Bruno Mayrhofer aus Salzburg. Nicht lange. Schon am 19. November 1979 weist ein Kaufvertrag Karl und

Helga Fezer-Gallwitz aus Radolfzell am Bodensee, Kreis Konstanz, als die neuen Besitzer aus.

1979

Am 27. August wurden die ersten Biberschwanzziegel vom Kirchendach genommen. Eine umfassende Außen- und Innenrenovierung des Kirchturmes, des Kirchendaches und der ganzen Kirche hat damit begonnen. Beim Erntedankfest am 14. Oktober feierten wir auch den Abschluß der wesentlichen Erneuerungsarbeiten. Besonders anerkennenswert war es, daß die Leitung der Arbeiten in den Händen des Pfarrgemeinderates lag, daß alle bei der Arbeit gern mithalfen, ebenso wie bei der Aufbringung des Geldes. 744.991,41 Schilling hat die Erneuerung gekostet.

FLORIAN WIMMER
Dechant

Pfarrkirche nach der Generalsanierung 1980





Die Sektion Philatelie des Postsportvereines Linz wurde vom Bürgermeister der Hausruckgemeinde Michaelnbach eingeladen, anlässlich der Verleihung des neuen Gemeindegewappens vom 6. bis 7. September 1980 in Michaelnbach eine Briefmarken-Werbeschau zu veranstalten. Da bei dieser Gelegenheit auch die Neugründung der Sektion Philatelie Hausruck/Post-SV Linz vorgenommen wird, ist es für uns eine freudige Verpflichtung, bei dieser Veranstaltungsreihe mit einer Auswahl von erlesenen Exponaten als kultureller Rahmenbeitrag mitzuwirken.

Kulturelle Aktivitäten und Bildungsstreben sind eng mit der Philatelie verbunden. In unserer Zeit der Hektik und der intensiven Realitätsbezogenheit ist es wichtig, hervorzuheben, daß nicht nur das Hobby oder der Sachwert in den Vordergrund gerückt werden sollen, sondern auch die tiefere Bedeutung des Sammelns von Briefmarken. Die Beschäftigung mit der Philatelie ist eine ernsthafte und sinnvolle Freizeitbeschäftigung, die sich gleichermaßen auf die Erwachsenenbildung wie auch auf die außerschulische Erziehung erstreckt, und ist damit ein wesentlicher Baustein kultureller und bildnerischer Tätigkeit. Insbesondere darf hierbei die Jugend angesprochen werden, können ihr doch durch die Briefmarken Kenntnisse über Persönlichkeiten unseres Landes, von kulturpolitischen Ereignissen, technischen Erfindungen usw. vermittelt werden. Aus dieser Sicht ist es höchst erfreulich, daß sich nun auch in Michaelnbach Idealisten zusammengefunden haben, um das von uns gesetzte Samenkorn weiter zu hegen und zu pflegen und aus diesen Anfängen heraus eine aktive Sammlergemeinschaft weiterzuentwickeln. Möge diese Veranstaltung vom Geiste des Zusammenhaltens und des Gemeinschaftsempfindens getragen sein und in diesem Sinne die Gründung einer Interessensgruppe ihre Basis finden. Wir hoffen, daß wir mit dieser Ausstellung der Gemeinde Michaelnbach eine kleine Bereicherung ihrer kommunalen Festlichkeiten und dem jungen Verein eine Starthilfe für eine gedeihliche Zukunft bieten können und wünschen dazu einen erfolgreichen Verlauf.

*Für den Postsportverein Linz
—Sektion Philatelie—
OI GEORG ÖHLER*

Post-Verordnungsblatt

für das

Verwaltungsgebiet des k. k. Handels-Ministeriums.

(Vorläufig auch gültig für die Militärgränze.)

N^o 48.

Verdiger im Handels-Ministerium.

Freitag, den 1. October 1869.

Inhalt: Drucksache unter Band aus Malta. — Behandlung der recommandirten Correspondenz bei der Kartirung an das Hauptpostamt in Wien. — Errichtung von Postämtern in den Kronländern Oesterreich unter der Enns und ob der Enns, Böhmen und Schlesien.

Errichtung von Postämtern in den Kronländern Oesterreich unter der Enns und ob der Enns, Böhmen und Schlesien.

S. Minist. Z. 15722-1756. — R. R. Minist. Z. 5967-Abth. 10.

N a m e des Postamtes	Politischer Bezirk	In- ländi- sches Lag- feld Nr.	Entfernung wie für	Vereinslän- disches Lagquadrat Nr.	Erhält die Verbindung		
					mittelft der	zwischen	u n d
a) Oesterreich unter d. Enns. Ernstshofen . .	Amstetten	287	Enns	3723	Fußbotenpost (täglich 2mal)	Ernstshofen	Ernstshofen (Bahnhof)
b) Oesterreich ob d. Enns. Michaelnbach .	Wels	273	Walzen- kirchen	3653	Botenfahrpost	Walzen- kirchen	Grieskirchen

2. Postamt Michaelnbach.

Ortsgemeinde Michaelnbach, begreifend die Ortschaften:

Nicht bei Grub mit Springl; Nicht bei Kiesenberg mit Aiglsted; Armau; Ober-Furth; Unter-Furth; Gaifedt mit Rühndoppel und Opfersedt; Grub mit Naderndorf; Haid; Haus mit Ameshof und Wiedenedt; Hilpertsbach; Holzling; Kieselberg; Krumbach mit Tringsedt, Kolmhub, Ober-Krumbach, Unter-Krumbach und Radwallner; Mayrdoppel mit Aubauer und Haghof; Michaelnbach mit Erlwies und Weinleiten; Minithal mit Sutterberg; Polleßbach; Reichenau mit Kälberpoint; Ober-Reithbach; Unter-Reithbach, mit Engelhof; Schappenedt

mit der zur Ortsgemeinde Tollet einbezogenen Einöde Schwarzmansedt; Schickenedt mit Pulfam, dann der zur Ortsgemeinde Tollet einbezogenen Einöde Reinbergergut; Ober-Schmidgraben mit Almesedt, Freunberg, Grilling, Krammerberg und Pühring; Schömlahn mit Hartmannsedt, Lauber, Obened und Debelsed; Seiblberg; Ober-Spaching; Stocket; Weicking und Zelly.

Aus der Ortsgemeinde Bruck an der Aschach, die Ortschaft:
Stephansdorf.

Aus der Ortsgemeinde St. Thomas, die Ortschaften:
Kirnwies mit Schlatwieser; Raichet; Ramersedt.

Aus der Ortsgemeinde Tollet, die Ortschaften:

Unter-Spöck mit der zur Ortsgemeinde Michaelubach einbezogenen Einöde Ober-Spöck;
Nieder-Wödling.

Das Postamt 4712 Michaelnbach

Bis zur Errichtung eines eigenen Postamtes in Michaelnbach erfolgte die Postversorgung durch Waizenkirchen. In den umliegenden größeren Orten – Grieskirchen, Peuerbach, Waizenkirchen – kam es früher als bei uns zu Postamtsgründungen; Grieskirchen zum Beispiel besitzt seit 1838 ein Postamt.

In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts erforderte die wirtschaftliche Entwicklung, daß auch kleinere Orte direkt an den postalischen Verkehr angeschlossen würden. So kam es förmlich zu einer „Welle“ von Postamtsgründungen in der Österreich-Ungarischen Monarchie.

Mit Verfügung des Verordnungsblattes Nr. 48 vom Jahre 1869 wurde nun auch in Michaelnbach, im Hause Nr. 8, ein Postamt errichtet. Erster Postmeister war der Tischlermeister und Vergolder Georg Wohlmayr. Das Postamt wird seit seiner Gründung in ununterbrochener Folge von Mitgliedern der gleichen Familie geführt.

Die Postverbindung erfolgte bis vor dem 1. Weltkrieg durch die zwischen Waizenkirchen und Grieskirchen verkehrende „Botenfahrpost“ (Post-

kutsche mit Postillion). Diese nahm in beschränktem Ausmaß auch Passagiere mit. Nach Einstellung der Postkutschen erfolgte die Versorgung durch ein dreimal wöchentlich verkehrendes Fuhrwerk sowie durch Fußboten.



Bereits am 12. Jänner 1883 wurde der Postspar-kassendienst eingeführt. Der Anschluß an das Telefonnetz erfolgte hingegen verhältnismäßig spät, nämlich am 18. November 1925.

Im Jahre 1936 verlegte man das Postamt vom Hause Nr. 8 (heute Matzinger) in das Haus Nr. 7, worin es sich noch heute befindet. Mit dem Anschluß Österreichs an Deutschland im Jahre 1938 erhielt unser Amt die Bezeichnung „Michaelnbach über Grieskirchen“. Zu diesem Zeitpunkt wurde auch die Autobuslinie „Grieskirchen – Michaelnbach – Waizenkirchen – St. Agatha“ eröffnet.

Im Winter 1961/62 erweiterte und renovierte man das hiesige Postamt. Auch die Zustellung konnte nach und nach verbessert werden. Konnte vorher nur dreimal wöchentlich zugestellt werden, so erfolgte nun die werktägliche Postzustellung. Seit 1967 ist Michaelnbach an den Selbstwählverkehr angeschlossen. Als einer der ersten Orte im Bezirk hat Michaelnbach eine Telefongemeinschaft gegründet, mit dem Ziel, allen Bevölkerungsschichten einen Anschluß zu ermöglichen. So wurden im Rahmen dieser Aktion zirka 180 Anschlüsse hergestellt.

FRANZ WOHLMAYR

Raiffeisenkasse Michaelnbach

Vom bescheidenen Anfang bis zum heutigen modernen Bankbetrieb liegen 83 Jahre mühsamer genossenschaftlicher Aufbauarbeit. Wirtschaftlichen Bedürfnissen entsprechend und mit Weitblick wurde am 10. November 1897 in Michaelnbach ein Vorschußkassenverein nach F. W. RAIFFEISEN gegründet. Obmann des Vorstandes wurde damals Franz Mühlböck, Obmann des Aufsichtsrates Paul Kaltenböck, erster Buch- und Kassenerführer Oberlehrer Gustav Peither. Der Geschäftsverkehr auf der Basis der Einlagen- und Darlehensgeschäfte wickelte sich bis nach dem 2. Weltkrieg in bescheidenem Umfange stundenweise an Sonn-

tagen in einem der hintersten Winkel des nun alten Schulhauses ab. Erst mit der Übersiedlung in das adaptierte „Hamannstöckl“ auf dem Dorfplatz, das bis 1954 als Gemeindeamt diente, setzte unter den Obmännern Franz Muckenhuber und Johann Hötzeneder infolge der Einführung des Tagesverkehrs eine rasche Aufwärtsentwicklung ein. Dieser Aufschwung erforderte ein größeres Gebäude, dessen Bau 1970 in Angriff genommen wurde. Es konnte im Mai 1973 unter Obmann Josef Muckenhuber in Betrieb genommen werden.

Als Geschäftsführer wirkten:

1897–1923 Obl. Gustav Peither,
1923–1962 Dir. Ferdinand Meindl,
1962–1978 Elisabeth Meindl,
derzeit Johann Humer.

Unter Obmann Hubert Rieger wurde im heurigen Jahr der Parkplatz beträchtlich erweitert, was nicht nur den Bankkunden, sondern auch einem günstigeren Ortsbild zugute kommt. Derzeit stehen drei Angestellte den Kunden für ein volles Bank-service zur Verfügung.

Sparkasse Michaelnbach

Die Sparkasse in Michaelnbach, welche am 1. März 1978 ihren Geschäftsbetrieb aufgenommen hatte, wird als Zweigstelle der Sparkasse in Waizenkirchen geführt. Bis zur Liberalisierung bei Zweigstellenneugründungen durch das Finanzministerium im Jahre 1977 war es uns nicht möglich, das Gemeindegebiet von Michaelnbach mit einer eigenen Geschäftsstelle zu versorgen, obwohl schon eine wirtschaftliche Verflechtung bestanden hatte. In der Satzung unseres Institutes vom 15. April 1942 ist unter anderem auch Michaelnbach als Einzugsbereich erwähnt. Bis zur Auflassung des Bezirksgerichtes Waizenkirchen im Jahre 1923 bestand auch in dieser Hinsicht eine Bindung zwischen diesen beiden Orten.

Daß die Gemeinnützigkeit der Sparkasse auch allen Gemeinden des Einzugsgebietes zugute kommt, haben wir durch die Spendenausschüttung an verschiedene Institutionen anlässlich der Eröffnung der Filiale in Michaelnbach unter Beweis gestellt.

Die Gewerbeentwicklung in unserer Gemeinde

In der Gemeinde Michaelnbach gibt es 23 Gewerbebetriebe mit insgesamt 65 Mitarbeitern, sowie zwei Geldinstitute mit 4 Angestellten. Infolge des Strukturwandels werden einige handwerkliche Berufe wie Wagner, Rechen- und Gabelerzeuger, Korbflechter, Schuhmacher und Schneider nicht mehr ausgeübt.

Auch die Räder der einstigen Hagmühle und die der Mühle in Grub stehen still.

Um 1910 wurden in der Maschinenfabrik Hötzeneder Benzinmotoren erzeugt (siehe Foto).

Den Bedürfnissen entsprechend entwickelten sich aus den ehemaligen Huf- und Wagenschmieden Landmaschinen- und Kfz-Werkstätten. Neu sind auch ein Installationsunternehmen, ein kunststoffverarbeitender Betrieb und ein Tapezierer.

7 Gaststätten erfreuen sich regen Zuspruchs.

JOHANN BRUNNMAIR

Die Landwirtschaft in Michaelnbach

Unsere Gemeinde feiert das 850-Jahr-Jubiläum.

Wie hat sich unsere Landwirtschaft von den ersten Anfängen, als die ersten Ansiedler hier vor rund 1000 Jahren den Boden urbar gemacht haben, bis zur Gegenwart entwickelt? Jahrhundertlang diente die Landwirtschaft dem Zwecke der Selbstversorgung. Erst später wurden die landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf den Markt gebracht. Heute kann der Bauernstand durch intensive Bewirtschaftung und Fleiß die Bevölkerung reichlich versorgen.



Belegschaft der
Maschinenfabrik
Hötzeneder um 1910

DIE LANDWIRTSCHAFTLICHE BETRIEBS- STRUKTUR UND BODENNUTZUNG

Die Gesamtfläche von 2316 ha wird von 185 landwirtschaftlichen Betrieben bewirtschaftet. Neben den Vollerwerbsbetrieben sind es mittel- und kleinbäuerliche Betriebe, die zum Teil auch einem Zu- oder Nebenerwerb nachgehen.

HOFFORMEN

Hier überwiegen die Halbvierkanter und Vierkanthöfe. Weiters gibt es die Hausruck-, Haken- und Streckhöfe.

GRUNDZUSAMMENLEGUNG

Derzeit wird von der Agrarbezirksbehörde Linz die Grundzusammenlegung durchgeführt. Unsere Gemeinde ist in 3 Katastralgemeinden eingeteilt. Die landwirtschaftlichen Gründe der KG. Haus sowie der KG. Michaelnbach sind vorläufig übergeben, die Neueinteilung der KG. Grub wird voraussichtlich bis Herbst 1980 abgeschlossen sein. Die endgültige Planaufgabe erfolgt erst nach Abschluß der Folgemaßnahmen. Bei diesen Folgemaßnahmen werden Planierungen und Entwässerungen durchgeführt, die zwar von den einzelnen Betrieben einen großen Kapital- und Arbeitsaufwand erfordern, andererseits aber eine bessere maschinelle Bearbeitung der landwirtschaftlichen Gründe ermöglichen.

ANBAUVERHÄLTNIS

	1950	1960	1970	1980
Acker	865	860	934	1264
Wiesen	986	1010	967	630
Wald	196	178	172	196
Sonstige Flächen	269	268	243	226
Weizen	160	237	235	335
Roggen	47	13	13	2
Gerste	125	143	161	141
Hafer	59	38	51	94
Menggetreide	63	105	129	183
Kartoffel	80	72	31	10

Rüben	113	71	37	4
Klee	152	118	90	20
Silomais	15	33	82	209
Körnermais	-	-	93	232
Sonstiges	51	30	12	34

Besondere Bedeutung hat der Körner- und Silomaisanbau, der in den letzten Jahren stark zugenommen hat. Dadurch ergibt sich eine intensive Tierhaltung.

TIERHALTUNG

Die Tierzucht und Tierhaltung bilden das Rückgrat der bäuerlichen Betriebe. Bedingt durch Betriebsvereinfachungen und marktpolitische Maßnahmen sind ein Rückgang der Milchkühe, jedoch eine starke Zunahme der Mastrinder zu verzeichnen. Vorherrschend ist hier das Fleckvieh. Ein Teil der Betriebe ist Mitglied des Fleckviehzuchtverbandes.

Unser Gemeindegebiet liegt im Einzugsbereich des Milchhofes Wels, der Molkereigenossenschaften Peuerbach und Waizenkirchen und der Feinkäserei Wild, Neumarkt/H.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt allerdings in der Schweinehaltung. Einige Betriebe haben sich auch auf die Masthühnerproduktion spezialisiert.

VIEHSTÄNDE

	1900	1940	1950	1960	1970	1980
Pferde	227	182	225	88	3	13
Rinder	2086	1837	2032	2486	2678	2734
Schweine	903	1210	2330	3740	6310	13154
Hühner	—	—	6098	7980	52700	55100

DER WALD

Die Waldfläche von 196 ha ist durchwegs in bäuerlichem Besitz. Die meisten Waldbesitzer sind Mitglieder des bäuerlichen Waldbesitzerverbandes, um eine gemeinsame Vermarktung des Holzes zu ermöglichen. Obmann ist Florian Zehetner, Waldhelfer Heinrich Franz.

MECHANISIERUNG

Der Anteil der bäuerlichen Bevölkerung ging in den letzten Jahrzehnten stark zurück. Hand in Hand folgte die Mechanisierung und Technisierung der Bauernhöfe. Die maschinelle Ausstattung der landwirtschaftlichen Betriebe ist gut. Viele Maschinen und Geräte werden im Rahmen der Nachbarschaftshilfe oder überbetrieblich über den Maschinenring eingesetzt oder ergänzt. 42 Betriebe sind Mitglied des Maschinenringes Waizenkirchen, einige des Maschinenringes Grieskirchen.

ENTWICKLUNG DER MECHANISIERUNG

	1960	1970	1980
Traktoren	167	238	284
Motormäher	29	37	32
Mähdrescher	-	18	24

Der *Ortsbauernausschuß* ist Mittler zwischen den Bauern unserer Gemeinde einerseits und der Bezirksbauernkammer und der Landwirtschaftskammer andererseits.

Die Mitglieder des OBA sind:

Alois Muckenhuber	Ortsbauernobmann
Karl Pühretmair	Stellvertreter
Hildegard Schaur	Ortsbäuerin
Alois Stockmair jun.	Jungbauernvertreter
Franz Humer	Mitglied
Alois Auinger	Mitglied
Leopold Leßlhumer	Mitglied

GENOSSENSCHAFTSVERTRETER

Milchhof Wels: Franz Fellingner, Holzing
Molkereigenossenschaft Waizenkirchen:
Josef Hoflehner, Grub
Molkereigenossenschaft Peuerbach:
Leopold Leßlhumer, Oberspaching
Lagerhausgenossenschaft Grieskirchen:
Johann Lehner, Krumbach

Dieser kurze Bericht soll einen Überblick über die örtliche Landwirtschaft geben. Jede bäuerliche Familie ist bestrebt, durch Fleiß und Arbeit ihren Betrieb zu erhalten, um damit auch in Zukunft die Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen.

ALOIS MUCKENHUBER

DIE ORTSBÄUERIN BERICHTET:

Als im Jahre 1960 im Rahmen einer Bäuerinnentagung Kochkurse angeboten wurden, nahmen einige Frauen unserer Gemeinde diese Gelegenheit wahr und veranstalteten unter der Leitung der Fachlehrerin Frau Grubmaier beim Wiedeneder einen Topfenkochkurs. Später folgte dann ein Leberverwertungskurs, auch die Kunst des Tortenverzieren wurde uns beigebracht. Damals war Frau Furthmoser aus Krumbach Ortsbäuerin. 1964 wählten wir Frau Frieda Stockmayr aus Mairdoppl zu unserer neuen Ortsbäuerin. In den folgenden Jahren entwickelte sich eine rege Kurstätigkeit. Die Frauen zeigten großes Interesse und nützten die Chance, sich weiterzubilden. Die Kurse wurden jeweils in Zusammenarbeit mit der Bezirksbauernkammer gestaltet. Während der arbeitsärmeren Zeit unternehmen wir alljährlich eine Lehrfahrt in die nähere und weitere Umgebung unserer Heimat, wobei wir Bauernhöfe, Industriebetriebe und kulturelle Sehenswürdigkeiten besichtigen. Wir veranstalten auch Hobbykurse, wie das Malen von Hinterglasbildern, Blumenstecken usw. Im Hallenbad in Bad Schallerbach machten wir vor zwei Jahren einen Schwimmkurs. In diesem Jahr befassen wir uns mit einer Blumenschmuckaktion. Wir suchen das schönste Haus und den bestgestalteten Bauernhof.

HILDEGARD SCHAUR

Die Jagd in Michaelnbach

Das Revier Michaelnbach mit einer Gesamtfläche von 2316 ha weist eine seltsame geschichtliche Vergangenheit auf. So wurde das Jagdrecht ab dem

Bauernbefreiungsjahr 1848 in ununterbrochener Folge vom jeweiligen Besitzer des Mairgutes zu Schmiedgraben erstanden. Im Jahre 1949 fand eine



große Feier, veranstaltet von der Jägerschaft des Bezirkes Grieskirchen und im Beisein von Vertretern des Landesjagdverbandes, anlässlich dieser hundertjährigen Inhaberschaft statt.

Als am 18. 5. 1958 als letzter dieser Reihe, Herr Matthäus Greinegger im 72. Lebensjahre verstarb, bildete sich eine sechsköpfige Jagdgesellschaft, die mit einigen Änderungen bis heute auf 12 Mitglieder anwuchs, und als Jagdausübungsberechtigter im Gemeindegebiet aufscheint. Die günstige klimatische Lage des Reviers (um 400 m Seehöhe) und die unermüdliche Hege jedes einzelnen Michaelnbacher Jägers haben es ermöglicht, gute Niederwildstrecken zu erzielen.

Viele Jagdgäste aus nah und fern, die hier jagen durften, erinnern sich gerne an die Zeiten, in denen an einem Jagdtag 200 bis 300 Stück Niederwild erlegt wurde.

So manche kapitale Rehkronen schmückt die Trophäenwand eifriger Jagdkameraden der nächsten oder weiteren Umgebung und gibt Zeugnis für ein unvergeßliches Jagdlebnis.

Doch scheinen diese Zeiten Vergangenheit zu sein. Seit zwei Jahren gehen die Wildbestände beängstigend zurück. Die Hasenstrecken sind trotz intensiver Schonung um mehr als die Hälfte zurückgegangen. Hatte man vor drei Jahren noch einen Gesamtjahresabschuß von etwa 400 Stück, so waren es im Jahre 1979 nur mehr 190 Stück.

So ähnlich liegen auch die Verhältnisse bei den Fasanen, vielleicht nicht so kraß, aber auch rückläufig.

Die Gründe für die Dezimierung der Niederwildbestände liegen sehr offensichtlich. Die Landwirtschaft unterliegt seit einigen Jahren einer tiefgreifenden Umwandlung. Die zum Teil abgeschlossene Grundzusammenlegung bewirkt eine radikale Umwandlung von Grünland in Ackerland. Die Beseitigung der letzten Feldraine und Hecken sowie die Rodung zahlreicher Obstbäume haben zur Folge, daß dem Wild sehr viele Äsungsflächen

bzw. Deckungen genommen wurden. Mais- und Weizenkulturen sind als Äsungsflächen für das Wild fast wertlos. Das Äsungsangebot ist daher sehr einseitig und bewirkt, daß die Widerstandskraft der Tiere geschwächt wird. Das Wild wandert ab bzw. übersteht geringfügige Infektionen nicht und verendet. Diese bedauerliche Entwicklung ist eingetreten, da der Feldanteil der landwirtschaftlich genutzten Flächen 80 % und der der Grünlandflächen nur mehr 20 % beträgt.

Wir wollen nunmehr hoffen, daß die Natur in ihrer Urgewalt selbst Abhilfe schafft und unsere Gemeinde wieder zu einem guten Jagdland mit gesundem Wild- und Singvögelbestand werden läßt, in dem sich jeder Mensch, der Liebe am Getier hat, erfreuen und erholen kann.

HUBERT RIEGER
Jagdleiter

Imkerverein

Im Jahre 1935 organisierten sich die Bienenzüchter Michaelnbachs unter ihrem ersten Obmann Franz Pühringer, Bauer in Hilpertsberg, zu einer Ortsgruppe, um ihre Interessen gemeinsam vertreten zu können. Besonders wichtig schien es, hinsichtlich der Bedeutung des Bienenfluges, der Arbeit am Stand und der Wirtschaftlichkeit dieses landwirtschaftlichen Erwerbszweiges durch Weiterbildung Aufbauarbeit zu leisten.

Äußerst schwierig gestalteten sich die Kriegsjahre wegen der langen Abwesenheit der Bienenväter von ihren Ständen und der äußerst knappen Zuteilung des Zuckers für Futterzwecke.

Seit 1945 steht Johann Rieger, Brunner in Mairdoppl, dem Verein als Obmann vor, tatkräftig während der ganzen Jahre, unterstützt von den Funktionären Florian Zehetner, Karl Mairhofer und Josef Muckenheimer.

Große Sorgen bereitet der Vereinsleitung der Rückgang an Imkern. Waren es vor dem Kriege noch 70 Mitglieder, sind es jetzt nur noch 28. Damit verbunden ist auch das Absinken der Anzahl der Bienenvölker. Besonders problemhaft wirken sich die ausgebrachten Unkrautbekämpfungsmittel und die in den letzten Jahren erfolgten Rodungen von Obstbäumen und Gebüsch aus.

Es bleibt zu hoffen, daß sich naturbewußte Jungimker finden, die die althergebrachte Bauerntradition, einen Bienenstand zu besitzen, trotz Widerwärtigkeiten fortführen.

JOHANN RIEGER



Musikverein Michaelnbach

Während die Wiederaufrichtung der Musikkapelle Michaelnbach auf den 1. September 1923 fällt, kam es zur Gründung des Vereines erst am 20. April 1924 mit folgenden Funktionären:

Obmann: Karl Lindmair, Ebmer in Unterreitbach
 Kapellmeister und Obmannstellvertreter: Oberlehrer Ferdinand Meindl
 Schriftführer: Franz Schatzl, Michaelnbach
 Kassier: August Zehetmayr, Michaelnbach

Musikkapelle Michaelnbach 1934



Beiräte: Pfarrer Rudolf Gimplinger und Johann Schatzl, Englhofer in Unterreitbach
Ausübende Musiker laut Protokoll: 21

Am 10. Juni 1934 übergab Obmann Lindmair seine Stelle Ferdinand Hötzeneder, Jodlbauer in Haus. Im Jahre 1938 übernahm Herr Anton Rumpfhuber, Michaelnbach, die Leitung der Kapelle. Am 19. August 1939 wurde die Kapelle infolge der Auswirkungen des Krieges bis auf weiteres stillgelegt.

Nach dem 2. Weltkrieg sammelten sich die übriggebliebenen und heimgekehrten Mitglieder der Musikkapelle wieder, um sie vor dem drohenden Verfall zu retten. Glücklicherweise waren alle Instrumente, Musikalien und Uniformen noch vorhanden. Aber acht Gefallene hatten eine große Lücke gerissen. Mehrere Kameraden waren auch von der Gefangenschaft noch nicht heimgekehrt. Es mußte fast wieder von vorne angefangen werden. Junge Musiklehrlinge wurden aufgenommen und ausgebildet. Da auch Kapellmeister Rumpfhuber noch nicht zur Verfügung stand, übernahm Obl. Ferdinand Meindl wieder die Leitung der Kapelle. Durch fleißiges Üben und Proben war es möglich, die Kapelle bald wieder auftreten zu lassen.

Am 1. Mai 1950 fand im Gasthaus Zehetmayr die Versammlung zur Wiedergründung des Musikvereines statt. Kapellmeister Meindl skizzierte den Auf- und Abstieg des Vereines und schloß mit der Bitte, diese unpolitische Vereinigung durch das Wohlwollen aller zu fördern und die Ortsmusik als eine Angelegenheit der ganzen Gemeinde zu betrachten.

Die Leitung des Vereines lag ab nun in den Händen des Obmannes Alfons Zauner, Freinberger in Schmiedgraben. Im November 1950 beschloß der Vereinsvorstand die Neuuniformierung der Kapelle. Die vorhandenen Uniformblusen sollten derart geändert werden, daß Silberlitzen und ebensolche Reversspiegeln mit Lyra angebracht, die alten Silberknöpfe wieder verwendet und aus Sparsamkeitsgründen nur neue Hosen in Auftrag

gegeben werden. Die dazupassenden Kappen bezahlten mangels finanzieller Mittel die Musiker selbst.

Am 24. Juni 1951 übergab der bewährte Kapellmeister aus gesundheitlichen Gründen die Stelle seinem Sohn Johann Meindl. Ein Jahr später feierte die Musikkapelle das 60jährige Gründungsfest. Die erstmalige Gründung einer Ortsmusik erfolgte demnach bereits im Jahre 1892. Es liegen jedoch aus dieser Zeit keinerlei Aufzeichnungen über das damalige Wirken und die Stärke der Kapelle vor.

Folgende Gründungsmitglieder erhielten ein Erinnerungsdiplom: Johann Wiesinger, Ferdinand Kortner, Johann Breitwieser, Franz Haböck, Johann Straßer und Alois Grabner.

In der Jahreshauptversammlung am 3. Mai 1953 wurde Alois Auinger, Pimingstorfer in Holzling, zum neuen Vereinsobmann gewählt. Seiner nimmermüden Sorge ist es zu danken, daß 1957 eine neue, blaugraue Uniform beschafft werden konnte. Anlässlich der Jahresversammlung 1959 wurde der Beschluß gefaßt, die Kapelle mit neuen Instrumenten auszurüsten. Bereits am 27. Mai konnten die neuen Musikinstrumente übernommen und an die Kameraden überreicht werden. Die Gebefreudigkeit der Bevölkerung anlässlich der Mairumfahrten, die sparsame Verwaltung des Vereines und ein Beitrag der Gemeinde ermöglichten die große Anschaffung. Im Jahre 1965 wurde Johann Lehner, Erlinger in Haus, zum neuen Obmann gewählt. Nach 18jähriger Tätigkeit als Kapellmeister übergab Dir. Johann Meindl Ende 1968 den Taktstock dem Landwirt Josef Lindmair, Böhmer in Oberreitbach.

Im Frühjahr 1972 erhielt die Kapelle als einheitliche Kleidung eine Tracht, bestehend aus einem dunkelgrünen Oberösterreicher mit Weste und schwarzem Trachtenhut. Die Stärke der Musikkapelle beträgt derzeit 32 Mitglieder (darunter drei weibliche). Das Durchschnittsalter liegt bei 30 Jahren, nur 6 Musiker sind jünger als 20 Jahre. Die exakte Stabführung liegt in guten Händen bei Alfred

Wimmer. Im Zuge der Errichtung eines Bauhofes für die Gemeinde Michaelnbach erhält die Kapelle in diesem Gebäude einen eigenen Probenraum und ein Archiv. Die Räume werden im Zuge der Fertigstellung des Bauhofes im Herbst 1980 in Benützung genommen werden können. Seit den dreißiger Jahren werden die Proben immer im Gasthaus Franz Übleis, vorm. Zehetmayr, abgehalten. Der Musikverein bedankt sich an dieser Stelle aufrichtigst und mit Genugtuung bei der Familie Übleis für die stets freundliche Aufnahme und Unterstützung in ihrem Hause. So konnte sich die Kapelle durch ihre Proben, wann auch immer, auf die Ausrückungen vorbereiten.

Der Klangkörper besteht nur aus Laienmusikern, die ihre Freizeit opfern und dazu noch finanzielle Auslagen erbringen, um den Bestand der Ortsmusik und das Ansehen des Ortes zu sichern.

JOHANN LEHNER
RUDOLF GITTMAIER

Kirchenchor

Die Änderungen der Zeit bleiben auch vor jenen Menschen nicht stehen, die sich uneigennützig in den Dienst der Liturgie stellen. War es vor 40, 50 Jahren einer kleinen Landpfarre noch möglich mit Instrumenten die musikalische Gestaltung zu bereichern, so sind heute besonders die Streicher eine Rarität geworden. Wie vielfach auch andernorts liegt das Hauptgewicht auf dem gesanglichen Einsatz. Infolge der beruflichen Umschichtung wird es immer schwieriger, an Wochentagen einsatzfähig zu sein. Dazu kommt, daß sich wegen der liturgischen Veränderungen die Aufgaben der Kirchenmusik vermehrt haben, auch schwieriger, sicher aber nicht uninteressanter geworden sind.

Die Probleme liegen in der Bereitwilligkeit, mitzutun und Freizeit zu opfern. Solange es aber in Michaelnbach Chormitglieder gibt, die im Besitze

bischöflicher Auszeichnungen für jahrzehntelange Mitarbeit sind, wird es auf unserer Empore Kirchenmusik geben. Da sinnvolle Betätigung in der Freizeit wieder mehr gefragt ist, wird es auch in Zukunft wieder mehr sangesfreudigen Nachwuchs geben.

Anlässlich der Firmung überreichte im Jahre 1977 Diözesanbischof Dr. Zauner folgenden Aktiven Diplome bzw. Ehrennadeln für langjährige Mitarbeit:

55 Jahre: Pauline Floimayr

48 Jahre: Johann Meindl

25 Jahre: Johann Lehner, Josef Lindmair, August Wiesinger

21 Jahre: Alois Burgstaller

20 Jahre: Theresia Aichinger, Zäzilia Hattinger, Margarete Humer, Agnes Wagner, Alfred Wimmer

16 Jahre: Franz Fellingner, Gertrude Jungreithmayr

Den Organistendienst versahen bekanntlich bis zum Umbruchsjahr 1938 die Schulleiter. So wurde Obl. Ferdinand Meindl von Christine Wiesinger abgelöst. Infolge ihres frühen Ablebens wurde Frau Auguste Straka, geb. Brunnmair, ihre Nachfolgerin, die im Jahre 1953 Herrn August Wiesinger den Spieltisch überließ.

Anlässlich der baulichen Erweiterung unserer Kirche wurde die Orgel abgetragen, später überholt und schließlich mit einem zweiten Manual ausgebaut.

JOHANN MEINDL

Katholische Frauenbewegung

In Michaelnbach wurde auf Anregung des Ortspfarrers Dechant Kons.-Rat Wimmer 1958 die Katholische Frauenbewegung ins Leben gerufen. Diese Frauengruppe hat sich zur Aufgabe gestellt, sich monatlich einmal zwanglos zu treffen. Bei diesen Zusammenkünften werden sowohl Glau-

bensfragen als auch die Pfarre betreffende Probleme besprochen.

Als besondere Aktivitäten ergaben sich die Vorbereitung und Durchführung der alljährlichen Wallfahrt am Pfingstdienstag, das Deckenstricken für die Mission, Muttertags- und Adventfeiern. Besonderer Höhepunkt war die Ehrung kinderreicher und älterer Mütter. Recht beliebt sind Näh-, Bastel- und Kosmetikkurse. Für die Weiterbildung konnten Gäste zu verschiedenen Vorträgen gewonnen werden. Alle zwei Jahre wird zusammen mit der Katholischen Männerbewegung der Pfarrball veranstaltet, dessen Reingewinn kirchlichen Zwecken zur Verfügung gestellt wird.

FRANZISKA LEHNER-DITTENBERGER

Die Katholische Männerbewegung in der Pfarre Michaelnbach

Die Anfänge, der in einer festen Gemeinschaft zusammengeschlossenen Männer, reichen in die Auseinandersetzung zwischen dem Bischof Franz Joseph Rudigier (1811–1884) und dem Liberalismus in Oberösterreich zurück. Am 24. Dezember 1869 wurde der „Katholische Volksverein für Oberösterreich“ gegründet. Er sollte katholische Männer zum Kampf gegen die Schäden des Liberalismus, zur Verteidigung der Religion, zur Wahrung katholischer Grundsätze sammeln.

Wahrscheinlich fällt in diese Zeit auch der Beginn der „Kath.-Volksvereins“-Bewegung in Michaelnbach. Aufzeichnungen darüber begegnen uns nach der Jahrhundertwende. 1910 waren 97 Männer als Volksvereinsmitglieder gemeldet. Den höchsten Stand erreichte der Volksverein in den Jahren 1920/21 mit 177 Mitgliedern. Nach dem Anschluß an Deutschland wurde der Katholische Volksverein im ganzen Land, also auch in Michaelnbach, aufgelöst.

In der Nachkriegszeit wurde in Oberösterreich die „Katholische Aktion“ zielbewußt aufgebaut. In Michaelnbach begegnet uns die erste Nennung am 19. März 1957: Zu einem Männertag am Josefitag jenes Jahres beim oberen Wirt kam der Diözesan-Männerseelsorger Johann Lohninger. 50 Männer wurden als Mitglieder der Katholischen Männerbewegung genannt.

Im Herbst darauf, am 17. November 1957, sagte das Verkündbuch der Pfarre eine Männerwallfahrt des Dekanates nach Peuerbach an; sicher sind Männer aus unserer Pfarre diesem Aufruf gefolgt.

Eine geplante Aufbauarbeit begann am 13. Jänner 1958: eine kleine Gruppe von Männern fand sich im Pfarrhof zum ersten Helferkreis ein. Er hat später die neue Benennung „Aktivistenkreis“ bekommen. Diese Helferrunde wurde im großen und ganzen jeden Monat gehalten. Sie wurde so zum tragenden Kern der ganzen Bewegung. Darüberhinaus kamen die Männer während des Winterhalbjahrs einige Male zu einer Männerrunde in die Gaststube beim oberen Wirt. Der Inhalt war gleich, der Name klang anders, wenn von einem Frühschoppen die Rede war.

Der Höhepunkt der Jahresarbeit war der jährliche Männertag; von 1957 an wurde er jedes Jahr gehalten. Im Lauf der Zeit hat sich als fester Termin der 4. Adventsonntag herausgestellt. Klingende Namen tauchen unter den Männertagsrednern auf: Rektor Karl Wild von Puchberg, Direktor Eduard Ploier vom Bildungshaus Schloß Puchberg, Ing. Hubert Bendl von der Diözesan-Finanzkammer, Notar Dr. Franz Haunschmidt von Peuerbach, Bürgermeister Franz Haslehner von Waizenkirchen.

Am 3. Adventsonntag führen die Männer seit Jahren die Aktion „Bruder in Not“ zur Abhilfe der weltweiten Not durch. 86.615 Schilling sind unter diesem Namen in all den Jahren gespendet worden. Seit einigen Jahren veranstaltet die Männerbewegung gemeinsam mit der Katholischen Frauenbewegung in der Faschingszeit einen Pfarrball.

In die Sommerzeit fällt seit einer Reihe von Jahren eine Männerwallfahrt, z. B. nach Waldhausen, auf den Sonntagsberg, nach Maria-Plain oder Maria-Schmolln. Bei den Familienwallfahrten des Dekanates nach Engelszell, nach Schardenberg und zum Glatzinger Bründl in Kopfing waren auch unsere Männer vertreten.

Das geistige Rüstzeug holten und holen sich jedes Jahre einige Männer bei den Puchberger Bauern-tagen, bei Bildungsveranstaltungen im Bildungshaus Schloß Puchberg, bei Exerzitien in Puchheim oder in Subiaco bei Kremsmünster.

FLORIAN WIMMER
Dechant

Katholische Jugend

Der Aufbau einer organisierten Katholischen Jugend ist sehr deutlich in zwei Zeiträume zu gliedern: in die Zeit vor dem 2. Weltkrieg und in die Zeit hernach.

Vor dem 2. Weltkrieg herrschte in der Diözese Linz ein reges katholisches Vereinswesen. In den ländlichen Pfarren bestand für die Burschen vor allem der „Reichsbund der katholischen deutschen Jugend Österreichs“ und die Marianischen Kongregationen, die ihre größte Verbreitung unter den Mädchen fanden. Eine Reichsbundgruppe gab es in Michaelnbach nie, wohl aber eine Marianische Kongregation.

Nach dem Umbruch des Jahres 1938 erfolgte die befohlene allmähliche Selbstauflösung der katholischen Vereine. Am 29. November 1939 wurde es den religiösen Vereinigungen freigestellt, ob sie sich rein religiös betätigen. Hinsichtlich der Marianischen Kongregationen wurde noch festgelegt, daß die Übung der „leiblichen Werke der Barmherzigkeit“ als Vereinszweck zu streichen sei und die Mitgliedschaft überhaupt erst mit 21 Jahren beginnen könne. Da dieser letzten Forderung nicht

entsprochen werden konnte, erfolgte das Verbot bzw. die Auflösung.

Wie sah es nun in Michaelnbach aus?

Im Jahre 1911 wurde eine Marianische Jungfrauen-Kongregation errichtet; das bischöfliche Errichtungsdekret ist vom 11. Juli 1911, Z. 4763, datiert. Das Gründungsfest wurde am 8. September, dem Feste Maria Geburt, um 2 Uhr nachmittags gefeiert. Zu diesem Freudentag waren erschienen der hochw. Herr Ehrenkanonikus und Dechant Mons. Franz Schmid von Peuerbach, der Klerus aus der Nachbarschaft (im ganzen acht Priester), die Gemeindevorstellung von Michaelnbach mit acht Ausschüssen, die Schwesternvereine von Grieskirchen (Kongregation und Jungfrauenbund), Waizenkirchen, Peuerbach, Kallham, Heiligenberg und Prambachkirchen, sämtliche mit Fahne, und eine Vertretung der Kongregation von Neukirchen am Walde. Der feierliche Einzug vom Pfarrhofe in die Kirche bot ein prächtiges Bild. Die Festpredigt hielt der Privatdozent an der k.k. Universität in Innsbruck, P. Urban Holzmeister Soc. Jesu. Hierauf wurden 23 Kandidatinnen feierlich aufgenommen. Eine ungeheure Volksmenge nahm an der Festlichkeit teil. Erster Praeses war der Ortspfarrer Rudolf Gimplinger; die erste Präfektin war Maria Lindmair, Bauerstochter vom Ebnergut in Unterreitbach. Vivat, crescat, floreat! Sie lebe, wachse und blühe!

Am Sonntag, dem 5. Mai 1912, wurde die neue Fahne der hiesigen Jungfrauen-Kongregation vom Herrn Kanonikus und Dechant Mons. Franz Schmid von Peuerbach unter Assistenz von acht Priestern geweiht. Die Teilnahme der Bevölkerung von hier und der Umgebung war großartig wie beim Gründungsfest. Der Herr Bürgermeister Hötzeneder beteiligte sich mit sechs Gemeindevorstellungen am feierlichen Einzug und an der gesamten Feierlichkeit, ebenso die Kirchenvermögensverwaltung. Mit ihren Fahnen erschienen die Schwesternkongregationen von Kallham und St. Marienkirchen. Fahnenpatin war die wegen ihrer Wohltätigkeit weithin bekannte Frau Bürger-

meister Hötzeneder. Die schöne Fahne lieferte Franz Hofer in Linz um den Preis von 787 K samt Zubehör. – Dazu eine Bemerkung aus der Gegenwart: Diese Fahne gibt es noch; allerdings ist die Seide schon sehr brüchig und das Gold ist schwarz geworden.

Die Marianische Kongregation bewährte sich recht gut und gewann, wenn auch langsam, immer mehr Mitglieder. Die Aufnahmen erfolgten jeweils am Hauptfest, am Fest der Unbefleckten Empfängnis, dem 8. Dezember. Zu Ende des Jahres 1912 erfaßte sie 45 Mitglieder. Sicher wird ein Stück Geschichte von Michaelnbach lebendig, wenn wir die Reihe der Präfektinnen durchsehen:

1911–1914 Maria Lindmair, Bauerstochter vom Ebnergut in Unterreitbach; November 1914–1917 Maria Muggenheimer, Bemmertochter von Oberreitbach; November 1917 bis Oktober 1920 Theresia Schaur, Radwallnertochter, Krumbach; Oktober 1920 bis November 1923 Theresia Brunnmair, Wofelbauerntochter, Haus; November 1923 bis September 1926 Maria Mühlböck, Schuhmachers- tochter von Michaelnbach 8, seit Oktober 1923 Handarbeitslehrerin an der hiesigen Volksschule; November 1926 Aloisia Taubinger, Bauerstochter von Aichet bei Grub 2.

Im Dezember 1919 wurde beim oberen Wirt im großen Saal von der Marianischen Jungfrauen- Kongregation unter der umsichtigen und tüchtigen Leitung der strammen Präfektin Theresia Schaur eine neue, sehr schöne und geräumige Bühne hergestellt. Die dazu erforderliche Leinwand von über 90 m wurde von hiesigen Bäuerinnen als Gönnerinnen der Kongregation gespendet.

Es wurde denn auch fleißig Theater gespielt:

„Die falsche Grafentochter“, ein Schauspiel; „Das Marienkind“, ein Schauspiel; „Im Kuchlzimmer“ oder „Herrisch und bäurisch“, ein Schwank; „Das Kind der Straße“, ein Weihnachtsdrama; „Die Unverbesserliche“, ein Lustspiel; „Licht um Licht“, ein Schauspiel; „Der Regenschirm“, ein lustiger Zweiakter; „Wohltun trägt Zinsen“, ein Schau-

spiel; „Der schlaue Michl und die falsche Waberl“, ein Schwank; „Die Marienkapelle im Walde“ oder „Im Bann des Bösen“, ein Schauspiel; „Schwerhörig“, ein Schwank in zwei Auftritten; „Der Traum in der Heiligen Nacht“, ein Weihnachtsspiel; „Vaterhaus und Heimaterde“, ein Schauspiel; „Der verhängnisvolle Korb“, ein Luststück.

Eine großartige Geistigkeit führte dazu, daß aus den Reihen der Sodalinnen Ordensberufe hervorgingen: Die Präfektin Theresia Schaur trat 1921 in das Kloster der guten Hirtinnen in Theresienfeld bei Wiener Neustadt als Schwester Viktoria ein; im Jänner 1923 die Sodalin Theresia Gessl von Schömlahn bei den Kreuzschwestern in Linz als Schwester Longina; im Jänner 1924 folgte ihr Franziska Wagner vom Aigelsedergut in Aichet bei Kiesenberg 4 in dasselbe Kloster als Schwester Relinda nach.

Aber auch Schwierigkeiten blieben nicht aus. Trotz vielfacher Bemühungen, besonders auch nach der Mission im Jahre 1932, wollte es mit der Jungfrauen-Kongregation nicht recht vorwärts gehen. Übersehen wir nicht, daß ein großer Krieg dazwischenliegt; er hat auch große geistige Umschichtungen mit sich gebracht. Im Jahr 1923 hatte es sogar den Anschein, als ob sie ganz eingehen sollte. Die Präfektin legte ihre Stelle zurück und es wollte sich niemand finden, an ihre Stelle zu treten. Da wendete sich der Pfarrer nochmals in einem letzten energischen Appell an die Frauen des III. Ordens und der Katholischen Frauenorganisation und an alle anderen gutgesinnten Mütter in einer Standesversammlung der Mädchen unter Hinweis auf den Sinn der Katholischen Aktion. Und siehe, es war nicht umsonst! Es meldeten sich 17 Mädchen zum Eintritt. Es wurde, was zuvor unmöglich schien, sogar ein zweimaliger Kirchenzug gehalten und eine außerkirchliche Feier veranstaltet. Auf diesen Erfolg hin wurde ein eigenes Vereinsheim beim Kaufmann Schörghenheimer gemietet und eingerichtet.

Aber das Weltgeschehen war mächtiger. Der zweite Weltkrieg brach herein. Er brachte eine ungeahnte

geistige Umwälzung. Mit dem Ende des Krieges brach sich ein anderes Glaubensbewußtsein seine Bahn. Nicht so sehr Vereine sollten es sein, in denen das Glaubensgut gepflegt und weitergegeben werden sollte, sondern die gesamte gläubige Jugend der Pfarre. Man prägte den Ausdruck Pfarrjugend. Der Dreifaltigkeitssonntag und das Christkönigsfest waren die Festtage der Jugend.

Zum Christkönigsfest 1945 am 28. Oktober lud der Herr Pfarrer Ruspeckhofer „alle Mädchen und Jünglinge der Pfarre zur gemeinsamen Christkönigs-Jugendfeier in Waizenkirchen um halb 3 Uhr“ ein.

Das geistige Erbe der Marianischen Kongregation hat sich durch die Kriegszeit hindurchgerettet. Am 1. Adventsonntag, dem 2. Dezember 1945, war wie in einer Reihe kommender Jahre nach der Herz-Jesu-Andacht eine „Standeslehre für die weibliche Jugend als Vorbereitung auf das Fest Mariä Empfängnis“ und am Samstag, dem 8. Dezember, dem Fest der Unbefleckten Empfängnis, war die Generalkommunion der Jugend.

Neue Formen brachen auf. Am 5. Mai 1948 hielt der Herr Kooperator Alois Schneebauer von Waizenkirchen nach der Maiandacht eine Glaubensstunde für die weibliche Jugend; und am Montag, dem 16. Mai 1949, war eine Versammlung der männlichen Pfarrjugend. Sie traf sich um 8 Uhr abends vor dem Gemeindehaus.

Der 12. Dezember 1954 war der Geburtstag der Heimstunden der Mädchen. Sie setzten sich, nicht ganz regelmäßig, zuweilen mit größeren Zwischenräumen, bis in unsere Gegenwart fort.

Etwas anders verlief die Entwicklung bei den Burschen. Über den kleinen Kreis einer Aktivistenrunde gelang allmählich eine Ausweitung auf die männliche Jugend der Pfarre. Ein erster Versuch eines Aktivistenkreises am 27. November 1958 brachte noch kein greifbares Ergebnis, ebenso wenig ein zweites eine Woche darauf. Aber am 10. März 1959 trafen sich einige Burschen im

Pfarrhof und hielten den ersten Aktivistenkreis. Ein Jahr später war der erste Burschenabend mit 22 Teilnehmern. Am 10. Juni 1960 legten die ersten 7 Burschen bei einem Aktivistenkreis das Versprechen der Katholischen Jugend ab; damit war auch formal die Katholische Jugend/Burschen errichtet. Am Christkönigsfest, dem 25. Oktober 1961, war die erste Aufnahme in die Katholische Landjugend in der Öffentlichkeit beim Jugendgottesdienst um halb 10 Uhr. Noch dazu war es eine Brautmesse, es waren also noch mehr Leute als sonst da.

Wo trafen sich die Jugendlichen? Zuerst in einer Klasse der alten Volksschule. Am 16. November 1958 hielten die Mädchen die erste Heimstunde im neuhergerichteten Pfarrheim. Im ersten Stock des Südtraktes im Pfarrhofgebäude wurde der einstige Getreidespeicher zu einem Jugendheim umgestaltet. Es war nicht sehr umständlich. Ob es den Namen eines Heimes verdiente? Vielleicht Jugendheim, aber sicher nicht Pfarrheim. Hie und da trafen sich die Mädchen zu einer Heimstunde in einer Bauernstube: beim Mair in Schmiedgraben, beim Böhmer in Reitbach, beim Ebner in Pollesbach. Von 1973 an steht ein Klubraum im neuen Pfarrhof zur Verfügung.

Zu Bekenntnisfeiern trafen sich die Jugendgruppen der Pfarren des Dekanates 1951 in Waizenkirchen, 1957 in St. Agatha, 1958 in St. Thomas, 1959 in St. Aegidi.

Die Formen ändern sich, das Anliegen bleibt gleich. Ein geistiges Atemschnöpfen gibt es jedes Jahr mehrere Male bei Vertiefungen auf der Burg Altpernstein oder bei Jugendvespern in Grieskirchen oder in Kremsmünster.

Sicher denken manche mit Freude an den Bekenntnistag am 12. Juni 1960 in Waizenkirchen zurück. Am Vormittag war ein gemeinsamer Gottesdienst in der Kirche, am Nachmittag ein frohes Fest in Weikhartsberg. Lied und Tanz, Volkstänze und moderne Tänze wechselten ab. Aus den Volks-

tänzen, die wir in diesem Jahr in Michaelnbach im Pfarrheim gelernt hatten, tanzten wir den Weibertanz.

Sie bereuten es alle nicht, die 16 Burschen und die 22 Mädchen aus Michaelnbach, die am Landesjugendtag in Linz, am 9. Juni 1961, teilgenommen hatten. Zum ersten Mal gingen unsere neuen Jugendbanner mit. Farbenfroh sind sie, mit Symbolen der Katholischen Jugend, mit dem Silberband des Michaelnbaches, der Waage und dem Schwert des Erzengels Michael, und mit der Lilie der Bourbonen, des französischen Königshauses; durch unsere Pfarre ging ja in der Franzosenzeit die Demarkationslinie.

Zweimal unternahm unsere Pfarrjugend eine Fahrt nach Mauthausen. Am 19. März 1960 war im ehemaligen Konzentrationslager eine Gedenkstunde für den vor 15 Jahren im KZ Gusen verstorbenen französischen Jugendlichen Marcel Callo. Am 4. April 1965 war ein eindrucksvoller Sühngang von über 6000 jungen Menschen im einstigen Konzentrationslager. Auch aus Michaelnbach war eine kleine Schar dabei.

Die Jugend sucht sich neue Formen. Am 23. Juni 1968 sang sie zum ersten Mal in unserer Kirche eine rhythmische Messe. Eine Stimme aus den vielen: „Da komme ich aus der Großstadt, aus Hannover, und hier im stillen Dorf erst kann ich einen so gelungenen Gottesdienst erleben.“

Jedes Jahr fragten unsere Buben in der Schule, wenn am Anfang des Schuljahres die Heimstunden der Mädchen-Jungschär begannen: Wann haben wir einmal eine Heimstunde? Am 10. Oktober 1968 war nun die erste Buben-Heimstunde im Südtrakt des Pfarrhofes.

Gute Arbeit hatte schon seit Jahren die Mädchen-Jungschär geleistet. Seit 1954 gab es eine Gruppe in der Pfarre.

Am 24. Mai 1954, dem 4. Sonntag nach Ostern, übernahm sie das Licht aus Lourdes, das in einem Stafettenlauf durch ganz Österreich getragen

wurde. Sie hielt eine Gebetsstunde und brachte das Licht in die Ortschaften unserer Pfarre.

Gerade bei der Jungschär geht immer die Frage um die Führungskräfte. Ähnlich auch bei der Jugend. Im jugendlichen Alter gibt es viel mehr Veränderungen als im Frauen- und Mannesalter.

Aus verhältnismäßig langer Vergangenheit ziehen sich die Geschicke der Katholischen Jugend in Michaelnbach in unsere Gegenwart herein. Die Betreuung greift zum Teil über die Pfarrgrenzen hinaus. Die Jugend ist weithin motorisiert; leicht können Fahrten auf die Jugendburg Altpernstein, nach Kremsmünster, umso leichter in die Dekanatsorte unternommen werden. Ein paar Jahre hielt man sich an den Grundsatz: Jugendliche sollen durch Gleichaltrige geführt werden. Aber man hat eingesehen, daß darin einfach eine Überforderung der Jugendführung liegt. Je reicher das anderweitige Angebot ist, das an unsere Burschen und Mädchen herangetragen wird, umso mehr verdient es eine Anerkennung, wenn ein Teil tiefer schürfen will und das gläubige Erbe der Vergangenheit auf seine Art und Weise neu erobern und erleben will.

FLORIAN WIMMER
Dechant

Notgeld aus dem Jahre 1920





Die Feuerwehr – gegründet am 31. 3. 1890

Die geschichtliche Entwicklung und Tätigkeit unserer Feuerwehr vom Gründungsjahr bis heute:

In den Satzungen von 1890 steht: Die Freiwillige Feuerwehr in Michaelnbach ist bestimmt, den Lösch- und Rettungsdienst im Bereiche der Ortsgemeinde Michaelnbach zu besorgen, besteht aus einem Vereine von Männern zu dem Zwecke, ein geordnetes Zusammenwirken bei Feuersgefahr zu erzielen und Leben und Eigentum der Bewohner zu schützen.

Die Kommandanten seit der Gründung sind:

Leopold Brandtmayr	15. 1. 1890 bis 25. 7. 1896
Josef Hendlmayr	26. 7. 1896 bis 4. 5. 1903
Josef Wohlmayr	4. 5. 1903 bis 14. 4. 1907
Franz Egger	14. 4. 1907 bis 9. 5. 1909
Ferdinand Hötzeneder	9. 5. 1909 bis 5. 6. 1910
Johann Ertl	5. 6. 1910 bis 5. 5. 1912
Josef Burgstaller	5. 5. 1912 bis 4. 5. 1919
Johann Hötzeneder	4. 5. 1919 bis 24. 4. 1938
Johann Übleis	24. 4. 1938 bis 1945
Karl Floimayr	1945 bis 4. 5. 1947
Johann Hötzeneder	4. 5. 1947 bis 4. 5. 1958
August Schwarz	4. 5. 1958 bis heute



Erster motorisierter Rüstwagen / 1950.



Altes Feuerwehrdepot – 1964 abgetragen.

90 Jahre sind seit der Gründung vergangen. Die damaligen Männer sind nicht mehr, wir kennen nur mehr ihre Namen und wissen von ihren Taten. Wie schwer hatten sie es mit den noch unzulänglichen Mitteln zur Brandbekämpfung. War es damals in der ersten Zeit die Eimerkette, so waren es später mit Muskelkraft betriebene Pumpen. Heute sind es moderne Geräte, die das Löschwasser mit ungeheurem Druck hinaus pumpen.

Die erste Motorspritze wurde von der FF Michaelnbach bereits im Jahre 1928 angekauft, die zweite Motorspritze im Jahre 1945.

Am 29. 9. 1950 erfolgte der Ankauf des ersten Rüstautos um S 12.000.–. Am 12. 5. 1962 wurde eine

Tragkraftspritze VW Automatic 75 angekauft. Am 26. 7. 1963 wurde als neuer Rüstwagen ein leichtes Löschfahrzeug Marke Opel Blitz angeschafft.

Der heutige Ausbildungsstand ist im besonderen ein Verdienst unseres jetzigen Kommandanten August Schwarz. Es besitzen das Leistungsabzeichen in Gold 3 Kameraden, August Schwarz, Siegfried Stöhringer, Leopold Hofinger; das Leistungsabzeichen in Silber 54 Kameraden und das Leistungsabzeichen in Bronze 71 Kameraden.

An der Landesfeuerwehrschule in Linz besuchten bisher 37 Kameraden den Grundlehrgang, 29 Kameraden den Maschinistenlehrgang, 13 Kameraden den Gruppenkommandantenlehrgang, 2 Kameraden den Lotsen- und Nachrichtenlehrgang, 5 Kameraden den Funklehrgang, 6 Kameraden den Atemschutzlehrgang, 2 Kameraden den KHD-Lehrgang, 7 Kameraden den Kommandantenlehrgang.

Dieser Bericht soll den Lesern eine verkürzte Entwicklungsgeschichte der FF Michaelnbach bieten.

JOSEF MUCKENHUMER JUN.

Ortsstelle des Roten Kreuzes

Im Jahre 1947 wurden die Herren Andreas Lehner, Johann Meindl und Heinrich Sedlmayr gebeten, Vorarbeiten für die Gründung einer Ortsstelle einzuleiten. In der Gründungsversammlung am 29. April 1950 wurde Heinrich Sedlmayr als Ortsstellenleiter gewählt. Gleichzeitig wurden 22 Mitglieder aufgenommen.

Seit 19. April 1965 wird die Ortsstelle von Josef Muckenhumer sen. umsichtig geführt. Die Organisation umfaßt derzeit 104 Mitglieder und ist sehr aufgeschlossen und aktiv anlässlich der diversen Sammlungen. Fleißig und erfolgreich ist auch die Jugendrotkreuzgruppe unserer Volksschule in ihren Bemühungen und Aktionen unter Anleitung ihrer Lehrer. Aktive Arbeit im Sanitätsdienst der Bezirksleitung leisten derzeit freiwillig Mag. Etelka Ernyey, Ernestine Peham und Heinz Huber-Ecker.

Es gibt kaum jemanden, der diese segensreiche Einrichtung nicht unterstützen würde; sie schließt doch niemanden aus, der ihre Hilfe braucht.

JOSEF MUCKENHUMER

Schwarzes Kreuz

In Michaelnbach besteht keine Ortsgruppe des Schwarzen Kreuzes. Der Kameradschaftsbund hat vor zwei Jahren einstimmig beschlossen, dieser Organisation, Landesstelle Oberösterreich, beizutreten. Der Obmann des Kameradschaftsbundes Josef Muckenhumer und sein Stellvertreter Karl Stöhringer legen zu



Kriegerdenkmal am Weihetag, 12. Juli 1925

Allerheiligen beim Totengedenken am Kriegerdenkmal einen Kranz nieder. Außerdem wird an diesem Tag vor dem Friedhof ein sehr gutes Sammelergebnis erzielt, das zur Erhaltung der Kriegerfriedhöfe dient.

Unser Kriegerdenkmal, welches im Jahre 1925 errichtet und 1952 erweitert wurde, wird in Ehren gehalten und wurde erst kürzlich einer gründlichen Renovierung unterzogen. Es soll dies ein erneuter Dank an jene Männer sein, die ihr Leben für die Heimat lassen mußten. Wir werden ihnen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

JOSEF MUCKENHUMER

ÖÖ. Kriegsoferversand

Während die Kriegsoferversand des 1. Weltkrieges aus Michaelnbach von 1919 bis 1946 in der Ortsgruppe der

Bezirksstadt Grieskirchen eingegliedert waren, kam es 1947 zur Verselbständigung der Ortsgruppe Michaelnbach.

Diese umfaßt nach dem gegenwärtigen Stand 33 Mitglieder.

Obmänner: 1947 bis 1955	Karl Mairhofer, Haus Leopold Scholl, Unterfurth
	Josef Hackl, Hilpertsberg
1955 bis	Karl Stöhringer, Haid

Die Aufgabe des Vorstandes besteht darin, die Versehrten, hinterbliebenen Mütter und Witwen hinsichtlich ihrer Ansprüche auf ärztliche Betreuung, Rehabilitationen, Kuraufenthalte, Renten, finanzielle Aushilfen etc. zu beraten und zu betreuen.

KARL STÖHRINGER



Kriegerdenkmal
1980

Heimkehrerbund – Kameradschaftsbund

Am 29. Juni 1933 wurde in Michaelnbach der Heimkehrerbund gegründet.

Im damaligen Vorstand scheinen folgende Funktionäre auf:

Johann Hötzeneder, Haus, Obmann
Josef Graml, Unterreitbach, Stellvertreter
Karl Stöhringer, Haid, Schriftführer
Franz Schatzl, Michaelnbach, Kassier

Im ersten Weltkrieg sind 31 Michaelnbacher für das Vaterland gefallen. Als Erinnerungsstätte wurde 1925 das Kriegerdenkmal errichtet und im Jahre 1952 infolge der vielen Opfer des zweiten Weltkrieges erweitert.

Der Heimkehrerbund wurde ununterbrochen von Obmann Hötzeneder bis zu seinem Tode am 14. April

1976 umsichtig geführt. Somit war er 43 Jahre mit erstaunlicher Hingabe in dieser Organisation tätig.

Als Nachfolger wurde Josef Muckenhumer, Versicherungsobersinspektor i. R., beauftragt.

Auf Versammlungsbeschuß wurde der Heimkehrerbund im Jahre 1978 in Kameradschaftsbund umbenannt und ist gleichzeitig dem ÖÖ. Landeskameradschaftsbund beigetreten. Diese Veränderung erfolgte im Sinne der Vereinheitlichung überregionaler Gepflogenheiten. Die Ortsgruppe umfaßt derzeit 73 Mitglieder.

Es wäre hinsichtlich der zu vertretenden Interessen und kameradschaftlichen Verbundenheit wünschenswert, auch alle Reservisten und Jungmänner im Kameradschaftsbund vereinigt zu haben.

JOSEF MUCKENHUMER



Jagdgesellschaft 1906;
4. von links, sitzend,
Matthäus Greinegger

Gefallene und Vermißte des 1. Weltkrieges

1914	Muggenhumer Felix Stelzhammer August Watzenböck Ferdinand	Kröswagn Ignaz Kutzenberger Johann Lehner Anton Stelzhammer Alois	1918 Floimayr Rupert Furthmoser Ferdinand Thallemayr Johann Wagner Matthias Wimmer Alois
1915	1916 Aigner Josef Baumgartner Josef Floimayr Johann Kaltenböck Josef Kröswagn Alois	1917 Breitwieser Michael Danzer Johann Hendlmayr Josef Kaiblinger Josef Wohlmayr August	1919 in der Heimat gestorben Hummer Karl

Gefallene und Vermißte des 2. Weltkrieges

1940	Gruber Johann Harrer Karl Hartl Anton Jungwirth Bernhard	Friedwagner Josef Greinegger Matthias Grubbauer Johann Haberfellner Franz Hermannseder Franz Hofbauer Josef Hofinger Johann Kaltenböck Michael Krautgartner Johann Loitzberger Johann Mössenböck Alois Renetseder Rudolf Sallaberger Karl Schwarz Alois Thallemayr Josef Wimmer Johann Wirth Karl	Hendlmayr Leopold Humer Alfons Lehner Josef Lindenbauer Karl Meindlhumer Ernst Mössenböck Karl Pichlmayr Franz Rathwallner Alois Rathwallner Josef Scholl Josef Schörgenhumer Albert Simmet August Steiner Alois Taubinger August
1941	Kaltenböck Matthäus Kronlachner Johann Rieger Karl Sonnberger Johann Wiflingseder Johann	Kaltenböck Alois Kaltenböck Josef Knapp Alois Lindenbauer Johann Lindmayr Karl Muckenheimer Anton Parzer Karl Prosser Franz Pühretmair Franz Radwallner Josef Ringer-Berger Josef Schamberger Hemann Stiller Willi Viehböck Franz Wirth Heinrich	In der Heimat an Kriegsfolgen 1945 gestorben:
1942	Ameshofer Alois Doppelbauer Anton Hainzinger Josef Mair Matthias Mayr Isidor Mayr Stefan Schatzl Ernst Wagner Stefan	1944 Aichinger Franz Burg Anton Doppelbauer Ludwig	1945 Aichinger Rupert Ameshofer Ferdinand Baminger Ludwig Dobetsberger Alois
1943	Burg Josef Graml Josef		Ameshofer Rudolf Muggenhumer Otto Taubinger Leopold

Rentnerbund – Seniorenbund

Der Rentnerbund wurde im Jahre 1961 von Johann Hötzeneder als Obmann und Josef Wimmer, Seiblberg, als Obmannstellvertreter gegründet. Die Organisation erhöhte sich innerhalb kurzer Zeit auf 85 Mitglieder. Obmann Hötzeneder war bis zu seinem Tode im April 1976 unermüdlich für die älteren Leute Michaelnbachs tätig. Sein Nachfolger wurde Josef Muckenhumer. Unterstützt von seinen Vorstandsmitgliedern und neun Beiräten wird die Arbeit bewältigt, die die Betreuung von derzeit 151 Mitgliedern verlangt.

Von den Aktivitäten sind die beliebten Ausflüge, die Weihnachtsfeiern und das Überbringen von Geburtstagswünschen an die hochbetagten Mitglieder besonders hervorzuheben.

Was weniger nach außen dringt, sind die geme in Anspruch genommenen Beratungen und Hilfestellungen in persönlichen Angelegenheiten, besonders im Schriftverkehr mit Behörden und Ämtern.

Der Obmann freut sich, mit seiner ganzen Kraft dem Wohle des Seniorenbundes dienen zu können.

JOSEF MUCKENHUMER

Sparvereine

Der mündlichen Überlieferung zufolge bestand bereits 1914 der erste Sparverein beim Wirt in Furth. Erst nach dem zweiten Weltkrieg wurde diese Sparform, verbunden mit geselligem Beisammensein am Einzahlungstag, wieder ins Leben gerufen.

Derzeit bestehen drei Vereine, die in den Gasthäusern Übleis, Stöhringer und Hoflehner die monatlichen Einzahlungen entgegennehmen. Betreut und gefördert werden sie von der Raiffeisenkasse, Postsparkasse und Sparkasse.

Elternverein Michaelnbach

Im Jahre 1962 konstituierte sich ein Proponentenkomitee zur Gründung eines Elternvereines in Michaelnbach. Bereits am 19. März 1963 wurde dessen Gründungsversammlung in der Volksschule abgehalten und Josef Muckenhumer als erster Obmann gewählt. Sinn und Wert eines Elternvereines ist es, einen engen Kontakt und eine gute Verständigung zwischen Elternhaus und Schule herzustellen, was der Erziehung des Kindes direkt zugute kommen soll. Die einschneidenden Entwicklungen und Änderungen vor allem in der Welt der Wirtschaft und der Technik haben tiefgreifende Auswirkungen auf das Schulwesen und die Erziehung gebracht, die im allgemeinen infolge des öfteren Wechsels der Klassengemeinschaften schwieriger geworden sind. Nach wie vor bleibt das Ziel schulischer Erziehung und Ausbildung in Zusammenarbeit mit der Elternschaft, den Kindern geistiges Rüstzeug zu vermitteln, das sie später zu selbständigem Handeln und persönlicher Weiterbildung befähigt. Zufrieden kann festgestellt werden, daß es zwischen dem Verein und der Volksschule Michaelnbach keine offenen Fragen gibt.

Der derzeitige Elternvereinsausschuß umfaßt folgenden Personenkreis:

Obmann: Anton Hartl, Unterreitbach
Obmannstellv.: Johann Lehner-Dittenberger,
Schömlahn
Schriftführer: Rudolf Gittmaier, Grub
Kassier: Josef Friesenecker, Krumbach
Beiräte: Rosemaria Hofinger, Michaelnbach
Anna Pühretmair, Minithal
Frieda Rumpfhuber, Oberfurth
Johann Schörgendorfer, Seiblberg

ANTON HARTL
RUDOLF GITTAIER

Turn- und Sportunion Michaelnbach

Durch den Bau eines Turnraumes in unserer neuen Volksschule ergab sich die Möglichkeit, die sportlichen Aktivitäten der Jugend unserer Gemeinde zu wecken. So lag es nahe, einen Sportverein aufzubauen. Am 8. März 1969 konnte in Anwesenheit des LAbg. Alois Gföllner (derzeit Nationalrat), des Bez.-Obmannes Franz Derfler und einer Anzahl Proponenten die Turn- und Sportunion Michaelnbach gegründet werden. Als erster Obmann wurde Josef Schörgendorfer jun. gewählt.

Zu Beginn der sportlichen Tätigkeit des Vereines wurde das Augenmerk im besonderen auf das Turnen gelegt. Zur Ausbildung der Schüler stellte sich der Obmann zur Verfügung. Zum Turnen der Männer und Frauen wurden anfangs Übungsleiter aus anderen Vereinen (Grieskirchen und Peuerbach) eingeladen. Im weiteren Verlauf des Vereinslebens wurde im Mai 1975 die Sektion Fußball ins Leben gerufen. Als Trainer konnte Alois Ameshofer gewonnen werden. Unter seiner Leitung wurde in der anschließenden Saison fleißig und hart trainiert, wurden zahlreiche Aufbauspiele bestritten

und somit die Basis für die erste Meisterschaftssaison geschaffen. Trotz hoher Begeisterung in der Mannschaft und bei den zahlreichen Anhängern konnten anfänglich nur selten Erfolgserlebnisse verzeichnet werden. Endlich konnte am 24. April 1977 der erste Sieg errungen werden. Mit Ende der Meisterschaft 1979/80 erreichte unser Fußballverein den 2. Platz der 2. Klasse Mitte.

Nachdem sich in letzter Zeit der Trend zum Schifahren verstärkte, wurde speziell in den Wintermonaten der Turnbetrieb der Schigymnastik umgestellt. Um vielen Schibegeisterten die Möglichkeit zu geben, diesen herrlichen Sport auszuüben, wurden einige gemeinsame Busfahrten in die schönsten Schigebiete der Alpen unternommen.

Für die Zukunft bleibt zu hoffen, daß die Kameradschaft, Freundschaft und Begeisterung bei den derzeitigen Aktiven unvermindert anhält, und daß sich noch größere Erfolge einstellen werden. Alle jene sportlich Interessierten, die zurzeit noch nicht aktiv am Vereinsleben teilnehmen, werden herzlich eingeladen, beim Fußball oder beim wöchentlichen Turnen mitzumachen.

JOHANN BRUNNMAIR



Kampfmannschaft 1980:

Stehend, von links nach rechts: Obmann Johann Brunnmair, Rudolf Floimayr, Walter Wimmer, Josef Hölzl, Franz Dornetshumer, Raimund Schörgendorfer, Alois Vogl, Gerhard Frühauf, Johann Sageder, Trainer Helmut Wögerer; kniend, von links nach rechts: Manfred Wagner, Alois Floimayr, Hubert Fischbauer, Siegfried Stöhringer, Walter Märzendorfer, Friedrich Ameshofer, Hermann Hermetinger.

Modellfliegerclub Condor Michaelnbach

GRÜNDUNGSGESCHICHTE

Im Jahre 1973 waren erste Ansätze für die Gründung eines Fliegerklubs erkennbar. Der Ort dieses „Ereignisses“ war Kronlach bei Pötting.

Die damaligen Flugbegeisterten waren ständig bestrebt, einen Modellflugverein zu gründen, und es war immer feste Absicht dieser Personen, einen eigenen Flugplatz mit dazu nötigen Einrichtungen (Einstellschuppen, Aufenthaltsraum) zu schaffen. Die Gründungsversammlung fand am 16. 10. 1976 in Michaelnbach statt.

Eine Übergangslösung bot Familie Lughofer aus Zelli, Gemeinde Michaelnbach. Sie stellte dem MFC Condor ein geeignetes Grundstück als Flugplatz zur Verfügung.

An dieser Stelle möchte der MFC Condor der Familie Lughofer nochmals herzlichen Dank aussprechen.

1975 ermöglichte Herr Karl Floimayr aus Michaelnbach, den Flugplatzbau durchzuführen, indem er dem Klub ein entsprechendes Grundstück zur Verfügung stellte.

1977 bewilligte die Gemeinde Michaelnbach den Bau eines Einstellschuppens und eines Aufenthaltsraumes.

Unzählige freiwillige Arbeitsstunden waren erforderlich, um die gesamte Anlage den Anforderungen entsprechend zu gestalten. Die Material- und Baukosten für das Vorhaben beliefen sich auf ca. 90.000 S.

Diese Summe konnte durch die Mitgliedsbeiträge, aus dem Reingewinn des jährlich stattfindenden Fliegerkränzchens und aus einer Subvention des Landes Oberösterreich aufgebracht werden.

SINN UND ZWECK DES VEREINES:

Alle Mitglieder des Klubs sind der Meinung, daß der Modellflugsport nicht nur ein vielseitiges

Hobby darstellt, sondern auch die Möglichkeit bietet, seine Freizeit sinnvoll zu gestalten. Geselliges, kameradschaftliches Beisammensein wird bei uns immer garantiert. Für Neuanfänger und technisch weniger versierte Interessenten ist es kein Problem, mit routinierten Hobbyfliegern Erfahrungen auszutauschen. Auch die Jugendförderung kommt bei uns auf keinen Fall zu kurz. Wir sind überzeugt, daß der Modellflugsport für junge Leute eine optimale Möglichkeit darstellt, handwerkliche und technische Fertigkeiten zu schulen, fördern und auszubilden.

Das Bestreben des Vereins zielt darüber hinaus auch darauf ab, durch Flugveranstaltungen und Modellausstellungen einen kulturellen Beitrag für die Gemeinde Michaelnbach und ihre Besucher zu leisten.

Modellsportbegeisterte, die wie wir dieses sinnvolle, interessante Hobby ausüben wollen, sind natürlich jederzeit herzlich willkommen.

ANTON HARTL

Wanderverein „Wanderfreunde Michaelnbach“

Angeregt durch auswärtige Veranstaltungen wurde von Interessenten im Jahre 1973 der hiesige Wanderverein gegründet. Bei der am 8. September 1973 durchgeführten Gründungsversammlung wurde Alois Danninger sen. als Obmann gewählt. Der Verein wuchs auf 70 Mitglieder an und veranstaltet seither jeweils im Vorfrühling in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Volkssportverband den Wandertag.

So genossen bei sieben Veranstaltungen etwa 25.000 Teilnehmer die ländliche Natur an der Wende des Frühlingserwachens, spürten aber auch die Geselligkeit und Gemütlichkeit entlang der Wanderstrecke. Maßgeblich für den zahlreichen Besuch dürften nicht zuletzt die originellen Erinnerungszeichen und die vielen gespendeten Pokale gewesen sein.

ALOIS DANNINGER

Mei Michaelnbach

*Es is koa Weltstadt, nettá á kloaná Ort,
trotzdem mecht i vâ da net fort.
Es steht á in koan Gästebuach,
wann á Fremdâ drin Erholung suacht.
Es hat koa Dichtâ übü Michlnbach was gschriebm,
i bin ohnedem genau so z'friedn!
Drum is' á in koan Liad nia bsungâ worn,
is oading, abâ i bi da geborn!
Hab da die Kindheit ganz unbeschwert erlebt,
abâ vâstandn hab is damals nu net.
Hab in Michlnbach d' Volksschul ábsolviert –
und zâ derer Zeit war grad dá Krieg.
Da hätt má, nach dem Heutigen, gar viel vermíßt;
damals war's á recht, má hats net anders gwißt.
Hab da vâbracht de schönen Jugendjahr,
bin da in der Kirchn gstandn vorn Traualtar;
jetzt steh i scho lang mitten drin im Lebn!
Es werdn die Jahre alkweil schneller nu vâgehn.
Wird aber für mi ámal des letzt Stündl schlag'n,
dann werds mi wohl in mein Michlnbach begrab'n.*

FRANZISKA LEHNER-DITTENBERGER